

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 7-8 · Juli/August 2009 · F 5892



Das perfekte Zusammenspiel von Kraft und Präzision.



Kraft- und formschlüssige Verbindung

Übersichtlich und unkompliziert

Perfekte Passgenauigkeit

Hotline: 0 18 01 - 40 00 44 zum Ortstarif a. d. dt. Festnetz

Freefax: 0 80 00 - 40 00 44





Orale Gesundheit und Lebensqualität

Dass Seele, Körper und Zähne sich gegenseitig beeinflussen, spiegeln nicht nur Redensarten wider: Die Zähne zusammenbeißen, seinem Gegenüber die Zähne zeigen, sich durchbeißen oder auf Granit, sich in ein Problem verbeißen oder etwas zähneknirschend oder zerknirscht hinnehmen. Selbst im Schlaf wird an den Problemen weitergekaut.

Psychische und psychosomatische Alterationen wie Depressionen, Alltagsbelastungen, Konfliktsituationen im Beruf, Arbeitslosigkeit, Ehescheidung, Schicksalsschläge und weitere psychosoziale Stresssituationen des privaten und beruflichen Alltags beeinflussen wesentlich das körperliche Befinden eines Menschen. Dies bedingt häufig auch Ängste vor der zahnärztlichen Behandlung respektive eine unbefriedigende (Zahn-)Arzt-Patienten-Beziehung, was bis zum Therapiemisserfolg reichen kann. Die somatischen Folgen seelisch ausgelöster Vorgänge manifestieren sich auch direkt im Mundbereich: Prothesenunverträglichkeit, Zungenbrennen, Pressen und Knirschen, Zahnfehlbelastungen oder eine Überlastung der Kaumuskeln, die dann auch die Hals- und Nackenmuskulatur mit einbeziehen kann.

So vielfältig die möglichen seelischen Ursachen sind, so komplex und kompliziert sind meist auch Diagnostik und Behandlung. Mitunter eröffnen sich dem Zahnarzt psychisch nicht verarbeitete Probleme eines Patienten zuerst. Deshalb gilt es, den diagnostischen und therapeutischen Blickwinkel des Zahnarztes um psychosomatische Komponenten zu erweitern. Die Grundkenntnisse hierüber sind segensreich sowohl für den Patienten als auch für den Zahnarzt: Zum einen helfen sie eine stabile Patientenführung zu erreichen, zum anderen zeigen sie auch die Grenzen des eigenen ärztlichen Handelns auf, wenn rein zahnärztliche Maßnahmen nicht die Ursache der seelisch bedingten Beschwerden erreichen. Die moderne Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ist als multidisziplinäres Gebiet auf eine Zusammenarbeit mit Ärzten, Psychotherapeuten oder auch Krankengymnasten angewiesen. Die Psychosomatik ist dabei von spezieller Bedeutung, denn gerade die Oralregion erweist sich als intim, empfindlich, verletzlich und steht dem seelischen Erleben nah.

Der Leitfaden „Psychosomatik in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“ der Bundeszahnärztekammer versteht sich in diesem Sinne als ein erster psychosomatischer Problemaufriss, wobei die Diagnostik, die biopsychosoziale Anamnese, die Patientenführung, die Darstellung wesentlicher Störungen bzw. Krankheitsbilder nebst therapeutischer Ansätze sowie die Darstellung der professionsübergreifenden Zusammenarbeit aufgezeigt werden und ein naher Praxisbezug besteht.

Fehlende und kranke Zähne, entzündete orale Weichgewebe sind zwar keine lebensbedrohenden Erkrankungen, sie mindern jedoch die Lebensqualität der Betroffenen mehr oder minder stark. Somit kann eine erfolgreiche zahnärztliche Behandlung und präventive Betreuung deutlich die Lebensqualität verbessern.

Die mundgesundheitsbezogene Lebensqualität lässt sich durch einen Fragebogen (OHIP-G 14) messen. Sie beschreibt das subjektive Erleben der Mundgesundheit durch den Patienten selbst. Wesentliche Teilbereiche mundgesundheitsbezogener Lebensqualität sind Funktionseinschränkungen des Kauystems, orofaziale Schmerzen, dentofaziale Ästhetik und der psychosoziale Einfluss der Mundgesundheit.

Der OHIP-G 14 gibt einen schnellen Überblick zur psychosozialen Beeinträchtigung der Mundgesundheit, Informationen zur Einschätzung der Prognose oraler Gesundheitszustände, Entscheidungshilfen bei der Auswahl der Therapiemöglichkeiten, Erfolgsbewertungen und Monitoring der Therapie sowie letztendlich Informationen zur erreichten Patientenzufriedenheit.

Dr. Rüdiger Butz

Quellen:

Leitfaden der Bundeszahnärztekammer „Psychosomatik in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“
Fragebogen zur Mundgesundheit – das Oral Health Impact Profile (OHIP-G 14, Micheelis, IDZ)

Zahnärztekammer Nordrhein/VZN

Kammerversammlung (26. 5. 2009):
 Bericht des Präsidenten 352
 VZN vor Ort 396

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Zahnärztlicher Kinderpass:
 Von der Schwangerschaft bis zur Einschulung 358
 Zulassungen: Oktober 2008 bis März 2009 360
 Sitzungstermine Zulassungsausschuss 2009 372

Gesundheitspolitik

Minister Karl-Josef Laumann im Dialog 362
 AG Zukunft im Gesundheitswesen:
 „Gesundheitspolitik nach der Wahl“ 364
 Prof. Dr. Fritz Beske (IGSF) in Siegburg:
 Hochbetagter Sisyphos bei der Arbeit 366

Berufsrecht/Berufsausübung

Aktuelle Rechtsstandpunkte:
 Zusatzbezeichnung „Ärztegemeinschaft“ 370
 Rechtliche Aspekte zum Thema Hygiene 372
 QMS Praxismanagement Nordrhein 374

Fortbildung

Oralchirurgisches Symposium 2009 (Programm) 375
 Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts 376
 Alterszahnheilkunde 381

Berufsverbände/Aus Nordrhein

DZV-Mitgliederversammlung (6. 5. 2009) 384
 FVDZ Düsseldorf: Wahl Bezirksgruppenvorstand 386
 RIDZ: Altgold für junges Leben 387
 FVDZ Wuppertal: Vorstandswahlen 388
 Ausbildungsbörse in Duisburg 389

Zeitgeschehen/Historisches

Fix und Foxi suchen ein neues Zuhause 397
 Zene-Artzney von 1533 398

Rubriken

Bekanntgaben 365, 386, 396
 Buchtipp 394
 Editorial 349
 Freizeittipp 400
 Für Sie gelesen 361, 403, 405
 Humor 407
 Impressum 396
 Informationen 404, 406
 Kochen und genießen 402
 Personalien 390
 Zahnärzte-Stammtische 371

Titelfoto: Dr. Neddermeyer

Beilage: Roos Dental, Mönchengladbach



In seinem Bericht anlässlich der Frühjahrskammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein äußerte sich der Präsident Dr. Peter Engel zu wichtigen berufspolitischen Themen wie u. a. der Bedeutung der Freiberuflichkeit, den Folgen des Gesundheitsfonds und den Zukunftsaussichten in Europa. Einen Auszug aus seiner Rede finden Sie ab

Seite 352

Dr. Susanne Schorr und Dr. Harald Holzer haben gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner einen neuen Zahnärztlichen Kinderpass entwickelt. Er unterstützt Zahnärzte dabei, werdende Mütter und Kinder bis zum 6. Lebensjahr zu regelmäßiger Prophylaxe anzuhalten.

Seite 358



Prof. Dr. med. Fritz Beske sprach im Stadtmuseum Siegburg über die finanziellen Perspektiven der Gesundheitsversorgung in Deutschland. Der Leiter des renommierten Instituts für Gesundheits-System-Forschung in Kiel forderte die verantwortlichen Politiker auf, endlich Konsequenzen aus den erschreckenden Prognosen zu ziehen. Bericht und Kommentar ab

Seite 366

Das OLG Hamm hatte darüber zu befinden, ob es sich bei dem Zusatz „Ärztegemeinschaft“ im Eintrag einer Zahnarztpraxis in den „Gelben Seiten“ um irreführende Werbung handelt. Näheres zu diesem für den Berufsstand interessanten Urteil und ein Beitrag über wichtige Aspekte zum Thema Hygiene in der Praxis ab

Seite 370



Bericht des Präsidenten

Kammerversammlung am 26. Mai 2009

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Am 4. März dieses Jahres fand der Tag der Freien Berufe unter einem besonderen Aspekt statt, nämlich dem des 60-jährigen Geburtstages des BFB. Sie wissen, dass wir in einem Spannungsverhältnis zwischen Regulierung und Liberalisierung leben, wobei über die Regulierung die Materialisierung und Kommerzialisierung immer stärker in den Vordergrund zu treten scheinen. Das eigenständige und eigentliche Profil der Berufsethik scheint dadurch immer stärker unterdrückt zu werden, obwohl unser Anspruch nach dem Prinzip des „Nihil nocere“ und vor allen Dingen nach den Normen, die sich der Berufsstand selbst gegeben hat, unbeeinflusst fortbesteht.



Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel



Der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Rüdiger Butz

Zwischen Regulierung und Liberalisierung

Mit den Begriffen „Vertrauen“, „Kompetenz“ und „Unabhängigkeit“ sind auf dem Tag der Freien Berufe in Berlin die Leitlinien verdeutlicht worden,

- das Vertrauen durch eine professionsgebundene Stärkung der freiberuflichen Selbstverwaltung,
- die Kompetenz durch die Berufsausübung, durch das Berufsrecht, durch die

Fort- und Weiterbildung, durch Qualitätssicherung respektive Qualitätsmanagement und letztendlich auch durch die GOZ sowie

- die Unabhängigkeit und professionelle Leistungserbringung durch die fachliche Weisungsfreiheit.

In diesem Zusammenhang haben wir ständig darauf zu achten, dass wir im Zuge der Regulierung mit den Unterbegriffen

„Materialisierung“ und „Kommerzialisierung“ nicht auch noch einer „Vergewerblichung“ ins Auge blicken müssen.

Die Freien Berufe stellen ein wesentliches stabilisierendes Element der Gesellschaft dar. Damit entspricht auch die Selbstverwaltung der Freien Berufe dem liberalen Verständnis von Freiheit und Subsidiarität, und von daher erfolgt die Problemlösung innerhalb dieser eigenverantwortlichen



Der Verwaltungsausschuss des VZN ZA Dirk Smolka, Dr. Dr. Detlef Seuffert, ZA Jörg Oltrogge, Dr. Josef Lynen und ZA Lothar Marquardt

Fotos: Papatny



Dr. Hans-Jürgen Weller, Vorstandsreferent für die Fortbildung der ZFA



ZA Dirk Smolka, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des VZN



Dr. Johannes Szafraniak, Vorstandsreferent Zahnärztliche Berufsausübung

Selbstverwaltung durch sachkompetente Freiberufler. Dies stellt nach wie vor die effektivste Form der Steuerung dar.

Wir haben in den freien Berufen über eine Million Selbstständige, 2,6 Millionen sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und 136 000 Auszubildende. Mit rund 3,9 Millionen Beschäftigten insgesamt stellen die Freien Berufe 10,2 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland, die rund

zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes erwirtschaften. Die Wachstumsrate beträgt jährlich vier Prozent. Leider hat sich als Hemmnis für unternehmerisches Handeln in Deutschland in erster Linie die Gesundheitspolitik herausgestellt, die die Rahmenbedingungen für die Gesundheitswirtschaft setzt. Staatliche Eingriffe bremsen die Anstellungsbereitschaft, bürokratische Restriktionen erschweren den wirtschaftlichen

Erfolg und gefährden damit einen Wachstumsmarkt, der heute noch der stärkste von allen ist.

Freiberufliche Arbeit ist auf das Engste mit der verantwortenden Person verbunden und auch nur sehr begrenzt delegierbar. Damit trägt die freiberufliche Arbeit immer den persönlichen Stempel des Leistungserbringers. Sie ist einmalig und unvergleichbar, da sie individuell auf den jeweiligen



Dr. Detlef Sievers, Gummersbach, neues Mitglied in der Kammerversammlung



ZA Klaus Peter Hausteijn, Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein des FVDZ



Dr. Daniel von Lennep, Vorsitzender des Aufsichtsausschusses des VZN



Dipl.-Mathematiker Wilfried Schroeder



Dr. Udo Guddat, Essen



Dr. Wolfgang Schnickmann, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsausschusses des VZN

Klienten bzw. Patienten zugeschnitten ist. Damit haben wir innerhalb der Freien Berufe eine geistige Entscheidungsfreiheit und unterliegen dem eigenverantwortlichen und unabhängigen Handeln.

Nun ist das eine die Rede und das andere das Tun. Wenn man sich anschaut, was in deutschen Landen passiert, dann muss man sich natürlich fragen, wie weit man sich in Deutschland auf politische Parteien noch verlassen kann. Angesichts solcher Unwägbarkeiten tritt unweigerlich ein erheblicher und weiterer Unsicherheitsfaktor auf, der eine langfristige Planung für uns unmöglich macht. Damit wird eine Instabilität erzeugt,

aber trotzdem hilft hier kein Geschrei. Das soll uns eigentlich nur verdeutlichen, dass wir im Endeffekt und letztlich in unseren Entscheidungen einzig und allein auf uns selbst angewiesen sind und nur mit Blick auf unsere originären Grundwerte bestehen können. Das ist die Zuwendung zu unseren Patienten.

Wir müssen lernen in die Zukunft zu blicken, zu erkennen, welche Strukturen auf uns zukommen. Dann sind die Themata, die uns pro futura beschäftigen, anzugehen. Ich glaube, dass dann ein wesentlich größeres Verständnis für Maßnahmen an der Basis erkennbar wird als bei einer Vor-

gehensweise, bei der man einzelne Themen solitär und vor dem Hintergrund des Jetzt behandelt. Hierbei provoziert man eine gewisse Unruhe, weil diese Themen im Raum stehen bleiben und keinen Zusammenhang mit dem erkennen lassen, was aufgrund sich verändernder Strukturen in der Zukunft auf uns zukommt.

Folgen des Gesundheitsfonds

Nehmen wir das Beispiel Gesundheitsfonds. Der Gesundheitsfonds ist mit allen möglichen Raffinessen und Tricks gegründet worden, dies unter der Voraussetzung eines angenommenen Wachstums von



Dr. Jürgen Zitzen, Mönchengladbach



Dr. Reiner Konopka, Essen



Dr. Bernd Schmalbuch, Düsseldorf

Köln · 4. und 5. September 2009

Freitag, 14.00 – 19.00 Uhr · Samstag, 10.00 – 16.00 Uhr

Einladung

Die Unterschiede liegen im Detail!

*MPS Herbstschau – das Original.
Dentale Trends im Überblick*

Wir laden Sie mit Ihrem Team und Ihrer Familie zu unserer Herbstschau 2009 ein. Eine große Anzahl von Top-Angeboten erwartet Sie! Genießen Sie unsere kulinarischen Leckerbissen und freuen Sie sich auf ein interessantes Rahmenprogramm.

■ **Namhafte Aussteller**

Die wichtigsten Neuheiten der IDS auf einen Blick!

■ **CAD/CAM-Forum**

Sichern Sie die Zukunft Ihrer Praxis / Ihres Labors!

■ **Digitale Kiefergelenkdiagnostik (Live-Demo)**

Einfach wie nie!

■ **QM-Beratung**

So wird Qualitätsmanagement zum Kinderspiel

■ **Hygiene**

Wir machen Sie begehungssicher!

■ **Attraktive Prämien**

Wählen Sie aus!

■ **Kulinarische Leckerbissen**

■ **Weinprobe**

■ **Kinderbetreuung**

Anmelde-Hotline 02234/9589-121 · Anmelde-Fax 02234/9589-203

MPS Dental GmbH, Horbeller Strasse 9, 50858 Köln
Fon 02234/9589-0, Fax 02234/9589-203
www.mps-dental.de, mps.koeln@nwdent.de

Mein
Persönlicher
Service



MPS
DENTAL



1,2 Prozent. Mittlerweile sind wir bei minus sechs Prozent. Zwischen 1,2 Prozent und minus sechs Prozent liegen 7,2 Prozent. Zur Verdeutlichung sei darauf hingewiesen, dass ein Prozent einen Verlust zwischen acht und zehn Milliarden Euro bedeutet. Bei 7,2 Prozent sind das dann zirka 65 Milliarden Euro.

Wie sieht für uns die Folge aus? – Sie können sich vorstellen: Wenn Gelder fehlen und wenn man Gelder kaum noch aufbringen kann, dann überlegt man, wie man Leistungsangebote kürzen kann. Insofern darf man sich nicht wundern, wenn auch die Zahnmedizin im Fokus steht und zum Teil darüber diskutiert wird, inwieweit das Spektrum der Zahnmedizin noch ein Recht hat, sich im GKV-Katalog wiederzufinden.

Sie erinnern sich alle noch an die großen und zum Teil auch kritikvollen Diskussionen, die wir seinerzeit führten, als die Festzuschüsse von KZV und KZBV kamen. Ich kann nur sagen: ein Glück, dass die Idee der Festzuschüsse damals so umgesetzt worden ist und dass sie sich so etabliert hat! Denn dieses Gedankengut ist in der Politik mittlerweile fest etabliert und hat die Idee einer sozial adäquaten Grundleistung mit dem Zusatz des vom Patienten bestimmten Eigenanteils in die Politikerköpfe fest implementiert. Von daher ist eine Situation entstanden, mit der wir recht gut leben können.

Abgesehen von dem Gesundheitsfonds gibt es viele Auguren und kluge Leute, die sich mit der Zukunft beschäftigen. Um Ihnen aufzuzeigen, in welche Richtung das laufen könnte, möchte ich Ihnen einige Gedankenanstöße geben.

Europa – Zukunftsstrategien

In Salzburg existiert das Europäische Gesundheitsinstitut (EGI) und dieses macht sich auch Gedanken zur Zukunftsstrategie. Dabei beginnt es mit dem Satz, bei der Gesundheitsversorgung sei das Denken in rein nationalen Grenzen gefährlich provinziell. Dem kann ich nur zustimmen, weil hier durch europäische Vorgaben am Rande Dinge aufgeweicht werden, die letztendlich, obwohl nationale Gesundheitssysteme in der Eigenverantwortung der Länder stehen, stetig zu Veränderungen führen werden. Wir merken das sehr wohl an kleinen Gesetzgebungsverfahren, die uns immer stärker tangieren.

Dann fährt das EGI fort: Alle solidarisch finanzierten Krankenkassen sollen auf Privatbasis umgestellt werden und jeder Patient soll nach den Vorstellungen des Europäischen Gesundheitsinstituts zugleich das Recht bekommen, überall in Europa über seinen individuellen Versicherungsumfang selbst entscheiden zu können.

Ich habe gesagt, dass wir uns mehr auf uns selbst besinnen und uns mehr der Eigenverantwortlichkeit bewusst werden müssen. Ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist darauf zu warten, dass uns von außen die Lösungen serviert werden. Vielmehr müssen wir selbst in unseren Praxen den richtigen Umgang mit den Patienten vor dem Hintergrund unserer betriebswirtschaftlichen Stimmigkeit pflegen. Wir haben dafür nach wie vor die HOZ, diese werden wir vor dem Hintergrund der Bundestagswahl und der Beschlüsse, die wir auf der Bundesversammlung gefasst haben, aktualisieren.

Wir werden zudem eine weitere Kommentierung – aber nur hinsichtlich der fakultativen und obligaten Abrechnungsmöglichkeiten innerhalb einer Leistung – erarbeiten, damit keine Fehlinterpretationen mehr auftauchen.

Lassen Sie mich zum Thema Europa auf das Grünbuch eingehen. Es beschäftigt sich mit der Zukunft von Arbeitskräften im Gesundheitswesen, das heißt primär mit Heilberufen und dann mit den Heilhilfsberufen. Beim Blick ins Grünbuch stellen Sie fest, dass es darum geht, wie die Heilhilfskräfte sinnvoll im medizinischen Handeln einsetzbar sind. Es liegt auf der Hand, dass unterschiedliche Berufe mit unterschiedlichen Voraussetzungen im Zugang, in der Verantwortlichkeit und in der Rechtsstellung zum Patienten auch unterschiedlicher Regelungen bedürfen, damit nicht die Gefahr entsteht, dass die eigentlichen Akteure der Profession mehr und mehr ersetzt werden. Dies ist sicherlich eine große Gefahr, die von Europa ausgeht und die auch vor dem Hintergrund des Ressourcendenkens entsteht. Hiervor kann man immer nur warnen.

Wir haben seitens der Bundeszahnärztekammer darum auch eine diesbezügliche Stellungnahme verfasst, dass – erstens – eine einheitliche Ausübung der Zahnheilkunde ausschließlich über approbierte Zahnärzte erfolgen darf und dass – zweitens – Delegation nur unter Anweisung, Aufsicht und Kontrolle des Zahnarztes möglich ist. Wenn diese Prämissen beachtet werden, habe ich kein Problem damit, wenn wir unsere Helferinnen, unsere Assistentinnen möglichst gut ausbilden, damit sie uns zur Seite stehen können – aber nur



unter dem Aspekt der Delegation und nicht unter dem Aspekt der selbstständigen Ausübung einiger Teile der Zahnheilkunde.

MPG und MPBetriebV

Zu den Themen MPG und Medizinproduktebetriebsverordnung gibt es aus den Gesprächen mit dem BMG Folgendes zu berichten: Das Medizinproduktegesetz betrifft primär die Hersteller, uns interessiert vorrangig die Medizinproduktebetriebsverordnung. Unter diesem Aspekt haben wir im zuständigen Ministerium vorgebracht, dass es verwirrend sei, wenn in jedem Bundesland anders gehandelt werde. Wir haben zudem kritisiert, dass die Willkür immer weiter zunehme. Dabei erfuhren wir, dass dies im Gesetz überhaupt nicht beabsichtigt gewesen sei. Man hat den Begriff „Validierung“ genommen und sich dabei keine Gedanken gemacht, wie dieser Begriff zu definieren ist, weshalb heute der Interpretation Tür und Tor geöffnet sind.

Der Gesetzgeber wollte lediglich den Begriff „Validierung“ als Pauschalbegriff gelten lassen, nicht mit der heute geübten Interpretation und auch nicht Schritt für Schritt. Vielmehr sollte für einen gesamten Behandlungsgang nur der Nachweis möglich werden, dass ein ordnungsgemäßer Therapieablauf erfolgt ist. Mittlerweile haben wir die Scheibchen-Methode, bei der jeder Schritt des Behandlungsganges mit unglaublichem Aufwand validiert werden muss.

Dann wurde bei der Medizinproduktebetriebsverordnung plötzlich unsere

Richtlinie weggelassen. Die zahnärztliche Richtlinie, die RKI-Richtlinie, die 2006 im Nachgang zu der Infektionsrichtlinie des RKI für Krankenhäuser und ambulante Operationen aus dem Jahre 2001 entstanden ist, fiel völlig weg. Jetzt ist uns berichtet worden, dass zurzeit die Richtlinie aus dem Jahre 2001 novelliert wird und in die neue Richtlinie für Krankenhäuser und ambulante Operationen die zahnärztliche Richtlinie implementiert werden wird. Das würde uns ein ganzes Stück weiterhelfen.

Uns ist auch angeboten worden, bei der Novellierung der RKI-Richtlinie aus dem Jahre 2001 ein Expertengremium der Zahnärzteschaft hinzuzuziehen, um die Empfehlungen zur Infektionsprävention in der Zahnheilkunde in den Anforderungen an die Hygiene des RKI und des Robert Koch-Instituts zu implementieren, dort gegebenenfalls auch für die Zahnärzte individuell bestimmte Dinge einzubringen.

Wenn es um die Zukunft unserer Profession geht, sollten wir uns wirklich bemühen, im Sinne der Basis, von der wir alle zu agieren bestimmt sind, einen Weg zu finden, der es uns ermöglicht, effizient gegen Dinge vorzugehen, die unserem Berufsstand schaden. Ich rufe Sie dazu auf, diese Gedanken in sich zu bewegen.

Die Vergangenheit hat in einigen Punkten gezeigt, dass wir stärker sind, als manch einer denkt. Dies immer dann, wenn wir seriös und mit dem nötigen Maß an Erkenntnis und Selbsteinschätzung unsere Politik pro futura unbeirrbar verfolgen.

Dr. Peter Engel

Konzepte für die Praxis. Die Einrichtung.

Von der Planung bis zur Einrichtung – Basten steht für individuelle Komplettlösungen für Ihre Praxis.

www.basten-kempen.de



bASTEN
KONZEPTE FÜR DIE PRAXIS

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen
Tel. 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28
info@basten-kempen.de
www.basten-kempen.de

Von der Schwangerschaft bis zur Einschulung

Zahnärztlicher Kinderpass der KZV Nordrhein vorgestellt

Dr. Susanne Schorr und Dr. Harald Holzer haben gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner und unterstützt von den übrigen Mitgliedern des Öffentlichkeitsausschusses einen neuen zahnärztlichen Kinderpass entwickelt. Er soll den Zahnarzt dabei unterstützen, die werdende Mutter und Kinder bis zum 6. Lebensjahr zu regelmäßiger Prophylaxe anzuhalten. Für das RZB sprach Dr. Uwe Neddermeyer mit dem Autorenteam.

■ **RZB:** Frau Dr. Schorr, wie kamen Sie auf die Idee, einen neuen Kinderpass zu entwickeln?

Dr. Schorr: In meiner Praxis behandle ich überwiegend Kinder und Jugendliche. Gerade bei werdenden Müttern und Eltern von kleinen Kindern ist der Beratungsbedarf groß. Ich habe mir ein an die modernen Erfordernisse angepasstes Hilfsmittel gewünscht, das man als Zahnarzt den Eltern mitgeben kann und in dem die Eltern alles schwarz auf weiß mit nach Hause nehmen und nachbereiten können, worüber wir schon in der Praxis gesprochen haben. Schließlich handelt es sich oft um komplexe Themen, die für Laien nicht unbedingt auf Anhieb verständlich sind.



Die Autoren ZA Ralf Wagner, Dr. Susanne Schorr und Dr. Harald Holzer freuen sich den Zahnärztlichen Kinderpass vorzustellen. Alle nordrheinischen Vertragszahnärzte erhalten in Kürze einige Exemplare zur Ansicht.
Foto: Neddermeyer

■ **RZB:** Herr Wagner, Sie haben, als Sie von dem Projekt hörten, sofort Ihre Unterstützung angeboten und im Autorenteam mitgearbeitet.

ZA Wagner: Prophylaxe ist der wichtigste Baustein für die Zahngesundheit. Wie Sie wissen, engagiere ich mich deshalb in den Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen ganz besonders für die Prophylaxe.

Weil der Kinderpass die Lücke schließt zwischen der Geburt bzw. dem ersten Zahndurchbruch und dem Beginn des IP-Programms, war ich begeistert, als ich von dem Projekt des Öffentlichkeitsausschusses hörte. Ich habe die Entstehung des Passes darum gerne begleitet, am Text mitgearbeitet und mit dem Öffentlichkeitsausschuss vereinbart, dass dieses nützliche Hilfsmittel unseren Vertragszahnärzten rasch und kostengünstig zur Verfügung gestellt wird.

■ **RZB:** Herr Dr. Holzer, was war Ihnen wichtig bei der Neukonzeption des Kinderpasses?

Dr. Holzer: Mir war es einerseits wichtig, den Praxen einen Zahnärztlichen Kinderpass zur Verfügung zu stellen, der allen wichtigen Aspekten der zahnärztlichen Kinderbetreuung und der Förderung der Prophylaxe gerecht wird. Andererseits soll ein möglichst einfaches Handling es ermöglichen, dass der Kinderpass für alle Kollegen und natürlich auch für mich zum alltäglichen Hilfsmittel wird.

■ **RZB:** Welche Vorteile ergeben sich durch die Nutzung des Kinderpasses für den Zahnarzt?



Dr. Schorr: Man kann dank des Kinderpasses schon der werden- den Mutter bzw. den Eltern leicht vermitteln, wie wichtig es ist, direkt nach dem ersten Zahndurchbruch mit dem Kind in unsere Praxen zu kommen. Durch die Gestaltung des Passes, der schon auf der Titelseite Raum für zwei Bestelltermine pro Jahr bietet, wird erreicht, dass bereits kleinste Kinder regelmäßig den Weg in die Zahnarztpraxis finden. So können sie sich von Anfang an spielerisch an das Umfeld und das Praxisteam gewöhnen. Das erleichtert später eventuell notwendige Behandlungen erheblich. Kommt ein Kind beim ersten Mal gleich mit Schmerzen oder Problemen in die Praxis, ist die Behandlung oft sowohl für das Kind als auch für den Zahnarzt und die Helferin sehr stressig und unangenehm.

■ **RZB:** *Aber ist so ein Pass nicht mit zu viel Verwaltungsaufwand verbunden?*

Dr. Holzer: Wir wissen aus Erfahrung, dass das Ausfüllen der Pässe dem stressigen Alltag in unseren Praxen nicht im Wege stehen darf. Deshalb haben wir großen Wert auf eine einfache Protokollierung wirklich nur der erforderlichen Einträge gelegt. Zudem soll eine ausführliche Befundaufnahme nur einmal im Jahr erfolgen. Ausgelegt ist der Pass aber für ein halbjährliches Abstempeln bzw. halbjährliche Kontrolluntersuchungen.

■ **RZB:** *Welche Informationen werden den Patienten vermittelt?*

Dr. Schorr: Die Eltern erhalten in verständlicher Form Informationen zu einer ganzen Reihe wichtiger Fragen. Jeweils dem Alter entsprechend finden sich gegenüber der Befundseite kurze Erläuterungen unter anderem zu folgenden Themen: Zahnpflege während der Schwangerschaft, Fluoridprophylaxe, Bedeutung der Milchzähne, Daumenlutschen, richtiges Zähneputzen, zahngesunde Ernährung und Kariesentstehung.

■ **RZB:** *Wo gibt es sonst einen Pass, von dem man so freundlich angelächelt wird?*

Dr. Holzer: Mit der Gestaltung haben wir versucht, die jungen Eltern positiv anzusprechen. Dennoch haben wir genug Platz gelassen für die notwendigen offiziellen Elemente, etwa für die Eintragung von Terminen auf der Titelseite, für den Praxisstempel auf der Seite, auf der die Personalien des Kindes eingetragen werden, und übersichtliche Seiten, auf denen die Befunde festgehalten werden.

■ **RZB:** *Auf welchem Weg können die Vertragszahnärzte den Kinderpass bekommen?*

ZA Wagner: Zunächst einmal bekommt jede Praxis einige Exemplare des Kinderpasses kostenlos zugesandt. So kann sich jeder Kollege selbst ein Bild machen und den Pass einfach einmal testen. Weitere Exemplare können dann nach Bedarf beim Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein bestellt werden. Mit 27 Cent pro Exemplar liegen wir bei unserem Selbstkostenpreis. Darum sollte man hier besser von einer Schutzgebühr sprechen. Wir sind überzeugt davon, mit dem Kinderpass ein hervorragendes Instrument zur Förderung der Zahngesundheit und zur Bindung der Patienten an die Praxis zur Verfügung zu stellen. Deshalb glauben wir, dass unsere Zahnärzte sowie die jungen Familien diesen Service sehr zu schätzen wissen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Angebote der KZV

Neu Zahnärztlicher Kinderpass – Zahngesundheit von Anfang an

Zahntipps

Alle Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück) abgegeben.



Foto: Brauer-Sasserath

KZV NR – Öffentlichkeitsarbeit
Fax 02 11 / 9 6 8 4 - 3 3 2

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto

Zahnärztlicher Kinderpass _____ Stück

Zahntipps:

- ① Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege _____ Stück
- ② Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz _____ Stück
- ③ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen _____ Stück
- ④ Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen _____ Stück
- ⑤ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate _____ Stück
- ⑥ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis _____ Stück
- ⑦ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung _____ Stück

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Abrechnungs-Nr. _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Datum/Unterschrift/Stempel

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Oktober bis Dezember 2008

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZÄ Emina Block ZA Daniel Debuch
Düren	ZA Christof Sprenger
Herzogenrath	ZÄ Irimi Nizami
Hückelhoven	Dr.-medic stom. (RO) Andrei-Silviu Ionita
Übach-Palenberg	ZA Antonius Weterings
Würselen	Dr. Cornelia Kappertz

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	Dr. Shervin Vali Dr. Heike Brehm Dr. Tanja Schmitt Dr. Kurt Einig ZA Nektarios Papagrigoriou Dr. Sanath Pathirana
Dormagen	ZÄ Adriana Ekimov
Grevenbroich	Dr. Veronika Miermann ZA Stefan Ventocilla
Haan	Dr. Kurt Lohse Dr. Claudia Pieper-Lohse
Kaarst	ZA Vjaceslav Artujan
Mettmann	Dr. Klaus-Peter Giedinghagen
Velbert	ZÄ Jeanette Keller

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	ZA Vladimir Popov
Oberhausen	ZA Ferdinand Hillers ZA Marcel Ney
Mülheim	Dr. Torsten Köther

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	ZA Evangelos Paraskevadakis
-------	-----------------------------

■ Verwaltungsstelle Köln

Alfter	Dr. Mandy Martin (Oralchirurgie)
Bonn	Dr. Magdalena Schultze-Lohne
Erfstadt	Dr. Klaus Küppers
Köln	Dr. André Melchior ZÄ Maria Chasan ZA Karl Goll ZÄ Maria Karpowicz-Kahl Dr. Hans-Herbert Meid Dr. Michael Romer
Lohmar	Dr. Jan Schlink Dr. Stefanie Schlink
Meckenheim	ZÄ Friederike Schüssler Dr. Manfred Ritter und Edler von Loessl, MSc Dr. Andreas Huber
Rösrath	ZÄ Sabine Schumacher
Rheinbach	Dr. Karin Rosenfeldt
Troisdorf	Dr. Dr. Ralf Steffens (Oralchirurgie)

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Geldern	ZA Mark Fonteyne Dr. Alfred Krappen
Goch	ZA Christian Schlootz Dr. Georg Schmitt
Krefeld	Dr. Webster Aysisi Asiedu
Moers	Dr. Lars Bell Dr. Eva Hick
Mönchengladbach	ZA Peer Schilbach (Oralchirurgie)
Viersen	Dr. Mesut Gün

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Wuppertal	ZÄ Sonja Soemers ZA Tim Nettlesheim
-----------	--

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Januar bis März 2009

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZÄ Brigitte Heyman ZÄ Larissa Ziegler
Geilenkirchen	Dr. Andrea Wahlen
Stolberg	ZA Manfred Sieprath

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	ZÄ Verena Müller Dr. Dr. Wolfgang Schmitt (Oralchirurgie) ZÄ Manila Valipour Zonooz ZÄ Nabia Mokahli
------------	---

Erkrath	ZÄ Gertrude-Heidi Bohn
Kaarst	ZÄ Nicole Gilges

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	ZA Enis Schaper Dr.-medic stom. (RO) Simona Stana ZÄ Senay Tomruk
Mülheim	ZÄ Andrea Köther

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	Dr. Helmut Ziegler
-------	--------------------

■ **Verwaltungsstelle Köln**

- Bergisch Gladbach** Dr. Dr. Arnd Schultze
Bonn ZÄ Myriam Dieckhoff
Erfstadt Dr. Lena Taureck
Frechen ZA Stefan Lipphaus
Köln Dr. Klaus Nobis
 Dr. Nikolas Ganß
 ZA Christian Levejohann
 ZA Ingo Völtzke
 ZA Alexander Antonescu
 ZA Paul Ernst Bergerhoff
 Dr. Thomas Ramon Rütz
 Dr. Wolfgang Wieggrebe
 ZA Helmut Metzinger
 Dr. Jesko Schuppan (Oralchirurgie)
 ZA Martin Weidemann
Overath ZÄ Catrin Windbichler
Rösrath Dr. Sabrina Ehrentraud

■ **Verwaltungsstelle Krefeld**

- Krefeld** ZA Ulrich Rößler
 Dr. Dr. Frank Heller
 ZA Gabriel Kuhlmann

Krefeld

- Dr. Pascale Philippi-Weindl
 ZA Oktay Sunkur
 ZA Farzad Tooni

Mönchengladbach Dr. Thomas Eckstein (Oralchirurgie)

■ **Verwaltungsstelle Wuppertal**

- Wuppertal** ZA Daniel Alexander Müller
 ZÄ Valeska Clarenbach

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ **Verwaltungsstelle Köln**

- Köln** ZA Patrik Halfin
Meckenheim Dr. Stephan Haufe

■ **Verwaltungsstelle Krefeld**

- Moers** Dr. Britta Elisabeth Misch
 ZÄ Britt Schönwitz

Für Sie gelesen

Zahnersatz:

„Außergewöhnliche Belastung“

Die Eigenbeteiligung beim Zahnersatz kann die Steuerlast mindern. Kosten, die nicht von der Krankenversicherung übernommen werden, können beim Lohnsteuerjahresausgleich oder der Einkommensteuererklärung unter „Außergewöhnliche Belastungen“ angegeben werden. „Ausgaben für Zahnersatz, Zahnkronen oder Zahnfüllungen gehören zu den anerkannten ‚außergewöhnlichen Belastungen‘ und sind daher steuerlich absetzbar“, bemerkt dazu Dirk Kropp, Geschäftsführer proDente. Finanzgerichte lassen auch fünfstellige Beträge für Implantate gelten. Das Finanzamt berücksichtigt Belastungen anhand des Einkommens des Versicherten. Ein Beispiel: Ein Familienvater mit drei Kindern und einem Gesamteinkommen von 40000 Euro jährlich muss

für eine Zahnersatzrechnung 3000 Euro Eigenbeteiligung leisten. Genau ein Prozent seines Gesamteinkommens wird ihm vom Finanzamt zugemutet – also 400 Euro. So kann er laut § 33 des Einkommensteuergesetzes 2600 Euro als „außergewöhn-

liche Belastung“ in seiner Steuererklärung geltend machen. „Patienten sollten sich durch Steuerberater, Lohnsteuerhilfevereine oder das Finanzamt beraten lassen oder den Angaben ihrer Steuersoftware folgen“, kommentiert Kropp. *Quelle: proDente*

Welche Belastung ist zumutbar?			
Gesamtbetrag der Einkünfte in €	bis 15.430,-	15.431,- bis 51.130,-	über 51.130,-
1. Steuerpflichtiger ohne Kinder			
a) ledig	5%	6%	7%
b) verheiratet	4%	5%	6%
2. Steuerpflichtiger mit Kindern			
a) ein oder zwei Kinder	2%	3%	4%
b) drei oder mehr Kinder	1%	1%	2%

Quelle: proDente e.V. - Stand: Mai 2009

NRW-Gesundheitsminister im Dialog

Minister Karl-Josef Laumann in Wesel

Minister Karl-Josef Laumann (CDU) hatte im Rathaus zu Wesel zu einem Dialog über „Das neue Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) – Der Mensch steht im Mittelpunkt“ eingeladen.

Das WTG stellt das Heimrecht auf ganz neue Füße und stärkt die Privatsphäre der Bewohner, „Leben wie zu Hause“ war der Tenor der ministeriellen Aussage. Das weichgekochte Ei zum Frühstück darf aus Angst vor Salmonellen ebenso wenig ver-

weigert werden wie die Zigarre oder ein Adventskranz aus Gründen des Brandschutzes. Natürlich gibt es Ausnahmen, etwa im Umgang mit dementen Menschen. Doch grundsätzlich, so der Minister, müssen Persönlichkeitsrechte viel stärker beachtet werden. So habe auch das Zimmer eines Heimbewohners als Privatsphäre zu gelten.

Die neue Form der Mitbestimmung betrifft Speiseplan, Freizeitgestaltung und Hausordnung. Auch regelt das WTG, dass Heimbetreiber gegenüber den Betroffe-

nen zur Kostentransparenz mit jährlichem Geschäftsbericht verpflichtet sind. Die Heimaufsicht des Kreises wird künftig unangemeldet Kontrollen durchführen. In NRW gibt es rund 2000 Pflegeheime sowie 1000 Einrichtungen für Behinderte. Pflegebedürftig sind derzeit etwa 460000 Menschen, davon werden rund 311000 häuslich versorgt. Schon im kommenden Jahr wird die Zahl der Pflegebedürftigen auf 531000 steigen. In der anschließenden Diskussion wurde die Ankündigung

Sehr geehrter Herr Minister Laumann,

die Zahnärztinnen und Zahnärzte am rechten Niederrhein (ZaN) haben mich beauftragt, Ihnen zu schreiben. Und zwar haben wir große Sorgen um den Erhalt der Freiberuflichkeit in der ärztlichen und zahnärztlichen Versorgung unserer Patienten. Statt zu entbürokratisieren, wird immer mehr reglementiert.

Gerade die Auseinandersetzungen um die neue GOZ haben gezeigt, dass selbst in der PKV Arzt und Patient bei der Politik (Berlin) nicht mehr im Mittelpunkt des Geschehens stehen, die freie Arztwahl nicht viel gilt und die Zahnärzte bei fachlichen Therapieentscheidungen in den politischen Beratungsgremien nicht ernst genommen werden.

Die vom Bundesgesundheitsministerium in Berlin avisierte Punktwertanhebung nach über 20 Jahren um weniger als ein Prozent (!) zeigt die Geringschätzung unserer Leistungen bei den politisch Verantwortlichen. Im Rahmen der Gesetzlichen Krankenversicherung unterliegt die Honorierung der Budgetierung, d. h. der Zahnarzt trägt das Morbiditätsrisiko seiner Patienten bei gleichzeitiger Ausweitung des Leistungskataloges durch den wissenschaftlichen Fortschritt.

Herr Dr. Rüttgers hat uns vor der Landtagswahl 2005 gesagt, dass er gedeckelte Budgets grundsätzlich für ungeeignet hält, um den sich ändernden Anforderungen in der Versorgung gerecht zu werden. Wörtliches Zitat: „Die Union will die Deckelung von Budgets abschaffen.“ Leider haben wir den Eindruck, dass unsere Bundeskanzlerin in der Gesundheitspolitik – immerhin ein „hartes“ politisches Thema – völlig wegtaucht und der sozialdemokratischen Gesundheitsministerin und MdB Lauterbach allein das Feld in der Öffentlichkeit überlässt. Jedenfalls können wir in der aktuellen Gesundheitspolitik nirgendwo die Handschrift einer bürgerlichen CDU – wo Leistung anerkannt wird – nachvollziehen.

Sehr geehrter Herr Minister Laumann, als es im Vorfeld des „bürokratischen“ Gesundheitsfonds darum ging, den Honorartopf der Ärzte um 2,7 Mrd. Euro anzuheben, haben sich die zahnärztlichen Vertreter vornehm zurückgehalten. Der Anteil für die zahnärztliche Versorgung in der GKV ist kontinuierlich gesunken, von ehemals 15 Prozent auf jetzt 7 Prozent.

Obwohl Staat und Kassen in den letzten zehn Jahren weniger Mittel für die zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung gestellt haben, haben wir auch dank unseres Einsatzes beispiellose Erfolge in der Prävention erreicht und bei der Mundgesundheit mittlerweile den Anschluss an die europäische Spitze erreicht.

Wir sind stolz darauf. Allein aus diesem Grunde möchten wir allerdings auch keine staatlichen Almosen, auch wenn wir – alle Zahnärzte zusammen – in Deutschland mindestens so viele Arbeitsplätze wie Opel stellen.

Sehr geehrter Herr Minister, Sie wissen, dass ich Sie sehr schätze. Aus diesem Grunde möchte ich Sie bitten, mir mitzuteilen, wie sich Ihre Partei im Wahljahr 2009 vor allem in der Gesundheitspolitik aufstellen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Kurt J. Gerritz



Dr. Kurt J. Gerritz

Fotos: R. Gerritz

Sehr geehrter Herr Dr. Gerritz,
herzlichen Dank für Ihr Schreiben.

Wie Sie sicherlich in den letzten Wochen wahrgenommen haben, spricht sich die Landesregierung Nordrhein-Westfalen ausdrücklich für den Erhalt der Freiberuflichkeit in der ärztlichen und zahnärztlichen Versorgung aus.

Wir haben wahrgenommen, dass insbesondere die Öffnungsklausel in dem Entwurf einer neuen GOZ gerade nicht die Freiberuflichkeit des einzelnen Zahnarztes unterstützen würde. Es erscheint vielmehr so, dass Wettbewerbsstrukturen etabliert werden sollen, die eine Konzentration hin zu größeren Leistungseinheiten und weg vom einzelnen Zahnarzt als Freiberufler bedeuten können. Gerade aber die Freiberuflichkeit und die damit verbundene Wahlfreiheit für Patienten ist mir seit jeher ein Anliegen. Denn meiner Meinung nach kann ein Patient nur dann Vertrauen zu seinem Arzt haben, wenn er weiß, dass dieser ihn auch unabhängig über die bestmögliche Behandlung berät.

Den Entwurf einer neuen GOZ habe ich aus diesem Grunde und weiterer Bedenken nicht mittragen können. Denn wie sich jüngst in der ambulanten ärztlichen Versorgung gezeigt hat, muss eine Neuordnung von Vergütungssystem wohl durchdacht, gerecht und in den Folgen abschätzbar sein. Darauf müssen wir auch im zahnärztlichen Bereich achten.

Auch für die CDU der Bundesrepublik Deutschland gehört die freie Arztwahl und der freie Gesundheitsberuf zum Kern eines freiheitlichen Gesundheitswesens. Diese wichtige Position wurde unter anderem im Grundsatzprogramm der CDU festgelegt. Diese Haltung wird durch die verschiedensten Politiker in den Reihen der CDU nachdrücklich vertreten. So hat sich z. B. MdB Ronald Profalla mit Schreiben vom 3. 12. 2008 gegenüber dem Freien Verband Deutscher Zahnärzte e. V. ebenfalls ablehnend zum Entwurf der GOZ geäußert und sich der Kritik der Zahnärzteschaft ausdrücklich angeschlossen. Auch die Gesundheitskommission der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU hat sich mit ihrer Stellungnahme vom 14. 11. 2008 ablehnend verhalten.

Sie sehen also, dass Sie in Ihrem Anliegen des Erhalts Ihrer Freiberuflichkeit von uns unterstützt werden. Ich hoffe, Ihnen mit diesen Zeilen unsere Positionierung etwas verdeutlicht zu haben, und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Karl-Josef Laumann



Karl-Josef Laumann

des Ministers, die Pflegekräfte bürokratisch zu entlasten, mit einer gewissen Skepsis aufgenommen.

Vor der Veranstaltung bekam ich die Gelegenheit, Minister Laumann über Themen

aus der zahnärztlichen Praxis anzusprechen. Hierbei habe ich dem Minister für Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen im Auftrag des Vorstandes der Vereinigung „Zahnärzte am

Niederrhein (ZaN)“ das beiliegende Schreiben persönlich überreicht, welches Minister Laumann nun beantwortete und auch zur Veröffentlichung freigab.

Dr. Kurt J. Gerritz

PZM – Präventivzahnmedizin – Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein für das Praxisteam

Termin: Freitag, 20. November 2009, 9.00 bis 17.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein, Düsseldorf

Kurs-Nr.: 09199

Teilnehmergebühr: 150 Euro für den Zahnarzt – 50 Euro pro begleitende ZFA, ZMF, ZMP

Auskunft: Frau Burkhardt, Tel. 02 11 / 5 26 05-23

In einer modernen, fortschrittsorientierten Praxis ist Prävention unverzichtbar. Für eine Sanierung erkrankter Parodontien und deren Gesundheitserhaltung ist neben dem Patienten das ganze Praxisteam verantwortlich, dessen unterschiedliche Aufgaben zu einer Einheit verschmelzen. Der Zahnarzt, assistiert durch die ZFA, übernimmt therapeutische Arbeiten, während ZMF und ZMP präventiv betreuend eingesetzt werden. Die Verantwortung für den Patienten liegt jedoch immer beim Zahnarzt. Das PZM-Konzept beschreibt diese Teamaufgabe, deren Organisation und Durchführung. Die Teilnehmer des Seminars erhalten eine fundierte Einführung in den Tätigkeitsbereich, sodass jedes Praxisteam entscheiden kann, welche Fähigkeiten und Kenntnisse bereits vorhanden sind und welche noch erworben oder vertieft werden müssen.

Finanzierung der GKV im Mittelpunkt

AG Zukunft im Gesundheitswesen: „Gesundheitspolitik nach der Wahl“

Am 3. Juni lud die AG Zukunft im Gesundheitswesen unter der Überschrift „Gesundheitspolitik nach der Wahl – wie weit muss ein Patient zukünftig fahren?“ zu einer Diskussionsveranstaltung in die Deutsche Apotheker- und Ärztebank in Düsseldorf ein.

„Hochkarätig besetzt“, diese gern gebrauchte Formel traf in ganz besonderem Maße auf die Diskussionsveranstaltung der AG Zukunft im Gesundheitswesen in Düsseldorf zu. Neben Mitgliedern der Initiative, dem Vorsitzenden des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen Prof. Dr. Eberhard Wille, den MdB Dr. Hans Georg Faust (CDU) und Eike Hovermann (SPD) sowie der ehemaligen Staatssekretärin Gudrun Schaich-Walch referierten bzw. moderierten unter anderem der Vorstandsvorsitzende der DAK Prof. Dr. Herbert Rebscher und der stellvertretende Vorsitzende der KBV Dr. Carl-Heinz Müller. Im Publikum saßen darüber hinaus der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe Dr. Ulrich Oesingmann, die KZV-Vorstandsmitglieder ZA Ralf Wagner und Rolf Hehemann und der Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe Dr. Ulrich Thamer.

Auch wenn die provozierende Frage im Titel vermuten ließ, dass der Patient und seine Versorgung im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen stehen würde, letztendlich drehte sich dann doch – wie in letzter Zeit viel zu oft – fast alles um die Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung. Schließlich gelte „ohne Moos nichts los“, so die klare Ansage von Prof. Rebscher. Hoffnungen, der Markt Gesundheitswesen könne als Wachstumsmarkt von allein aus der Krise kommen, wurden von Dr. Faust und Prof. Wille enttäuscht. Das insbesondere durch die demografische Entwicklung zu erwartende Wachstum werde nicht der GKV-Finanzierung zugutekommen, es schlägt sich allenfalls positiv im zweiten Gesundheitsmarkt nieder, wenn denn die Bürger überhaupt noch über

genügend Geld verfügen, um Mehrausgaben zu tätigen.

Somit zeigte sich in gewohnter Weise, dass die Analyse der Probleme der GKV leicht, die Lösung aber schwer fällt, wenn nicht gar unmöglich ist. Dabei spürt man im Gesundheitswesen bislang noch wenig von den Folgen der Finanzkrise. Das werde aber nicht so bleiben, prophezeiten die Professoren Wille und Rebscher. Beide verwiesen auf die wachsende Finanzierungslücke und darauf, dass neben der expliziten Verschuldung der Krankenkassen (bei den zusätzlichen Steuerzuschüssen handelt es sich um ein Darlehen, das man bis 2011 zurückzahlen muss) implizit viele Kassen weitere Schulden in den Bilanzen verstecken, weil keine als erste die eigentlich notwendige Zusatzprämie von ihren Mitgliedern erheben möchte.

Ein wesentlicher Grund dafür ist die fehlerhafte Regelung der Zusatzprämien im Gesundheitsfonds, darüber war man sich im Grunde einig. Ihre Begrenzung auf ein Prozent, so Prof. Wille, führe „bei Kassen mit vielen Geringverdienern letztendlich zum Konkurs“. Das zeige, so der Finanzwissenschaftler ironisch, „die Sorgfalt, mit der das Gesetz gestrickt wurde“. Zwar fördere es den Wettbewerb, wenn die Krankenkassen nicht mehr den paritätisch erhobenen Beitragsatz anheben, wenn das Geld nicht ausreicht, sondern allein die Mitglieder zur Zahlung der Zusatzprämie verpflichtet sind. Dass es den jüngsten Gesundheitsreformen an innerer Logik fehle, zeige sich dann aber zum Beispiel in der wettbewerbsfeindlichen Bestimmung, Hausarztverträge gesetzlich zu erzwingen: „Es gibt bei den Kassen eine etwas größere Neigung, mit Fachärzten Verträge abzuschließen als mit Hausärzten, obwohl der Gesetzgeber sie zu Verträgen mit Hausärzten zwingt.“ Hausarztverträge hätten aber vor allem ein großes Manko: „Sie widersprechen der Idee der integrierten Versorgung.“ Genau die abgestimmte sektorübergreifende Patientenversorgung ist für ihn eine der entscheidenden Herausforderungen für das Gesundheitswesen.



Der Vorsitzende des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen Prof. Dr. Eberhard Wille



MdB Eike Hovermann (SPD) sieht als Konsequenz des GKV-WSG mehr staatsregulierte Medizin und weniger Selbstverwaltung mit der Betonung auf „selbst“.



Der stellvertretende KBV-Vorsitzende Dr. Carl-Heinz Müller brach eine Lanze für das KV-System, das seit 1931 seinen Sicherstellungsauftrag gut erfüllt.

Laut Prof. Wille liegt der Anteil der Gesundheitskosten am Bruttoinlandsprodukt in der Bundesrepublik seit Jahrzehnten fast stabil unter sieben Prozent, allerdings auch wegen der zahlreichen Kostendämpfungsgesetze. Äußerst paradox erscheint ihm, welche hohen Beträge in diesem und insbesondere im nächsten Jahr an Steuerzuschüssen in die GKV fließen, wo doch vor wenigen Jahren noch das Prämienmodell (Gesundheitsprämie, Kopfpauschale) mit dem Argument grundsätzlich ad acta gelegt wurde, dazu wären Staatszuschüsse in Höhe von 15 Milliarden Euro notwendig.

Immerhin hatte der „Gesundheitsweise“ auch eine Reihe von Vorschlägen, wie man die im Thema angesprochenen Versorgungsprobleme in ländlichen strukturschwachen Gebieten angehen kann. So könnten Ärzte für die Niederlassung Zuschläge erhalten. Man könne aber auch den Transport der Kranken zu den Ärzten zentral organisieren. Betroffene Gemeinden könnten individuell für Ärzte die Voraussetzungen schaffen, damit diese zumindest für einzelne Tage in die strukturschwachen Regionen kommen. Zudem könnten einige ärztliche Aufgaben an nichtärztliche Berufe delegiert werden, was bereits in Programmen wie „AGNES“ getestet wird. Die Niederlassung der Ärzte scheitert, darüber war man sich einig, auch an ihren Ansprüchen und denen ihrer Familien an ihren Wohnort. Sie wünschen sich dort ein gutes Angebot von Schulen, Kultur- und Freizeitanlagen usw. sowie (so möchte man ergänzen) eine entsprechende medizinische Versorgung.



Im Publikum verfolgte unter anderem der KZV-Vorstandsvorsitzenden ZA Ralf Wagner die Veranstaltung der AG Zukunft im Gesundheitswesen. Fotos: Neddermeyer

Fonds zurücknehmen

Noch schärfer als Prof. Wille formulierte Prof. Rebscher seine Kritik an einer Gesundheitsreform, die „falsche finanzielle Anreize gesetzt hat“. Da Versorgungsinnovationen vorfinanziert werden müssten, die Krankenkassen aber seit Einführung der Zusatzbeiträge nur noch in Quartalen denken könnten, gebe es nur noch kurzfristigen Wettbewerb, mittelfristiges Denken werde dagegen bestraft. Dadurch würden durchaus erfolgreiche Modelle der integrierten Versorgung und Disease-Management-Programme bestraft statt belohnt. Diese Fehler müssten durch die kommende Regierung unbedingt korrigiert werden.

Prof. Rebscher ist der Ansicht, dass der Versuch, das hochkomplexe Vertragssystem

auf einen Schlag zu vereinheitlichen, von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Er forderte, die Gesetze nach den Wahlen grundlegend zu ändern und wesentliche Elemente der letzten Gesundheitsreformen zurückzunehmen: Man müsse sich vom Einheitsbeitragssatz und der Einheitsversorgung verabschieden, die Kompetenzen des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen deutlich beschneiden und die Steuerzuschüsse für versicherungsfremde Leistungen unmittelbar erhöhen. Zudem müsse die Möglichkeit, Selektivverträge abzuschließen, insofern begrenzt bleiben, als dass diese nicht die „notwendigen Kollektivverträge“ gefährden, sondern nur als Ergänzung im Sinne einer Benchmark für andere Versorgungsformen dienen dürften.

Dr. Uwe Neddermeyer

Achtung Kammerwahl

Ihre Mitgliedsdaten bei der Zahnärztekammer Nordrhein

sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bei der Datenpflege und Aktualisierung sind wir daher auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn sich Ihre **Privatanschrift** ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht.

Vielen Dank.



KORTE
RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Niels Korte
Marian Lamprecht

Absage durch Hochschule oder ZVS? – Klagen Sie einen Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

Zur Terminvereinbarung in Stuttgart: 0711 – 490 10 490
oder 24 Stunden kostenlos: 0800-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

www.anwalt.info
kanzlei@anwalt.info

Hochbetagter Sisyphos bei der Arbeit

Gesundheits-System-Forscher Prof. Dr. Fritz Beske in Siegburg

Am 10. Juni 2009 sprach Prof. Dr. med. Fritz Beske, Leiter des renommierten Instituts für Gesundheits-System-Forschung in Kiel (IGSF), unter der Überschrift „Wo bleibt das Geld im Gesundheitswesen?“ im Stadtmuseum Siegburg über die finanziellen Perspektiven der Gesundheitsversorgung in Deutschland.



Prof. Dr. med. Fritz Beske, Leiter des Instituts für Gesundheits-System-Forschung in Kiel (IGSF)

Wie Sisyphos käme ihm Prof. Fritz Beske vor, so beschrieb ein Arzt in Siegburg treffend die Rolle des Referenten. Der Leiter des IGSF und Mitverfasser der Gesundheitspolitischen Agenda 2009 bemüht sich schon seit Langem und letztendlich immer wieder vergeblich, die verantwortlichen Politikern angesichts der unausweichlichen Steigerung der Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung zum Handeln zu veranlassen. Beske kommentierte dies mit der schönen Anmerkung: „Wer Politikerberatung macht, darf auch nicht im Ansatz depressiv sein.“ Insofern scheint es sinnvoll, Beske zu unterstützen und seine sicherlich manchem bereits bekannten Forschungsergebnisse nochmals in Erinnerung zu rufen.

Sein Vortrag in Siegburg begann mit einer kurzen Bestandsaufnahme: „Es herrscht Unruhe im Gesundheitswesen.“

Die Patienten fürchten um ihre sichere Versorgung. Die Beschäftigten, in erster Linie die als Freiberufler niedergelassenen Ärzte, sorgen sich um ihre Existenz, die ganz entscheidend davon bestimmt ist, wie sich die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen entwickeln. Die Politik trägt laut Prof. Beske in letzter Konsequenz die Verantwortung, durch entsprechende Gesetzgebung für eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung zu sorgen, d. h. für einen bedarfsgerechten Leistungskatalog, eine bedarfsgerechte Finanzierung und eine leistungsgerechte Honorierung. Besondere Zustimmung bei den weit über 100 Zuhörern bekam die klare Aussage: „Es ist ein Irrtum zu glauben, gute Gesundheitsversorgung sei möglich, wenn die Verantwortlichen nicht leistungsgerecht bezahlt werden.“

Politische Evaluierung Fehlanzeige

Zu den zentralen Aufgaben des Gesetzgebers gehöre es, zunächst die vorhandenen Regelungen im Gesundheitswesen zu evaluieren, dann die Situation des Gesundheitswesens zu analysieren und sich zuletzt bei seinen Entscheidungen an der Zukunft zu orientieren. Beske kommentierte seine drei Grundforderungen trocken: „In Deutschland völlige Fehlanzeige!“

Spätestens seit dem wiederholten Vorstoß von Ärztepräsident Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, zuletzt beim 112. Ärztetag in Mainz, ist die Frage hochaktuell, ob eine Rationierung oder Priorisierung notwendig ist. Diese ist laut Prof. Beske mit großer Sicherheit mit „Ja“ zu beantworten, lässt sich doch die demografische Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten mit sehr hoher Zuverlässigkeit berechnen. Sie wirkt sich direkt auf die Kosten der medizinischen Versorgung und den Beitragssatz der GKV aus. Von 82 Millionen sinkt die Bevölkerung in Deutschland bis 2050 auf 69 Millionen Einwohner. Zugleich steigt die Lebenserwartung und wird in der Jahrhundertmitte nicht mehr weit von 100 Jahren liegen. Die Zahl der „Hochbetagten“ (der über 80-Jährigen) erreicht dann zehn Millionen. Beske ist sicher: „Wir werden

es uns auf Dauer nicht leisten können, mit 65 in den Ruhestand zu gehen.“ Das wird insbesondere durch das Verhältnis der Berufstätigen zu den nicht Berufstätigen (Kinder, Alte usw.) verdeutlicht. Es liegt gegenwärtig etwa bei drei zu eins, sinkt bis 2050 aber auf eins zu eins: „Wir können mit dieser Entwicklung der Struktur den Wohlstand in unserem Land nicht aufrechterhalten.“



Joachim Trauboth von der Deutschen Gesellschaft für Versicherte und Patienten (DGVP) kritisierte die „sweet lies“ von Politikern wie Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach, der heutige Leistungskatalog sei auch zukünftig durch ein Umlagesystem zu finanzieren. Die Politik mache die Ärzte zu Verwaltern eines Mangels, unterstützte aber weiter die Vollkaskotalität der Versicherten, wodurch das Arzt-Patienten-Verhältnis in erheblicher Weise gestört werde. Zudem wolle man den freien Arztberuf und die ambulante Versorgung abschaffen und sie stattdessen Gesundheitskonzernen überlassen.

Darüber hinaus gehen die Forscher davon aus, dass auch der medizinische Fortschritt zu steigenden Kosten führt. Nach seriösen Schätzungen rechnet Beske unter anderem aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre mit einer Zunahme zwischen ein und zwei Prozent pro Jahr. Berücksichtigt man beide Faktoren, die demografische Entwicklung und den medizinischen Fortschritt, wird der Beitragssatz der GKV (aktuell 15,5 bzw. 14,9 Prozent) bis

2050 auf 27 Prozent (medizinischer Fortschritt: ein Prozent) oder gar 43 Prozent (medizinischer Fortschritt: zwei Prozent) steigen. Beske ist zudem überzeugt, dass die tatsächliche Zahl näher an 43 als an 27 Prozent liegen wird und folgert daraus: „Wir müssen uns die Frage stellen, was können wir uns in Zukunft bei der Gesundheitsversorgung noch leisten.“

Den Ausgabensteigerungen kann nicht durch eine Rationalisierung, sondern nur durch Rationierung, das heißt Begrenzung der Leistungen entgegengewirkt werden: „Es ist illusorisch zu glauben, dass wir in Deutschland diesen Leistungskatalog, den die GKV heute anbietet, auch in Zukunft noch finanzieren können. ... Ein bisschen stille Rationierung haben wir schon, dies ist typisch für alle staatlich finanzierten Gesundheitssysteme. Eine solche stille Rationierung lehne ich ab, weil sie ungerrecht ist und die Öffentlichkeit scheut.“ Bei der von Prof. Hoppe ins Spiel gebrachten Priorisierung handele es sich letztendlich doch um eine Spielart der Rationierung, wenn denn Einsparungen erzielt werden sollen.

Prof. Beske forderte deshalb Gesundheitspolitiker und Ärzte auf, nach entsprechender öffentlicher Diskussion möglichst objektiv und gerecht Leistungen aus dem Katalog der GKV herauszunehmen. Dabei gelte es, einige ganz wichtige Gesundheitsziele zu beachten. Beske forderte insbesondere: „Krankheit darf niemals zu einer finanziellen Existenzbedrohung werden ... Alter darf kein Grund für einen Leistungsausschluss sein ... Der medizinische Fortschritt muss allen offen stehen.“ Unter dem Applaus nicht nur der zahlreichen Ärzte unter den Zuhörern ergänzte er: „Die wohnortnahe ambulante haus- und fachärztliche Betreuung muss durch die Sicherung der Freiberuflichkeit der niedergelassenen Ärzte gewährleistet werden.“ Zudem könne nur eine konstante zukunftsorientierte Gesundheitspolitik allen Gesundheitsberufen die notwendige Planungssicherheit verschaffen. Beske ergänzte, er halte wenig vom augenblicklichen Ziel vieler Politiker, die Fachärzte an den Krankenhäusern zu konzentrieren.

Über die Grundversorgung hinausgehende Gesundheitsleistungen solle jeder auf eigene Kosten durch wählbare Zusatzversicherungen abdecken. Dage-

Festzuschüsse statt Streichliste

Kommentar von Dr. Uwe Neddermeyer

Bewundernswert, dass Prof. Dr. med. Fritz Beske in eigenen Worten auch als „Hochbetagter“ nicht aufhört, der Politik mit kaum widerlegbaren Argumenten zu zeigen, wo die eigentlichen Aufgaben einer zukunftsorientierten Gesundheitspolitik liegen. Auch wenn die SPD mehr Steuerzuschüsse für die GKV fordert, spätestens nach der Bundestagswahl wird das bislang von den meisten Politikern gescheute Thema „Rationierung“ wegen immer größerer Finanzierungsprobleme dann doch auf der politischen Agenda stehen, denn der Beitragssatz kann angesichts der wirtschaftlichen Lage kaum weiter steigen. Hans Georg Faust, stellvertretender Vorsitzender des Bundestags-Gesundheitsausschusses fordert bereits jetzt: „Wir müssen die Diskussion um diese Mittelknappheit führen.“ Der FDP-Gesundheitspolitiker Daniel Bahr erwartet „im Herbst auf jeden Fall eine Diskussion darüber, was der Leistungskatalog eigentlich darstellt und wie wir die Gesetzesvorschrift, wonach die GKV-Leistungen das Maß des medizinisch Notwendigen nicht überschreiten dürfen, definieren.“

Die Daten des IGSF zeigen, dass die GKV bereits seit Langem Altersrückstellungen hätte bilden müssen. Auch dann wären aber langfristig Beschränkungen des Leistungskatalogs nur schwer zu vermeiden. Jetzt erscheinen sie angesichts der vorliegenden Zahlen geradezu unausweichlich. Bei diesem Thema wird früher oder später der Zahnersatz und gar die Zahnmedizin genannt. Eine Lösung der Finanzprobleme der GKV ist dort jedoch nicht zu finden. Zunächst einmal wegen der Größenordnung: 2005, als die Versicherten einen einkommensabhängigen Sonderbeitrag zahlen sollten, wurden für den Zahnersatz 0,4 Beitragssatzpunkte angesetzt. Bei der gesamten Zahnmedizin redet man angesichts zahlreicher Ausnahmen (Kinder, Unfälle, genetisch bedingte Krankheiten usw.) kaum über mehr als einen Beitragssatzpunkt.

Beachten muss man auch, dass die Zahnbehandlung (wie Unfallversicherung und Lohnfortzahlung) zu den wenigen Leistungsarten gehört, von denen gerade die Haupteinzahler profitieren. Unter anderem deshalb wurden 2005 die genannten Leistungsbereiche dann doch nicht privatisiert. Noch hat kein Politiker es gewagt, dieser Altersgruppe ehrlich zu sagen, dass ihr Krankenkassenbeitrag im Grunde nichts anderes ist als ein Teil der umlagefinanzierten Altersversorgung.

Noch wichtiger ist, dass mit dem Zahnersatz gerade der Bereich angesprochen ist, in dem die Zahnärzteschaft mit dem Festzuschusssystem unter großem Einsatz eine zukunftsweisende Lösung etabliert hat, die Vorbild für andere Leistungsbereiche sein könnte. KZBV und BZÄK planen vor diesem Hintergrund eigene Vorschläge eines Grund- und Wahlleistungskataloges zu entwickeln, und fordern eine Erweiterung der Festzuschusssystematik und der Kostenerstattung auf andere Bereiche der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. So können die Patienten Leistungen über die rein funktional notwendige zahnmedizinische Versorgung hinaus erhalten, ohne den Anspruch auf eine Grundabsicherung zu verlieren. Die KZBV ist gemeinsam mit der Wissenschaft bereits dabei, das Festzuschusssystem fortzuentwickeln, zunächst für die Parodontologie. Auch für Kieferorthopädie, Endodontie und die Füllungstherapie scheint es möglich, medizinisch begründet Grund- und Wahlleistungen abzugrenzen und die für die Umsetzung notwendige gesellschaftliche Akzeptanz zu erlangen.



Der Vortragssaal im Siegburger Stadtmuseum war mit weit über 100 Zuhörern, etwa zur Hälfte Ärzte und Patienten, mehr als gut gefüllt.

Fotos: Neddermeyer

gen lehnt Beske höhere Zuzahlungen bei der Grundversorgung ab. Wer über den GKV-Katalog hinausreichende Leistungen in Anspruch nimmt, muss zudem im Sinne einer Mehrkostenregelung einen entsprechenden Teil der Kosten erstattet bekommen. Beske ist der Ansicht, die Wähler würden es begrüßen, wenn Politiker

sie mit dem Mut zur Ehrlichkeit über die Grenzen der zukünftigen GKV-Leistungen informierten. Zudem forderte er, die etwa 40 bis 45 Milliarden Euro, die der GKV aufgrund politischer Vorgaben entzogen werden (versicherungsfremde Leistungen, Versorgung der Hartz-IV-Empfänger usw.) ins System fließen zu lassen.

Zahnersatz und Zahnmedizin streichen?

Schwer fiel es dem Referenten dann allerdings, auf Nachfrage konkrete Beispiele dafür zu nennen, welche Leistungen in Zukunft gekürzt bzw. gar gestrichen werden könnten. Erst nach längerem Zögern erwähnte er, in vielen Ländern gehöre der Zahnersatz nicht zum Leistungskatalog der Krankenversicherungen, in einigen sei sogar bei den Erwachsenen die gesamte Zahnmedizin nicht enthalten. Darüber hinaus nannte er einzig noch die medizinische Prävention. Der Erfolg von Präventionsprogrammen hängt nämlich nicht von den Kosten, sondern allein von der Motivation der Patienten ab. Nicht nur an dieser Stelle gab es großen Applaus für klare Aussagen, bei denen der Referent alles andere als „hochbetagt“ wirkte. Bei der anschließenden Diskussion war dem Publikum allerdings anzumerken, dass sich viele Zuhörer – Ärzte und Patienten – mehr konkrete Angaben zur Gestaltung eines zukünftigen Grundleistungskatalogs gewünscht hätten.

Dr. Uwe Neddermeyer

Hufeland-Preis zum 50. Mal ausgeschrieben

Preis und Ehre für bedeutende Leistungen in der Präventivmedizin



Erstdruck der „Makrobiotik“ von Christoph Wilhelm Hufeland (1762 bis 1836), hier noch unter dem ursprünglichen Titel

Seit 1960 prämiert die Stiftung „Hufeland-Preis“ hervorragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Präventivmedizin. Der Preis wird jedes Jahr vergeben und ist mit 20000 Euro dotiert.

Die Vergabe des Hufeland-Preises, einem der renommiertesten deutschen Medizinpreise, erfolgt in Form einer Ausschreibung. Zu ihrer Durchführung ist ein Kuratorium aus Bundesärztekammer, Bundeszahnärztekammer, Bundesvereinigung für Gesundheit e. V. sowie der Deutschen Ärzteversicherung gebildet worden. Teilnehmen können Ärzte(innen) und Zahnärzte(innen), die im Besitz einer deutschen Approbation sind. Die Arbeit muss sich einem Thema widmen, das geeignet ist, die Präventivmedizin in Deutschland zu fördern, und ist bis zum 31. März 2010 an folgende Anschrift zu senden:

„Hufeland-Preis“, Notarin Dr. Ingrid Doyé,
Kattenbug 2, 50667 Köln.

Weitere Informationen unter www.aerzteversicherung.de

Ihre Nr. 1

Innovative
Fortbildungskonzepte aus
einer Hand...

SPEZIALSEMINAR

ALTERSZAHNHEILKUNDE

25./26. September 2009 in Bonn

DGZI-Fortbildung – Ihre Chance zu mehr Erfolg!

Neugierig geworden? Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr über unser erfolgreiches Fortbildungskonzept!

DGZI – Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V.
Fortbildungsreferat, Tel.: 02 11/1 69 70-77, Fax: 02 11/1 69 70-66, www.dgzi.de
oder kostenfrei aus dem deutschen Festnetz: 0800-DGZITEL, 0800-DGZIFAX



DGZI
Deutsche Gesellschaft für
Zahnärztliche Implantologie e.V.

Zusatzbezeichnung „Ärztegemeinschaft“ für Zahnarztpraxis

Aktuelle Rechtsstandpunkte zum zahnärztlichen Berufrecht

(OLG Hamm, Urteil vom 24. 3. 2009, Az: I-4 U 195/08)



Foto: Herrmann

Leitsatz

Der Zusatz „Ärztegemeinschaft“ im Eintrag einer Zahnarztpraxis in den „Gelbe Seiten“ ist nicht immer irreführend.

Tatbestand

Eine Zahnärztekammer begehrte Unterlassung einer von ihr als irreführend bewerteten Werbung von Zahnärzten. Die beklagten Zahnärzte hatten in der elektronischen Version des Branchentelefonbuchs „Gelbe Seiten“ unter der Überschrift „Zahnarztpraxis Dr. X. & Dr. Y.“ mit dem Zusatz „Ärztegemeinschaft Dr. X“ geworben.

Die Zahnärztekammer vertrat die Auffassung, dass die vorgenannte Werbung irreführend sei, weil die Verwendung des Begriffes „Ärztegemeinschaft“ von den angesprochenen Personenkreisen so verstanden werde, dass sich nicht nur Zahnärzte, sondern auch Mediziner anderer Fachbereiche zu einer Gemeinschaft zusammengefunden hätten und darüber hinaus der irriige Eindruck entstehe, dass in dieser Praxis komplexe Behandlungskonzepte aus zahnheilkundlichen und ärztlichen Leistungen angeboten würden.

Entscheidungsgründe

Das OLG Hamm hat die begehrte Unterlassung der Zusatzbezeichnung „Ärztegemeinschaft“ im konkreten Fall abgelehnt und hierzu ausgeführt:

Der Zahnärztekammer ist zwar zuzugeben, dass sich ein Zahnarzt nicht schlechthin als Arzt bezeichnen darf. Isoliert gesehen könne daher aus dem Begriff „Ärztegemeinschaft“ zu folgern sein, dass dort keine Zahnärzte oder zumindest nicht nur Zahnärzte tätig sind. Eine isolierte Sichtweise ist aber nicht statthaft. Es muss vielmehr der Gesamteindruck der Eintragung in den „Gelbe Seiten“ ins Auge gefasst werden, weil er auch so dem Patienten entgegentritt. Wenn, wie im konkret zu entscheidenden Fall, die Gesamtschau der „Gelbe Seiten“ aber deutlich mache, dass es sich nur um eine Zahnarztpraxis handele, liege eine Irreführung nicht vor.

Konkret hatten die beklagten Zahnärzte in ihrer Anzeige im Großdruck und in Großbuchstaben in der Oberzeile von ZAHNARZTPRAXIS gesprochen. Nach Auffassung des OLG wird für den Patienten damit hinreichend deutlich, dass der Begriff „Ärztegemeinschaft“, der dieser hervorgehobenen Bezeichnung folgt, nicht im technischen Sinne gemeint sein kann, sondern sich nur auf die vorhergehende Oberzeile als die maßgebliche Angabe beziehe. Auch fehlte in dem beanstandeten Eintrag jeder Hinweis auf weitere Praxismitglieder anderer Fachrichtungen oder auf eine über eine bloße zahnärztliche Behandlung hinausgehende Ganzheitsmethode.

Vor einem solchen konkreten Hintergrund hat nach Auffassung der Richter der angesprochene Patient „keine Veranlassung,

in der „Ärztegemeinschaft Dr. X“ mehr zu sehen, als eine normale Zahnarztpraxis, wie sie dem Patienten in der Oberzeile verheißen wird.“

Conclusio

Das Urteil scheint nur vordergründig eine weitere Tür zu noch mehr Werbefreiheit aufzustoßen. Die maßgebliche Bedeutung der Entscheidung liegt nicht darin, dass im konkreten Fall einer Zahnarztpraxis gestattet wurde, in den „Gelbe Seiten“ mit dem Zusatz „Ärztegemeinschaft“ zu werben. Entscheidend sind vielmehr die Feststellungen des OLG Hamm, dass

- ein Zahnarzt sich nicht schlechthin als Arzt bezeichnen darf und
- es stets auf die Gesamtschau der Werbeanzeige ankommt.

Insbesondere der Hinweis des Gerichts darauf, dass in der beanstandeten Anzeige keine Hinweise auf eine über eine bloße zahnärztliche Behandlung hinausgehende Ganzheitsmethode enthalten waren, zeigt deutlich, dass die Verwendung einer solchen Zusatzbezeichnung schnell irreführend sein kann, wenn die Vorstellung des angesprochenen Patienten, dass in der Zahnarztpraxis auch ärztliche Behandlungen durchgeführt werden, durch weitere Angaben angefüllt wird.

RA Joachim K. Mann
Fachanwalt für Medizinrecht
Düsseldorf

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.kzvnr.de/termine

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, erster Dienstag im September/Dezember, 19.30/20.00 Uhr, Hotel zur Post, Monschauer Str. 170, 02421 / 17148 (Dr. Zywzok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 02461 / 57752 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr, Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169, 0211 / 552879 (Dr. Fleiter)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Restaurant Islacker, Rütterscheider Str. 286,
0201 / 786815 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 0228 / 355315 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 0228 / 430489 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch,
0228 / 230702 (ZA Klausmann)

Erfkreis: Zahnärztliche Initiative Köln West
0221 / 9553111, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Euskirchen:

- Bad Münstereifel, Zahnärzterein Euskirchen e. V.
02251 / 71416 (Dr. Ortner)
- Qualitätszirkel Schleidener Tal,
02444 / 1866 (Dr. Kaspari)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, 0221 / 850818 (Dr. Dr. May) und
0221 / 8703353 (Dr. Gerber)
- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord
0221 / 5992110 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch)
0221 / 634243, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 0221 / 2584966 (Dr. Sommer)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2
02261 / 65402 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim
02238/2240, nc-drjoerro@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Moosweg 3
- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 0214 / 51802 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02171 / 52698 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 02204 / 961969 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 02202 / 32187 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach
02202 / 32628 (ZA Schmitz)

Overath: 02205 / 6365 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef,
Neunkirchen, 02247 / 1729 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02208 / 71759 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02241 / 381617 (Dr. Sell)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge,
erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungs-
zentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20,
Dr. Dr. Thelen, 02224 / 76007

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

Justitia versus Hygeia

Rechtliche Aspekte zum Thema Hygiene in der Praxis

Historie

Schon im Römischen Reich war die Hygiene für damalige Verhältnisse weit entwickelt. Nach dieser Epoche bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gerieten Sauberkeit und Desinfektion in der Medizin jedoch wieder in den Hintergrund der Aufmerksamkeit. Ignaz Semmelweis gelang 1840 der Nachweis, dass die Desinfektion die Übertragung von Krankheiten eindämmen kann. Ab 1865 gab es den ersten Lehrstuhl für Hygiene in Deutschland, wodurch die Lehre der Verhütung von Infektionskrankheiten immer mehr an Bedeutung gewann. Zu Ehren des Mediziners und Mikrobiologen Prof. Dr. Heinrich Hermann Robert Koch wurde 1891 das Robert Koch-Institut als wissenschaftliche Abteilung des Königlich Preussischen Instituts für Infektionskrankheiten gegründet. Heute verdeutlicht der Fortbestand des Robert Koch-Instituts (RKI), dass sich die Hygiene als integraler Bestandteil der Medizin etabliert hat. Das RKI hat als zentrale Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung die Kernaufgabe der Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Die RKI-Empfehlungen beeinflussen als Maß des Stands der Wissenschaft die Auslegung von Gesetzen und haben demnach starke Auswirkung im rechtlichen Bereich. Insbesondere die viel

zitierten und bekannten Empfehlungen zu „Anforderungen zur Hygiene bei der Aufbereitung von Medizinprodukten“ (2001) sowie „Infektionsprävention in der Zahnheilkunde – Anforderungen an die Hygiene“ (2006) zeigen, wie sehr das Thema der Hygiene den zahnärztlichen Berufsalltag beeinflusst.

Rechtsprechung

Die Rechtsprechung auf diesem Gebiet verdeutlicht, dass sich die Gerichte mehrfach mit der Hygiene bzw. Hygieneverstößen in Arzt-/Zahnarztpraxen befassen mussten, da nicht nur der „klassische“ Behandlungsfehler, sondern auch die Verletzung von Hygienevorgaben zu einer Haftung des Arztes/Zahnarztes in Form von Schadensersatz- und/oder Schmerzensgeldansprüchen führen kann. Grund für eine solche Klage wird dann immer eine beim Patienten aufgetretene Infektion sein, welche im Rahmen der Behandlung verursacht worden sein soll.

Hinsichtlich der jeweils alles entscheidenden Beweislastverteilung gilt auch im Fall von vorgeworfenen Hygieneverstößen der Grundsatz, dass der Patient die Vernachlässigung der erforderlichen Hygienestandards beweisen muss. Ausnahmen hierzu – spricht eine Umkehr der Beweislast zum



Nachteil des Arztes/Zahnarztes – gelten aber dann, wenn der Verstoß gegen die Hygienestandards als grober Behandlungsfehler gewertet wird. Dies ist laut der Rechtsprechung z. B. in den Fällen anzunehmen, in denen es der Arzt unterlässt, eine ausreichende Händedesinfektion vorzunehmen. Ferner wurden seitens der Gerichte grobe Behandlungsfehler bejaht, weil Desinfektionsmittel verkeimt waren oder Arbeitsflächen anstelle täglich nur einmal wöchentlich desinfiziert wurden. Generell ist festzuhalten, dass ein Abweichen von grundsätzlichen (auch jedem Dritten einleuchtenden) Hygienestandards als grober Behandlungsfehler einzuordnen ist. In diesen Fällen hat der Arzt zu beweisen, dass die eingetretene Infektion auch bei Beachtung der erforderlichen Hygienestandards aufgetreten wäre. Dieser Beweis ist in der Regel nicht zu führen.

Eine Haftung des Arztes wird damit sehr wahrscheinlich sein. Der BGH hat in einem Urteil vom 20. 3. 2007 (AZ: VI ZR 158/06) ferner im Falle eines sogenannten „voll beherrschbaren Risikos“ eine Umkehr zulasten des Arztes angenommen. Hintergrund der Klage war ein Spritzenabszess, welcher sich bei der Patientin nach einer orthopädischen Behandlung entwickelt hatte. Der Abszess beruhte auf einer Staphylokokkeninfektion. Ausgangsträger der Keime war die assistierende Helferin, welche an akuten Niesanfällen litt. Der BGH urteilte, dass die Einstandspflicht der Behandlerseite auf einem generell unzulänglichen Hygienemanagement

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2009

Mittwoch, 23. September 2009

Mittwoch, 28. Oktober 2009

Mittwoch, 25. November 2009

Mittwoch, 16. Dezember 2009

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungs-

kapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

beruht, das ein Verschulden im Sinne der Fahrlässigkeit begründet. Es kommt nicht darauf an, ob der Hygienemangel die Schädigung tatsächlich ausgelöst hat. Vielmehr reicht es für eine Haftung aus, dass sich dies nicht ausschließen lässt. Zumindest wenn für eine alternative Schadensentstehung keine überwiegende Wahrscheinlichkeit spricht, ist es beim Vorliegen von Hygienemängeln Sache des Arztes, den Beweis des Gegenteils zu führen. Im betreffenden Streitfall stand laut Aussage des BGH fest, dass die Schädigung der Patientin weder aus einer Sphäre stammte, die ihr selbst zuzurechnen ist, noch aus dem Kernbereich des ärztlichen Handelns herrührte. Das verwirklichte Risiko stammte vielmehr aus einem Bereich, dessen Gefahren ärztlicherseits objektiv voll hätten ausgeschlossen werden können bzw. müssen (sog. „voll beherrschbares Risiko“), da das häufige Niesen und Schnäuzen der Helferin selbstverständlich auch für den Behandler offensichtlich waren. Dieses Risiko darf nicht zulasten der Patientin gehen. Dem Arzt gelang der Gegenbeweis auch in diesem Fall nicht.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang noch, dass die Aussage des Sachverständigen in Arzthaftungsprozessen das ausschlaggebende Moment darstellt, da das Gericht dessen Ausführungen seinem rechtlichen Entschluss zugrunde legt. Es ist zu beobachten, dass die Sachverständigen immer höhere Maßstäbe im Bereich der Sorgfaltspflichten des Arztes setzen. Dies gilt auch für den Bereich der Hygiene. Die Vorgaben des RKI gewinnen an dieser Stelle immense Wichtigkeit, da sie (wie oben erwähnt) als Maß des Stands der Wissenschaft gelten. Die obigen Ausführungen haben zudem auch Auswirkungen auf den Bereich der strafrechtlichen Verantwortung des Arztes/Zahnarztes und sind daher auch unter diesem Aspekt zu beachten.

Fazit

Aus dem zuvor Gesagten wird deutlich, dass dem Thema Hygiene sowohl zum Patienten-, aber auch zum Teamschutz hinreichende Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, um eine ausreichende Sensibilisierung auf diesem Gebiet zu erreichen. Insbesondere folgende Punkte sollten daher konsequent beachtet werden:

- eigene Fortbildung auf dem Gebiet der Hygiene (Literaturstudium oder freiwillige Schulungen)
- stetige Anpassung des praxiseigenen Hygiene-/Desinfektionsplans an eventuelle Veränderungen (z. B. neue Desinfektionsprodukte, neue Gerätschaften, Mitarbeiterwechsel, Umstrukturierungen im Team etc.) und entsprechende Einweisung des Praxisteams
- Aufbereitung der Medizinprodukte nach RKI-Vorgaben (insbesondere Klassifizierung der Medizinprodukte und anschließende ordnungsgemäße Reinigung, Desinfektion und ggf. Sterilisation) sowie RKI-konforme Lagerung
- hygienische Vorbereitung des/der Behandlungszimmers/-einheit
- behandlungsabhängiges Tragen von entsprechenden Schutzvorrichtungen (Schutzbrille, Mundschutz, unsterile bzw. sterile Handschuhe)
- fristgerechte Einhaltung der vorgeschriebenen betriebsärztlichen Untersuchungen und erforderlichen Impfungen
- Dokumentation der angewandten Hygienemaßnahmen (z. B. Arbeitsanweisungen, Sterilisationskontrollblatt)

Wenn die Hygiene sodann nicht länger nur ein abstraktes Thema bleibt, sondern vom Praxisteam tatsächlich verinnerlicht und gelebt wird, sind die besten Voraussetzungen geschaffen, um Infektionen und daraus resultierende Haftungssituationen zu vermeiden.

In Ergänzung hierzu gilt: Der individualisierte Hygieneplan sowie eine konsequente Dokumentation der weiteren Arbeitsanweisungen und der entsprechenden Belehrungen des Praxisteams bieten haftungs- und prozessrechtlich eine sichere Beweislage, um darlegen zu können, dass keine Anhaltspunkte für die Vernachlässigung hygienischer Maßnahmen bestehen. Infektionen, welche bei medizinisch indizierten und lege artis durchgeführten Behandlungen dennoch auftreten, werden dann als nicht sicher vermeidbare Risiken gelten, welche dem Arzt/Zahnarzt in der Regel haftungsrechtlich nicht angelastet werden können.

Ass. jur. Katharina Dierks
Ressortleitung Berufsausübung

Henry Schein EXISTENZGRÜNDER- FORUM



Der richtige Weg zum eigenen Erfolg mit Ihrem Henry Schein Dental Depot.

**Samstag, 19.09.2009
09.00 - 17.30 Uhr
Düsseldorf**

Referenten:

Dr. U. Schlegel, Köln, Rechtsanwalt.
B. Schwarz, Mülheim/R., Steuerberater.
U. Voss und O. Dohmes, Apobank Düsseldorf.
J. Brückmann, ZSH Köln und **G. Graeser**, ZSH Essen.
O. Lorenz und S. Schlitt, Existenzgründungsberater der Henry Schein Dental Depot GmbH.

Seminarinhalte:

- Alle suchen "die" PÜ. Worauf ist zu achten?
- Die richtige Praxisfinanzierung.
- Absicherung des Praxisgründers
- Praxisplanung.
- Vertragswesen bei der Existenzgründung.
- Wann rechnet sich die Selbstständigkeit?
- Sozietät / BAG
- Praxismarketing

Unsere Ansprechpartner für Ihre

Anmeldung und Niederlassungsberatung:
Olav Lorenz 0172/201 0908 und Stephan Schlitt
0172/294 8008. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Eintritt ist selbstverständlich frei.

Um Voranmeldung wird gebeten, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

Veranstaltungsort:

**Henry Schein Dental Depot
Düsseldorf
Emanuel-Leutze-Str. 1
40547 Düsseldorf-Seestern**
(Schräg gegenüber dem
Karl-Häupl-Institut)

Oralchirurgisches Symposium der Zahnärztekammer Nordrhein 2009

Gemeinsame Veranstaltung der Zahnärztekammer Nordrhein und des Berufsverbandes Deutscher Oralchirurgen (BDO) Nordrhein

Termin: Samstag, 3. Oktober 2009 von 9.30 bis 16.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 09173

Fortbildungspunkte: 8

Teilnehmergebühr: 120 Euro – Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Anmeldung: www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut < oder mit angefügtem Anmeldecoupon

Zu den verschiedenen oralchirurgischen Themen konnten kompetente Referenten aus der Hochschule und der Praxis gewonnen werden. Alle chirurgisch interessierten Kolleginnen und Kollegen sind zu dieser Fortbildungsveranstaltung herzlich eingeladen.

Dr. Elmar Steffens, Landesvorsitzender BDO Nordrhein

Programm: 9.30 bis 10.15 Uhr	Prof. Th. Weischer (Klinik Essen) – <i>Implantologische Versorgung von Tumorpatienten</i>
10.15 bis 11.00 Uhr	Prof. A. Filippi (Klinik Basel) – <i>Zahntransplantationen heute und morgen</i>
11.00 bis 11.15 Uhr	Kaffeepause
11.15 bis 12.00 Uhr	ZÄ N. Sahm (Klinik Düsseldorf) – <i>Chirurgische Therapie der Periimplantitis</i>
12.00 bis 13.30 Uhr	Mittagspause und Jahresmitgliederversammlung des BDO Nordrhein
13.30 bis 14.15 Uhr	Prof. J. Jackowski (Klinik Witten/Herdecke) – <i>Komplikationen in der Implantologie und Oralchirurgie bei Patienten mit rheumatischen Erkrankungen</i>
14.15 bis 15.00 Uhr	Prof. G. Wahl (Klinik Bonn) – <i>Besondere Aspekte der implantologischen Versorgung in der ästhetisch-relevanten Zone</i>
15.00 bis 15.15 Uhr	Kaffeepause
15.15 bis 16.00 Uhr	Dr. F. Willebrand (Praxisklinik Essen) – <i>Marketingkonzepte für die Oralchirurgie</i>

Verantwortlich für Planung und Ablauf: Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz/Dr. Elmar Steffens

Kursanmeldung Oralchirurgisches Symposium der Zahnärztekammer Nordrhein 2009

Samstag, 3. Oktober 2009 von 9.30 bis 16.00 Uhr

Kurs-Nr.: 09173

Titel, Vorname, Nachname

Straße, Postleitzahl, Ort

Telefon, E-Mail

Die Teilnehmergebühr in Höhe von 120 Euro

- werde ich bis spätestens 21 Tage vor Kursbeginn (Kurs-Nr. bitte angeben) überweisen auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein, Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Konto-Nr. 0001 635 921 (BLZ 300 606 01).
- soll per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) von folgendem Konto abgebucht werden:

Kontoinhaber

Bankname, Kontonummer, Bankleitzahl


Mit dem elektronischen Lastschriftverfahren (ELV) von o. g. Konto erkläre ich mich für den von mir gebuchten Kurs einverstanden.

Ort, Datum

Unterschrift

Anmeldecoupon an: Zahnärztekammer Nordrhein (Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf) oder Fax 02 11 / 5 26 05-48

Zahnärztliche Fortbildung

21. 8. 2009	09084 P	15 Fp	11. 9. 2009	08195 P	15 Fp
Implantatprothetik			Regenerative Behandlungsmaßnahmen		
<i>Modul 9-10 des Curriculums Implantologie</i>			<i>Modul 6 des Curriculums Parodontologie</i>		
Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim			Prof. Dr. Michael Christgau, Düsseldorf		
Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf			Freitag, 11. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Freitag, 21. August 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr			Samstag, 12. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Samstag, 22. August 2009 von 9.00 bis 17.30 Uhr			Teilnehmergebühr: 480 Euro		
Teilnehmergebühr: 480 Euro					
21. 8. 2009	09101	12 Fp	11. 9. 2009	09111 P	13 Fp
Homöopathie in der Zahnheilkunde – C			Teamkurs Mikrochirurgie		
(Bitte beachten Sie auch den Kurs 09102.)			Priv.-Doz. Dr. Rainer Buchmann, Düsseldorf		
Dr. Heinz-Werner Feldhaus, Hörstel			Freitag, 11. September 2009 von 16.00 bis 19.00 Uhr		
Freitag, 21. August 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Samstag, 12. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Samstag, 22. August 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Teilnehmergebühr: 360 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 30 Euro		
Teilnehmergebühr: 300 Euro					
28. 8. 2009	09103 P	13 Fp	16. 9. 2009	09112	9 Fp
Parodontologie – Update für die Praxis			„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“		
<i>Praktischer Arbeitskurs Teil 1</i>			Ultraschallbehandlung in der Parodontologie –		
(Bitte beachten Sie auch die Kurse 09104 und 09105.)			ein bewährtes Konzept		
Dr. Christian Sampers, Düsseldorf			<i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen</i>		
Dr. Rainer Erhard, Wuppertal			<i>für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i>		
Freitag, 28. August 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Dr. Michael Maak, Lemförde		
Samstag, 29. August 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr			Mittwoch, 16. September 2009 von 12.00 bis 19.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 440 Euro			Teilnehmergebühr: 280 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro		
4. 9. 2009	09009 P	15 Fp	18. 9. 2009	09114 T	10 Fp
Aufbisschiene und dann? Behandlungskonzept zur			Gelebtes Qualitätsmanagement –		
Stabilisierung einer therapeutischen Okklusionsposition			Wie Sie QM nutzen, um Praxisorganisation, Führung		
<i>Teil 3 einer dreiteiligen Kursreihe</i>			und Alltag zu optimieren		
Dr. Uwe Harth, Bad Salzuflen			<i>Seminar für Zahnärzte/innen und leitende Mitarbeiterinnen</i>		
Freitag, 4. September 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr			Bernd Sandock, Berlin		
Samstag, 5. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Freitag, 18. September 2009 von 15.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 450 Euro			Samstag, 19. September 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr		
5. 9. 2009	09106 *	8 Fp	19. 9. 2009	09911	9 Fp
Prophylaxekonzepte für alle Altersklassen			 Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz		
Dr. Lutz Laurisch, Korschenbroich			<i>gemäß § 18 a, Absatz 1 der Röntgenverordnung</i>		
Samstag, 5. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr			Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln		
Teilnehmergebühr: Zahnärzte 240 Euro, Assistenten 120 Euro			Dr. Ulrich Saerbeck, Frechen		
9. 9. 2009	09107	8 Fp	Samstag, 19. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Mehr Erfolg in der Prophylaxe –			Teilnehmergebühr: 80 Euro		
Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen			23. 9. 2009	09116 P	5 Fp
Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt			Die ästhetische Komposit-Restaurations –		
Mittwoch, 9. September 2009 von 14.00 bis 20.00 Uhr			Workshop zur Schichtungstechnik nach Dr. Lorenzo Vanini		
Teilnehmergebühr: 240 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 180 Euro			Dr. Jörg Weiler, Köln		
11. 9. 2009	08188 P	15 Fp	Mittwoch, 23. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Endodontische Chirurgie/Resorptionen			Teilnehmergebühr: 300 Euro		
<i>Abschnitt IX des Curriculums Endodontologie</i>			23. 9. 2009	09108 T	4 Fp
Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen			Bleaching – Möglichkeiten und Risiken		
Freitag, 11. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt		
Samstag, 12. September 2009 von 9.00 bis 15.00 Uhr			Mittwoch, 23. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: 480 Euro			Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro		

25. 9. 2009	09117 P	15 Fp	9. 9. 2009	09343	4 Fp
Restaurative Zahnheilkunde Ästhetik in der Zahnheilkunde Prof. Dr. Bernhard Klaiber, Würzburg Freitag, 25. September 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 26. September 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 560 Euro			Zahnersatz-Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 1 <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Dr. Hans Werner Timmers, Essen Mittwoch, 9. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
25. 9. 2009	09119 T	13 Fp	9. 9. 2009	09335	4 Fp
Wirtschaftlichkeit der Praxis optimieren, persönliche Zufriedenheit steigern QM für Newcomer – Team Power I (Bitte beachten Sie auch den Kurs 09120) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag, 25. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 26. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 Euro			„Glücksspirale“ – Die Stichprobenprüfung nach der ab dem 1. 1. 2008 gültigen Verfahrensordnung <i>Seminar für Zahnärzte</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Harald Holzer, Bergisch Gladbach Mittwoch, 9. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
26. 9. 2009	09118 P	8 Fp	30. 9. 2009	09346	4 Fp
Aktuelle Aspekte zur Zahnre- und -transplantation Prof. Dr. Gerhard Wahl, Bonn Dr. Yango Reimund Pohl, Gießen Samstag, 26. September 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 Euro			Privat statt Kasse <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen aktualisiert aufgrund der neuen, ab dem 1. Januar 2004 geltenden Vertragslage</i> Dr. Hans Werner Timmers, Essen ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 30. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
30. 9. 2009	09149	5 Fp	30. 9. 2009	09347	4 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzscheier, Düsseldorf Mittwoch, 30. September 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 Euro			BEMA-fit Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Mittwoch, 30. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro		
Vertragswesen					
26. 8. 2009	09340	4 Fp			
Abrechnung BEMA – Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 26. August 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro					
9. 9. 2009	09341	4 Fp			
Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn Mittwoch, 9. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 Euro					
Fortbildung der Universitäten					
■ Aachen					
29. 9. 2009	09342 P	35 Fp			
Kieferchirurgischer Arbeitskreis Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding, Mönchengladbach Samstag, 29. August 2009 von 8.30 bis 14.00 Uhr Mittwoch, 9. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Freitag, 20. November 2009 von 8.30 bis 14.00 Uhr Freitag, 22. Januar 2010 von 8.30 bis 14.00 Uhr Freitag, 12. März 2010 von 8.30 bis 14.00 Uhr Freitag, 7. Mai 2010 von 8.30 bis 14.00 Uhr Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Bethesda Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Ludwig-Weber-Str. 15 41061 Mönchengladbach Teilnehmergebühr: 150 Euro					



■ Düsseldorf

3. Quartal 2009 09353 9 Fp
Prothetischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
Mittwoch, 8. Juli 2009, Beginn 15.00 Uhr
Mittwoch, 12. August 2009, Beginn 15.00 Uhr
Mittwoch, 9. September 2009, Beginn 15.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 55 Euro

2. 9. 2009 09357 5 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte
und zahnärztliches Personal

Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf
Dr. Dr. Jörg Handschel, Düsseldorf
Mittwoch, 2. September 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 195 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 80 Euro

■ Köln

23. 9. 2009 09365 36 Fp
Kieferchirurgischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln
Mittwoch, 23. September 2009 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 14. Oktober 2009 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 11. November 2009 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 2. Dezember 2009 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 13. Januar 2010 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 3. Februar 2010 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
der Universität zu Köln
Kerpener Str. 32
50931 Köln

Teilnehmergebühr: 175 Euro

Anmeldeschluss: 1. September 2009

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Aachen

2. 9. 2009 09412 3 Fp
Adhäsivprothetik –
von der einflügeligen Adhäsivbrücke bis zum Adhäsivattachment

Prof. Dr. Stefan Wolfart, Aachen
Mittwoch, 2. September 2009 von 15.00 bis 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: AgiT Technologiezentrum am Europaplatz
Dennewarthstraße 25–27
52068 Aachen

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

PKW-Fahrer halten bitte 2 Euro bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit.

Fortbildung für Zahnmedizinische Fachangestellte

1. 7. 2009 09227
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) Teil 2
(Beachten Sie bitte auch den Kurs 09226.)

Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Mittwoch, 1. Juli 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 Euro

1. 7. 2009 09229
Abrechnung implantologischer Leistungen –
Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
Mittwoch, 1. Juli 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 80 Euro

1. 7. 2009 09234
Praxisrelevante Kommunikationsstrategien

Seminar ausschließlich für ZMF/ZMP
Dr. phil. Esther Ruegger, Luterbach (CH)
Mittwoch, 1. Juli 2009 von 13.00 bis 17.45 Uhr
Teilnehmergebühr: 120 Euro

14. 08. 2009 09253
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe

Andrea Busch, ZMF, Köln
Freitag, 14. August 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 15. August 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 200 Euro

21. 8. 2009 09251
Full mouth Therapie mit Schall und Ultraschall

Fortbildung ZMP und ZMF
Prof. Dr. Ulrich P. Saxer, Zürich (CH)
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Freitag, 21. August 2009 von 8.30 bis 18.00 Uhr
Freitag, 13. November 2009 von 8.00 bis 18.00 Uhr
Freitag, 19. Februar 2010 von 8.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 1 090 Euro

22. 8. 2009 09252
Full mouth Therapie mit Schall und Ultraschall

Fortbildung ZMP und ZMF
Prof. Dr. Ulrich P. Saxer, Zürich (CH)
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Samstag, 22. August 2009 von 8.30 bis 18.00 Uhr
Samstag, 14. November 2009 von 8.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 20. Februar 2010 von 8.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 1 090 Euro

26. 8. 2009 09257
Herstellung von Behandlungsrestaurationen
und Provisorien

Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
Mittwoch, 26. August 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 100 Euro

- | | | | |
|--|---------|--|-------|
| 26. 8. 2009 | 09259 | 12. 9. 2009 | 09228 |
| Wechselwirkung von Ernährung und Mundgesundheit –
Ernährungsberatung in der zahnmedizinischen Prophylaxe
Beate Bettinger, Tübingen
Mittwoch, 26. August 2009 von 14.00 bis 18.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 95 Euro | | Unterstützende Parodontitistherapie –
Ein Konzept für das Praxisteam
<i>Praktischer Arbeitskurs</i>
Dr. Christian Sampers, Düsseldorf
Samstag, 12. September 2009 von 10.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro | |
| 26. 8. 2009 | 09288 T | 16. 9. 2009 | 09265 |
| Hygiene in der Zahnarztpraxis
(inkl. Begehungen nach MPG) Teil 1
(Bitte beachten Sie auch den Kurs 09289.)
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Mittwoch, 26. August 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 120 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 60 Euro | | Röntgeneinstelltechnik
<i>Intensivkurs mit praktischen Übungen</i>
Gisela Elter, ZMF, Verden
Mittwoch, 16. September 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 95 Euro | |
| 29. 8. 2009 | 09289 | 16. 9. 2009 | 09270 |
| Hygiene in der Zahnarztpraxis
(inkl. Begehungen nach MPG) Teil 2
(Bitte beachten Sie auch den Kurs 09288.)
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Samstag, 29. August 2009 von 9.00 bis 13.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 Euro | | Praxisorganisation war gestern –
Praxismanagement ist heute
Angelika Doppel, Herne
Mittwoch, 16. September 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 Euro | |
| 2. 9. 2009 | 09260 | 18. 9. 2009 | 09271 |
| Konfliktmanagement –
Techniken zur Vermeidung und Lösung von Konflikten
in der zahnärztlichen Praxis
<i>Workshop für ZMF, ZMP und ZMV</i>
Rolf Budinger, Geldern
Mittwoch, 2. September 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 75 Euro | | Praxis der professionellen Zahnreinigung
<i>Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA
mit entsprechendem Qualifikationsnachweis</i>
Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Freitag, 18. September 2009 von 14.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 19. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 390 Euro | |
| 2. 9. 2009 | 09293 | 18. 9. 2009 | 09273 |
| Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen
Daniela Glasenapp, Essen
Mittwoch, 2. September 2009 von 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 20 Euro | | Ausbildung von ZMF und ZMP zur pädagogischen
Unterrichtshilfe in der Altenpflegeausbildung
(Bitte beachten Sie auch den Kurs 09274.)
Dr. Friedrich Cleve, Rheurdt
Paul Doetsch-Perras, Rott/Lech
Freitag, 18. September 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 19. September 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 450 Euro | |
|  4. 9. 2009 | 09262 | 25. 9. 2009 | 09275 |
| Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
<i>nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003</i>
Dr. Regina Becker, Düsseldorf
Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Dr. Andreas Künzel, Hilden
Freitag, 4. September 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Samstag, 5. September 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Sonntag, 6. September 2009 von 8.30 bis 11.45 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro | | Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Daniela Zerlik, ZMF, Roetgen
Freitag, 25. September 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 26. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 220 Euro | |
| 5. 9. 2009 | 09264 | 25. 9. 2009 | 09291 |
| Bestimmung des Kariesrisikos und
Konsequenzen für die Prophylaxe
Dr. Elfi Laurisch, Korschenbroich
Samstag, 5. September 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 200 Euro | | Privatleistungen beim Kassenpatienten
<i>BEMA-/GOZ-Abrechnungsworkshop unter Berücksichtigung
betriebswirtschaftlicher Aspekte</i>
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Freitag, 25. September 2009 von 14.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 90 Euro | |

30. 9. 2009 09254
 Prophylaxe – Für jedes Lebensalter die richtige Strategie
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Mittwoch, 30. September 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 90 Euro

Anmeldung

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
 Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf oder
 Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
 Tel. 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 - 50 (nur während der Kurszeiten)
 Fax: 02 11 / 5 26 05 - 21 oder 02 11 / 5 26 05 - 48
 E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für den Teilnehmern hierdurch entstehende Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **Fp** = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
 Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick)
 Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69
 E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
 Internet: marriott.de/duscy
Lindner Congress Hotel
 Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf (Lörick)
 Tel. 02 11 / 599 70, Fax 02 11 / 599 73 39
 E-Mail: info.congresshotel@lindner.de
 Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Aspekte der Alterszahnmedizin

Fortbildungstag für Zahnärzte

Unsere Gesellschaft wird immer älter. Folgerichtig nimmt das Angebot von Fort- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Alterszahnmedizin einen immer größeren Raum ein. Die Zahnärztekammer Nordrhein legt mit ihrem Angebot ganz bewusst den Schwerpunkt auf Praxisnähe, denn vor allem niedergelassene Kolleginnen und Kollegen haben mit alten und behinderten Patienten zu tun.

Bei der zahnmedizinischen Versorgung des älteren Menschen sind viele Faktoren zu beachten. Zahnsanierung und prothetische Versorgung erfordern einen besonderen Blick des Zahnmediziners auf die alternde Persönlichkeit des Patienten und eine Berücksichtigung seiner manuellen Fähigkeiten. Eine Dystrophie der gealterten Muskulatur, medikamentös bedingte – oder altersbedingte – Xerostomie, geistige Beeinträchtigungen, Einschränkungen der Feinmotorik, Depression, Abnahme des Geschmacks- und Geruchsempfindens, Flüssigkeitsmangel, Tumorerkrankungen und manches mehr wirkt sich direkt oder indirekt auf die Mundgesundheit aus. Zu diesen Themen wird eine Vortragsreihe angeboten, die den aktuellen Stand der geriatrischen Zahnheilkunde aufzeigt und dabei unterschiedliche Aspekte beleuchtet.

Termin: Samstag, 21. November 2009
 9.30 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut (Hörsaal)
 Fortbildungszentrum der
 Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf

Kurs Nr.: 09198

Teilnehmergebühr: 75 Euro

8 Fortbildungspunkte nach den Richtlinien von BZÄK und DGZMK

Vortragsthemen:

- Gesicht und Mundhöhle im Alter – anatomische und biologische Grundlagen
- Parodontitis in der Alterszahnheilkunde
- Behandlung von Wurzelkaries unter Vermeidung aufwendiger invasiver Therapien
- Implantologie – Möglichkeiten im Alter
- Geriatrische Aspekte der zahnärztlichen Prothetik
- Stellenwert der Zahnheilkunde in der medizinischen Geriatrie
- Screening oraler Gesundheit – der zahnärztliche Befundbogen für Pflegeheimbewohner
- Erfolge der Ergotherapie bei Menschen mit mangelnder Mobilität
- Aspekte der richtigen Ernährung im Alter
- Abrechnungserläuterungen – ambulante Zahnbehandlung

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Karl-Häupl-Institut
 Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
 Fax: 02 11 / 5 26 05-48, khi@zaek-nr.de

Seminarleitung: Dr. Ullrich Wingenfeld, Referent für Alters- und Behindertenzahnheilkunde der ZÄK Nordrhein

Alterszahnheilkunde

Ein Thema für die Praxis

Zahnmedizin speziell für Senioren wird in Zukunft immer wichtiger. Die zahnmedizinische Therapie orientiert sich am Behandlungsanliegen der älteren Menschen, an den persönlichen Bedürfnissen. Auch die Zahnmedizin muss sich der Herausforderung stellen. Um die Praxis für diese Patientengruppe fachlich und administrativ zu rüsten, bedarf es der Erweiterung des Behandlungsspektrums.

Die Bedeutung dieses Themas ergibt sich aus der Tatsache, dass die durchschnittliche Lebenserwartung für neugeborene Jungen zurzeit 76,89 Jahre, für Mädchen sogar 82,25 Jahre beträgt. Abgesehen davon, dass die Natur die Geschlechter nicht ganz gerecht zu behandeln scheint, lässt sich für den behandelnden Zahnarzt eines ganz klar ableiten: Zahnmedizin speziell für Senioren wird in Zukunft immer wichtiger.

Es versteht sich von selbst, dass die Zahnärztekammer Nordrhein sich dieses wichtigen Themas besonders annimmt. Neben dem Arbeitskreis „Alters- und Behinderten-zahnheilkunde“, der Basisgrundlagen erarbeitet und diese im Herbst im Rahmen eines Fortbildungstages für Zahnärzte am 11. November 2009 im Karl-Haup-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein den Kammermitgliedern darlegen wird (Nähere Informationen über den Programmablauf finden Sie auf S. 380.), bieten weitere Fachgesellschaften Informationen und Fortbildungen an. So hat die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e. V. (DGZI) in ihr bewährtes Curriculum Implantologie den Kursteil „Alterszahnheilkunde/Altersimplantologie mit Prothetik“ aufgenommen.

Innerhalb dieses Moduls wird den Teilnehmern ein fundiertes Wissen um die demografische Entwicklung und den aktuellen Stand der Wissenschaft in der Alterszahnheilkunde in Deutschland vermittelt. Dies schließt unter anderem Veränderungen in Anatomie und Physiologie beim Patienten



Foto: proDente e. V.

ein – und selbstverständlich im Besonderen die zahnmedizinisch relevanten Implikationen. Alterserscheinungen wie z. B. Xerostomie und andere Erkrankungen treten entweder erst im höheren Alter auf oder verschlimmern sich. Es ist für den behandelnden Zahnarzt von großer Bedeutung, deren orale Auswirkungen zu kennen. Hinzu kommen eine oft verschlechterte Ernährungssituation, psychische Probleme und nicht zuletzt auch die Ästhetik („Greisengesicht“). Auf der anderen Seite sind unsere heutigen Senioren viel aktiver, als man sich das vor 30 oder 50 Jahren noch hätte vorstellen können. Der Wunsch nach jugendlichem Aussehen und Lebensgefühl wird stärker. Der Zahnmedizin stehen mit dem therapeutischen Spektrum der Implantologie erweiterte Therapiemöglichkeiten zur Verfügung.

Die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e. V., Düsseldorf, führt am 25./26. September 2009 in Bonn ein zweitägiges Spezialseminar mit dem Kursitel „Alterszahnheilkunde“ durch. Experten aus dem universitären und niedergelassenen Bereich, Prof. Dr. Helmut Stark und Prof. Dr. Werner Götz, beide aus Bonn, sowie Dr. Peter Minderjahn (Stolberg)

werden die Teilnehmer in diesem speziellen Fachbereich unter anderem darüber informieren, wie eine altersgerechte Praxis heute im Allgemeinen aussehen muss, wie sich die Ernährungssituation bei den Senioren darstellt, was bei Medikamenteneinnahme oder bei der zahnärztlichen Anästhesie zu beachten ist und wie der Implantologe bei der Indikationsstellung, Behandlungsplanung und bei der prothetischen Versorgung unter Berücksichtigung der veränderten Physiologie vorgeht.

Zu den speziellen Themen zählen die Implantatinsertion bei unterschiedlich stark atrophierten Kiefern, Verbindungsmöglichkeiten und Halteelemente, die gesamte Implantatnachsorge sowie ästhetische Aspekte und nicht zuletzt auch die Wirtschaftlichkeit.

Dr. Peter Minderjahn

**Einstieg in Gemeinschaftspraxis
im westl. Ruhrgebiet.
Umsatzstarke Praxis, mit eigenem
Labor und vier Behandlungseinheiten.**

Zuschriften unter RZB 606 an VWA Kommunikation GmbH,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Praxisabgabeseminar

Seminar für Zahnärztinnen und Zahnärzte (Praxisinhaber)

Termin: Freitag, 4. September 2009
von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 5. September 2009
von 9.00 bis 14.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 09397

Teilnehmergebühr: 150 Euro

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

- Rechtliche Gestaltung einer Praxisabgabe
- Objektive Kriterien für die Praxisbewertung
- Gründung einer Interimgemeinschaft
- Personalübergang
- Praxismietvertrag
- Steuerliche Besonderheiten beim Praxisverkauf
- Betriebswirtschaftliche Vorbereitungen
- Prozedere der Praxisabgabe aus vertragszahnärztlicher und zulassungsrechtlicher Sicht

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Kaffeepausen mit einem Snack und Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG, Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Intensivabrechnung

Seminar für Assistenten/innen und niedergelassene Zahnärzte/innen

Termin: Freitag, 30. Oktober 2009
Samstag, 31. Oktober 2009
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 09394

Teilnehmergebühr: 190 Euro

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
 - Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
 - Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
2. BEMA: Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
3. Budget und HVM: Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
4. BEMA: Prothetische Positionen
Zahnersatzplanung und Abrechnung inkl. befundorientierter Festzuschüsse
5. GOZ, BEMA:
Abrechnung prophylaktischer Leistungen
6. BEMA: Systematische Behandlung von Parodontopathien
7. GOZ: Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
8. Vertragszahnärztliche Versorgung:
Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbuffet und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, eingegangen ist.

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Wiedereinstieg in den Beruf

Vollzeitlehrgang für Zahnmedizinischen Fachangestellte

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet auch in 2009 ehemaligen Zahnmedizinischen Fachangestellten mit einer mehrjährigen Berufspause die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf. Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen, nun erhalten diese Frauen mit dem geplanten „Reaktivierungskurs“ eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben.

Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Teilgebiet im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat. In einem dreiwöchigen Vollzeitseminar werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

Abrechnung	55 Unterrichtsstunden
Verwaltungskunde	8 Unterrichtsstunden
Fachkunde	8 Unterrichtsstunden
Parodontologie/Prophylaxe	5 Unterrichtsstunden
Hygiene	7 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus; eine Prüfung findet nicht statt.

Kursbeginn: Montag, 2. November 2009

Kursende: Freitag, 20. November 2009

Kursgebühr: 480 Euro

Kursnummer: 09250

Ort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Weitere Informationen / schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Keimes
Postfach 1055 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-47, Fax 02 11 / 5 26 06-48
khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Dieses Kursangebot ist auch für diejenigen Zahnmedizinischen Fachangestellten geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.

Verantwortlich für Planung und Ablauf:

Dr. Hans-Jürgen Weller



Initiativkreis Umfassende Zahnerhaltung – IUZ 2010

Die Zahnärztekammer Nordrhein beabsichtigt, ab Januar 2010 einen weiteren – nunmehr den achten – Seminarzyklus anzubieten.

Das IUZ bietet Ihnen:

- eine geschlossene Kursreihe über zwei Jahre
- wöchentlich ein Intensivseminar im Karl-Häupl-Institut, dem Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein (19.00 bis 21.00 Uhr mit anschließender Diskussion)
- Seminarunterlagen
- Zertifikat für erfolgreiche Teilnahme

Eine Themenauswahl:

- Ästhetische Zahnmedizin
- Endodontie
- Funktionsdiagnostik
- Implantologie
- Management/Betriebswirtschaft
- Orale Medizin
- Parodontologie/Mikrobiologie
- Prävention und minimalinvasive Therapie
- Restaurative Zahnheilkunde

Pro Abendveranstaltung erhalten die Teilnehmer zwei Fortbildungspunkte nach den Richtlinien der BZÄK und DGZMK, also für den zweijährigen Zyklus mit 70 Seminaren insgesamt 140 Punkte.

Bei Interesse bitten wir um möglichst kurzfristige Mitteilung an die Zahnärztekammer Nordrhein unter der Telefonnummer 02 11 / 5 26 05 17, Frau Jung-hänel, oder per E-Mail: junghaenel@zaek-nr.de, damit möglichst zeitnah Ihre Reservierung vorgenommen und mit der Planung begonnen werden kann.

Teamgeist als Erfolgsrezept im Strukturwandel

DZV-Mitgliederversammlung am 6. Mai 2009

Bei der Mitgliederversammlung des DZV im RheinEnergieStadion in Köln-Müngersdorf am 6. Mai 2009 erläuterte Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen den DZV-Mitgliedern und zahlreichen Gästen die Auswirkungen der allgemeinen Entwicklung im Gesundheitswesen auf den Markt Zahnmedizin.



Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen (r.) stellte in seinem kurzweiligen Gastreferat die Entwicklung im Gesundheitswesen mit den daraus resultierenden Konsequenzen plastisch dar.

Das Kölner RheinEnergieStadion war der passende Ort für die Mitgliederversammlung der stark aufgestellten Mannschaft des Deutschen Zahnärzte Verbandes. Der Veranstaltungsort zeugt von dem sportlichen Geist, der den DZV im Wettkampf der heutigen Zeit mit allen unabdingbaren Notwendigkeiten der Behauptung im mittlerweile stark umkämpften Wachstumsmarkt Gesundheit erfüllt und stärkt.

In einem äußerst interessanten und kurzweiligen Gastreferat stellte Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen die allgemeine Entwicklung im Gesundheitswesen mit den daraus resultierenden Konsequenzen für den Markt Zahnmedizin plastisch dar. Trotz des brisanten Inhalts trug der Freiburger Finanzwissenschaftler, der sich intensiv mit dem demografischen Wandel und den sozia-

len Sicherungssystemen befasst, mit seiner erfrischenden Vortragsweise auch zur Erheiterung der 150 DZV-Mitglieder und der zahlreichen Gäste, darunter Vertreter der kooperierenden Regionalinitiativen des DZV aus Bremen, Hildesheim, Meppen, Berlin und Niedersachsen und aller Ländereininitiativen der KOKOLI, bei.

Herzlich begrüßt wurden ebenfalls alle Gründungsmitglieder des DZV, insbesondere KZV-Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann und der Vorsitzende der Vertreterversammlung Dr. Ludwig Schorr. Weitere Teilnehmer waren der Vorsitzende des FVDZ-Landesverbandes Klaus Peter Haustein, Dr. Ute Genter und Dr. Christian Pilgrim, der WZN-Vorsitzende Harald Wenzel, die MDZ-Präsidentin Dr. Sabine Köhler, der Vorsitzende des VZN-Verwaltungsausschusses Dirk Smolka, die Vorstände der ZaeG Volker Hellwich und Dr. Daniel von Lennep sowie viele weitere Funktionsträger und Vertreter der Kooperationspartner des DZV.

Grüße an die Versammlung kamen von Gründungsmitgliedern des DZV, die sich heute federführend auf der Ebene der Bundeskörperschaften für die zahnärztlichen Interessen einsetzen: vom Präsidenten der Bundeszahnärztekammer Dr. Peter Engel, vom stellvertretenden KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Esser sowie last but not least



Der DZV-Vorsitzende Martin Hendges zeigte in seinem Bericht auch Lösungsansätze für die Kollegen und Handlungsstrategien für regionale Initiativen auf.

vom nordrheinischen KZV-Vorsitzenden Ralf Wagner, der leider nicht teilnehmen konnte, da er in Berlin die Interessen der Kollegenschaft zu vertreten hatte.

Mit einer sehr persönlichen Ansprache gedachte der DZV-Vorsitzende Martin Hendges zu Beginn dem am 29. Januar 2009 verstorbenen stellvertretenden DZV-Vorsitzenden Friedrich Stein und Dr. Michael Hennecke, der am 15. Juli 2008 auf Madeira unerwartet verstarb.



Interessierten Fußballfreunden wurde als kleines Schmäckerl eine Führung durch das Kölner RheinEnergieStadion angeboten. Fotos: Dr. Hain

Neue Perspektiven

Der anschließende Bericht von Hendges war durch eine umfassende, realistische und dennoch visionäre Betrachtungsweise geprägt, die allen Widrigkeiten der derzeitigen gesundheitspolitischen Lage zum Trotz den Zuhörer in die Lage versetzte, neue Perspektiven für die Zahnärzteschaft zu verinnerlichen. Alle Anwesenden folgten mit gespanntem Interesse der Berichterstattung des Vorsitzenden und der anschließenden Aussprache, in deren Mittelpunkt die Themen Patientennavigation, Selektivverträge und GOZ-Novellierung standen. Die politische Situation im Vorfeld der Bundestagswahlen wurde genauso kritisch dargestellt und erörtert wie die betriebswirtschaftlich angespannte Lage der Ärzte und Zahnärzte auf dem deutschen Gesundheitsmarkt, deren Leistung umgekehrt proportional zum Qualitäts- und Leistungsanspruch der Gesundheitspolitiker honoriert wird.

Hendges zeigte auf, wie folgenschwere gesetzgeberische Aktivitäten zum Kollaps des gesamten Gesundheitssystems führen könnten, und bewertete Neuerungen wie den Gesundheitsfonds, den Basistarif, die elektronische Gesundheitskarte, Regelleistungsvolumina und Selektivverträge. Natürlich war auch der vorerst gescheiterte Versuch einer GOZ-Novellierung ein wichtiges Thema. Neben der klaren Darstellung dieser recht bedrückenden Szenarien zeigte der Vorsitzende aber auch Lösungsansätze für die Kollegen und Handlungsstrategien für regionale Initiativen auf.

Nach eingehender Erörterung des breiten Themenspektrums fasste die Mitgliederversammlung unter anderem zwei Beschlüsse, die die klare Positionierung des DZV widerspiegeln. Bezüglich der GOZ-Novellierung wurden die bereits in den Jahren 2007 und 2008 verabschiedeten Zielsetzungen und Strategien bestätigt sowie die Etablierung



bzw. Einbeziehung der HOZ in das Novellierungsverfahren eingefordert. Von ebenso großem Interesse war der Beschluss über Selektivverträge und Patientennavigation. Dadurch wird der DZV-Vorstand in die Lage versetzt, Krankenkassen und Kosten-erstatler, die das so wichtige Arzt-Patienten-Verhältnis aufgrund ihres in vielen Fällen mehr als unseriösen Gebarens im Kampf um neue Mitglieder in den Hintergrund rücken oder gar aktiv gefährden, deutlich zu markieren. In diesem Zusammenhang konnten die zahlreichen Kollateralschäden von Einzelverträgen rund um das Thema „Zahnersatz zum Nulltarif und PZR kostenfrei“ aufgezeigt werden. Martin Hendges berichtete in diesem Zusammenhang aktuell von einer Bekanntmachung der Barmer Ersatzkasse, die einen Vertrag nach § 73 c SGB V für eine bundesweit flächendeckende besondere ambulante zahnärztliche Versorgung mit „kostengünstigeren, aber gleichwohl qualitativ hochwertigen Zahnersatzleistungen und Leistungen der professionellen Zahnreinigung (PZR)“ aus-

geschrieben hatte. Hendges machte deutlich, dass der DZV mit seinem Netzwerk von starken Partnern seine vornehmlichste Aufgabe darin sieht, die zahnärztlichen Kollegen in ihrer Unternehmertätigkeit zu stärken und deren wirtschaftliche Interessen zu vertreten.

Der offizielle Teil der Versammlung endete mit einem Bericht des Beiratsvorsitzenden Dr. Jan Wienands aus der Arbeit der regionalen Initiativen und einem Ausblick auf die bevorstehende Beiratsarbeit. Den interessierten Fußballfreunden wurde nach so viel Input als kleines Schmankerl eine Führung durch das RheinEnergieStadion angeboten, an der viele DZVler gerne teilnahmen. Für die Zukunft sollten wir die Schlussworte von Martin Hendges verinnerlichen: „Optimisten sind Menschen, die wissen wie schlecht die Welt ist; Pessimisten sind Menschen, die es täglich neu erleben müssen.“ Ich auf jeden Fall möchte weiter Optimist bleiben, ich hoffe, Sie auch!

Dr. Angelika Brandl-Naceta

WANTED ! Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie, witzige, bizarre, verrückte und ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“ für unser Gewinnspiel. Den Abdruck Ihres Schnappschusses belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

**Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf, E-Mail: rzb@kzvnr.de**

Kontinuität und Wandel

FVDZ Düsseldorf: Bezirksgruppenvorstand neu gewählt



Im Zählbüro: Dr. Christina Levin, Dr. Jürgen Engel und Dr. Harald Krug



Gelungene Übergabe: Dr. Ralf Hausweiler und Dr. Christoph Hassink

Fotos: Snel

Einen neuen Vorstand wählte die Bezirksgruppe Düsseldorf des Landesverbandes Nordrhein des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ) am 4. Mai dieses Jahres.

Nach zehn Jahren vorbildlicher Führung der Bezirksgruppe hatte der bisherige Vorsitzende Dr. Ralf Hausweiler bekundet, sich nunmehr anderen Tätigkeitsfeldern zuwenden zu wollen. Begleitet von ehrlich gemeinten Lobeshymnen und beschenkt mit elektronischer Laufausrüstung übergab er seinem bisherigen Stellvertreter Dr. Christoph Hassink aus Neuss die Leitung der Bezirksgruppe zu treuen und engagierten



Auf gute Zusammenarbeit: Dr. Christoph Hassink und Dr. Harm Blazejak

Händen, nachdem dieser zuvor einstimmig gewählt worden war. Zum Stellvertreter bestimmte die Versammlung den Düsseldorfer Kollegen Harm Blazejak. Die übrigen Vorstandsmitglieder blieben weitgehend die gleichen, nämlich Dr. Uwe Augardt, Dr. Angelika Brandl-Naceta, Dr. Pia Brüning, Dr. Jürgen Engel, Dr. Godehard Fleiter, Dr. Klaus Görgens, Silke Granzow, Andreas Jahnke, Dr. Harald Krug, Dr. Christina Levin, Dr. Frank Müller, Jörg Oltrogge, Dr. Thomas Piper, Andrea Schmidt, Dr. Dr. Henry H. Snel, Dr. Hansgünter Bußmann, Dr. Matthias Silbermann und Dr. Daniel von Lennep. Neu hinzu gewählt wurde Dr. Michael Hohaus.

Dr. Dr. Henry H. Snel

Kammerwahl Eintragung in das Wählerverzeichnis

Wir weisen darauf hin, dass gemäß § 4 Abs. 2 der Wahlordnung in der Fassung vom 1. Oktober 2008 bei einer Berufsausübung an mehreren Orten die Eintragung in das Wählerverzeichnis des Wahlkreises erfolgt, für den die/der Kammerangehörige die Haupttätigkeit der Zahnärztekammer Nordrhein angezeigt hat. Unterbleibt eine Anzeige, erfolgt die Zuordnung durch die Kammer nach Maßgabe der ihr gemeldeten Daten.

Da die Wählerverzeichnisse bis zum 17. August 2009 erstellt werden müssen, bitten wir die Kammerangehörigen, für die der vorstehende Sachverhalt zutrifft, um zeitnahe Mitteilung, in welchem Wählerverzeichnis sie geführt werden möchten, an die

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Junghänel, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Altgold für junges Leben

Zahnärzte spenden zweimal 10 000 Euro



Fotos: privat

Kinderklinik am St. Marien-Hospital Düren: Dr. Werner Zywok, ZA Dirk Haarmann, Dr. Robert Gammersbach, Dr. Ute Genter und Dr. Tasso Marquardt übergaben dem Chefarzt der Kinderklinik Dr. Karl-Josef Esser 10 000 Euro, um damit den Ankauf eines modernen Blutgasanalysegerätes zu ermöglichen und zur freundlichen Gestaltung der Kinderklinikräume.

Da kommt Freude auf: Stolze 10 000 Euro spendete die Regionale Initiative Dürener Zahnärzte (RIDZ) dem Förderverein der Kinderklinik am St. Marien-Hospital.

Der Vorsitzende und Chefarzt Dr. Karl-Josef Eßer wird die aus dem Verkauf von Zahn- und Altgold erwirtschaftete Summe je zur Hälfte für den Ankauf eines Blutgasanalysegerätes und zur freundlicheren Gestaltung der Räume verwenden. Der RIDZ-Vorstand um den Vorsitzenden Dr. Werner Zywok bedachte zum wiederholten Mal den Förderverein der Kinderklinik mit einer Spende. „Altes Gold für junges Leben“ nannten die Zahnärzte ihre diesmalige Spende. „Mit den Spenden gewinnen unsere Mitarbeiter die Erkenntnis, dass die Dürener hinter ihrer Kinderklinik stehen“, bedankte sich Dr. Eßer bei den Dentisten, die durch ihre Sammelaktion bisher rund 155 000 Euro an Unterstützung für bedürftige Kinder und Jugendliche in Stadt und Kreis spendeten.

Dürener Zeitung, 17.6.2009



Gewaltprävention an Schulen „Cool im Konflikt“: Die RIDZ hat in der 9. Altgolddarmaktion 10 000 Euro gestiftet, um Lehrpersonen die zusätzliche Qualifikation zum Konfliktmanager zu ermöglichen. Gerade im Rückblick auf Winnenden und St. Augustin ein fruchtbarer Spendeneinsatz! Dr. Tasso Marquardt bei der Scheckübergabe

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!



Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de



Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

Wir laden Sie ein: am Samstag, den 29.08.2009 von 10.00 - 17.30 Uhr

im Henry Schein Dental Depot
Londoner Bogen 6, 44269 Dortmund

Tagesablauf:

- 1.) Praxisbewertung und strategischer Ablauf des Verkaufs**
- 2.) Steuerliche Auswirkungen des Verkaufs**
- 3.) Verträge und rechtliche Rahmenbedingungen**

Wir bitten für diese Veranstaltung um Anmeldung bis zum 24.08.2009 bei Herrn Stephan Schlitt 0172-294 8008 oder Olav Lorenz 0172-201 0908.

Der Veranstaltungsbeitrag inklusive Seminargetränke und Mittagessen beträgt 30,- Euro zzgl. ges. MwSt.

Diskretion wird garantiert!

Bei kurzfristigem Beratungsbedarf vereinbaren Sie bitte mit Herrn Lorenz oder Herrn Schlitt einen unverbindlichen Praxisbesichtigungstermin.

Weitere Termine in BRD finden Sie unter www.henryschein.de

Erfolg verbindet.

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Ehrungen und Vorstandswahlen

FVDZ Bezirksgruppe Wuppertal



Für 30 Jahre Mitgliedschaft wurden Dr. Ferdinand Nolzen, Dr. Teut-Achim Rust, Dr. Dirk Specht, Dr. Klaus Sälzer und Dr. Hans Georg Ziegler geehrt.

Fast könnte man in philosophisches Grübeln darüber verfallen, dass sich Themen wie vertragszahnärztliche Versorgung, Aktuelles aus dem Vertragswesen und Budgetberechnungen auf der Tagesordnung einer Bezirksgruppenveranstaltung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte wiederfinden. In früheren Zeiten wäre das wahrlich ein Anlass zu massivem standespolitischem Streit gewesen.

Es ist aber ein Zeichen dafür, wie ernst der Vorstand der Bezirksgruppe Wuppertal des FVDZ die Sorgen und Nöte der Kollegenschaft nimmt und für wen sonst, als für die Zahnärzte ist der Freie Verband da? Insofern war der standespolitische Spagat gelungen.

Für den erkrankten Dr. Hansgünter Bußmann führte der Geschäftsführer der KZV Nordrhein Herrmann Rubbert konzentriert, knackig und kenntnisreich durch das Thema und konnte viele Dinge – vor allem aber auch über Hintergründe – berichten, die u. a. zwischenzeitlich im neuesten Info-Dienst der KZV erschienen sind.

Der Landesvorstand hatte beschlossen, Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften vorzunehmen. So wurden die Kollegen Dr. Ferdinand Nolzen und ZA Achim Kneuertz für 25 Jahre Mitgliedschaft durch Aushändigung einer Urkunde geehrt. Für 30 Jahre Mitgliedschaft durch Aushändigung einer goldenen Nadel und einer Urkunde wurden geehrt: Dr. Dr. Friedrich Burchardt, Dr. Klaus Sälzer, Dr. Hans-Georg Ziegler und Dr. Teut-Achim Rust. Da Dr. Dirk Specht

die Ehrung für sich selbst kaum vornehmen konnte, machte das – souverän wie immer – Dr. Hans-Joachim Lintgen.

Der folgende Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden war eine ausführliche tour d'horizon durch Bundes-, Landes- und Bezirksstandespolitik. Der eigentliche Anlass des Abends – die Bezirksvorstandswahlen – brachte keine Überraschungen: Dr. Dirk Specht und sein Stellvertreter Dr. Jürgen Weller wurden einstimmig wiedergewählt und können damit ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen. ZA Karl-Heinz Nölke trat nicht wieder an, ihm dankte Kollege Specht ausführlich für seine geleistete Arbeit und sein Engagement, welches auch durch seine Ämter (u. a. Bezirksgruppenvorsitzender, Mitglied der Kammerversammlung) zum Ausdruck kam. So wurden die Beisitzer im Vorstand in ihren Ämtern bestätigt: Dr. Ulfert Broch, Dr. Karsten Foltin, Dr. Erhard Keßling, Dr. Hans Roger Kolwes, Dr. Arndt Kremer, ZA Dieter Krenkel, Dr. Hans-Joachim Lintgen, Dr. Wilfried Marenbach, Dr. Ferdinand Nolzen, Dr. Joachim Oberheiden, Dr. Teut-Achim Rust, Dr. Christoph Sandweg und Dr. Johannes Schindler.

Es war eine gelungene Veranstaltung, was nicht zuletzt durch die deutlich höhere Beteiligung der bergischen Kolleginnen und Kollegen gegenüber den Vorjahren zum Ausdruck kam.

Dieter Krenkel



Herrmann Rubbert, Geschäftsführer der KZV Nordrhein, und der alte und neue Bezirksgruppenvorsitzende Dr. Dirk Specht
Fotos: Dr. Kolwes

Ausbildungsbörse in Duisburg

TK-Ausbildungsoffensive



Inhalt der Berufsorientierungstage war auch der Beruf des Zahnarztes.

Am 5. Mai 2009 fand in Duisburg zum dritten Mal die Veranstaltung „Gesund und motiviert in die Zukunft“ der Techniker Krankenkasse statt. Im Haus der Unternehmer, das bei so vielen Gästen fast völlig aus „allen Nähten platzte“, fanden sich Vertreter aus Politik, Wirtschaft und dem Gesundheitswesen zusammen, um Schülerinnen und Schüler aus der Region, unter anderem der Städt. Gesamtschule Bockmühle Essen, Gustav-Heinemann-Realschule Duisburg, Gesamtschule In den Haesen und Globusschule in Duisburg, über verschiedene Ausbildungsberufe direkt zu informieren.

Die Einleitung der Veranstaltung erfolgte durch den Oberbürgermeister von Duisburg Adolf Sauerland. Er wies auf die speziell in diesem Jahr außergewöhnlich schwierige wirtschaftliche Lage im Ausbildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt hin. Im Sommer 2009 werden in Duisburg rund 1 700 Schulabgänger lediglich 1 200 freien Stellen gegenüberstehen. Daher war seine Kernbotschaft an alle ausbildenden Betriebe, auch über Gebühr Ausbildungsplätze anzubieten.

Im Anschluss daran sprach Rolf Angenendt, Vertriebsleiter Duisburg/Krefeld der Techniker Krankenkasse, über Prüfungsvorbereitung, Stressbewältigung, Bildung, Schule

und Sport als zusammenhängende Einheit und über deren Umsetzung. Hierfür bietet die Techniker Krankenkasse als einzige Krankenkasse eine Informationsveranstaltung in dieser Form an. Sie unterstützt in ihrem Programm auch gezielt im Betrieb die Auszubildenden mit Informationen darüber, wie sich der Berufsalltag am Arbeitsplatz möglichst gesund und fit gestalten lässt. Um auch die Komponente Zielstrebigkeit im Beruf zu erlangen, solle man auf das Miteinander, die Motivation und auch die Gestik des Sports zurückgreifen.

Zur Verdeutlichung dessen kündigte Rolf Angenendt mit Andreas Niedrig einen besonderen Referenten an. Der Motivations-trainer und Autor des Buches „Vom Junkie zum Ironman“ krönte den Nachmittag mit einem zweistündigen äußerst kurzweiligen Vortrag. Es gelang ihm sehr anschaulich, den Jugendlichen eine positive Einstellung für den bevorstehenden Schulabschluss sowie die anschließenden Ausbildungsmöglichkeiten zu vermitteln. Nach seiner eigenen früheren Drogenkarriere schaffte er durch diszipliniertes Training und starke Willenskraft mehrmals die erfolgreiche Teilnahme am Ironman auf Hawaii. Er beschrieb zum einen seinen langen und schweren Weg dahin, zum anderen aber auch seine schwierige Beziehung während dieser Zeit zu seiner Frau, seinen Kindern und der Familie.



Rolf Angenendt, Vertriebsleiter TK Duisburg/Krefeld, erläuterte das Ausbildungskonzept.

Nach diesem Vortrag nutzten viele Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich im persönlichen Gespräch über den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten und die Möglichkeiten einer anschließenden Weiterbildung zu informieren. Hier standen Dr. Moritz Schmitz, niedergelassener Zahnarzt in Duisburg, und Anja Niemann-Kremer, Büroleiterin der Bezirksstelle Duisburg, Rede und Antwort. Das Interesse war erfreulich groß und es konnten zahlreiche Fragen persönlich beantwortet werden.

Dr. Moritz Schmitz/Anja Niemann-Kremer



Matthias Leitis, Kundenberater TK, Anja Niemann-Kremer und Dr. Moritz Schmitz in angeregter Runde

Fotos: Niemann-Kremer

Dr. Heinz von den Hoff

80 Jahre

Am 7. Juni vollendete Dr. Heinz von den Hoff sein 80. Lebensjahr. Dieses Ereignis ist ein willkommener Anlass, ihm auch im *Rheinischen Zahnärzteblatt* die Ehrung zukommen zu lassen, die die durch ihn in seiner beruflichen und berufspolitischen Schaffenszeit bewirkten Änderungen, die bis heute fortauern und Früchte tragen, noch einmal gebührend beleuchtet.

Als Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Nordrhein festigte Kollege Heinz von den Hoff seinerzeit mit seinem unermüdlichen Engagement und erfolgreichen Einsatz den dualen Ausbildungsweg der Zahnmedizinischen Fachangestellten (damals noch Zahnarzhelferin) und schuf zudem gestaltend das Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachhelferin (nun Zahnmedizinische Fachassistentin) – ZMF – in Nordrhein.

Darüber hinaus war Kollege von den Hoff Mitbegründer des Fortbildungszentrums der Zahnärztekammer Nordrhein, des heutigen Karl-Häupl-Instituts, welches zugleich Heimstatt der damaligen ZMF-Schule wurde. Darüberhinaus übernahm er die in der heutigen gesundheitspolitischen Landschaft so wichtig gewordene Aufgabe, die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Arbeitskreise für eine flächendeckende Gruppenprophylaxe in Zusammenarbeit mit den Kommunalverwaltungen und den örtlichen Krankenkassen zu organisieren. Auch hier betrat der Jubilar Neuland und erntete Erfolg für das Gemeinwohl, eines seiner vornehmsten berufspolitischen Ziele.

In Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen und erreichten Ziele wurde Heinz von den Hoff bereits zur Vollendung des 6. Lebensdezenniums die Goldene Verdienstmedaille der Zahnärztekammer

Nordrhein verliehen. Am 16. August 1989 erhielt er im historischen Mercatorsaal des Duisburger Rathauses durch den damaligen Oberbürgermeister Josef Krings im Auftrage des Bundespräsidenten den Verdienstorden am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

So erfuhr die Vita des Kollegen von den Hoff ihre zu Stolz berechtigende Anerkennung, eine Vita, die am 7. Juni 1929 in Geldern begann. Sein ursprüngliches Ziel, das Studium der Humanmedizin, konnte wegen des nach Kriegsende strengen Numerus clausus nicht verwirklicht werden, weshalb ihn sein beruflicher Werdegang nach einem kurzen Exkurs in die Jurisprudenz zielstrebig in das zahnmedizinische Fachgebiet führte. Nach dem Examen im Jahre 1958 und der Promotion an der Universität Düsseldorf folgte 1960 die Niederlassung in der eigenen Praxis in Duisburg, die am 31. März 1999 dem Sohn übergeben werden konnte. Zeit nun, um sich etwas mehr der wohlverdienten Muße hingeben zu können.

Kollege von den Hoff stellte sich früh für die Aufgaben der Selbstverwaltung zur Verfügung und so ergaben sich nach den wenigen Jahren des Praxisalltags die ersten Sprossen der späteren berufspolitischen Leiter. Berufung in einen regionalen Prüfungsausschuss, Übernahme von Ämtern auf Kreisstellen-, Bezirksstellen- sowie auf Landesebene und dies sowohl im Rahmen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung als auch der Zahnärztekammer Nordrhein bis hin zur Bundesspitze.

1969 erfolgte die Wahl in den Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein, zugleich Beginn des sich bis 1985 fortsetzenden Weges als Ausbildungsberater. Es schloss



Dr. Heinz von den Hoff Foto: privat

sich die Wahl zum Vizepräsidenten der Zahnärztekammer an.

Wichtiger und nicht vergessen werden soll, dass der menschliche Einsatz des Jubilars für die berufspolitischen Ziele stets einen enormen Verzicht auf Freizeit und Familie bedeutete, ein Verzicht, den viele in Kauf nehmen – nicht immer ohne Probleme. Dieser negative Aspekt blieb für den Kollegen von den Hoff aus, da eine verständnisvolle Ehefrau ihm auch in der Praxis den Rücken so freihalten konnte, dass seine steten Bemühungen für die nordrheinische Zahnärzteschaft zu dem werden konnten, was nicht zuletzt auch durch das Bundesverdienstkreuz gewürdigt wurde.

Dank, Anerkennung, Lob und der Wunsch auf viele weitere Jahre bei bester Gesundheit und in Zufriedenheit gebühren unserem Kollegen Dr. Heinz von den Hoff – dies alles sei hiermit ausgesprochen!

Dr. Peter Engel

Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter **Tel. 02 11 / 96 84-0** angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Joachim Plum
Eschweiler, * 18. 8. 1959

60 Jahre

ZÄ Anna Pasternak
Eschweiler, * 20. 7. 1949

Dr. Werner Zywzok
Düren, * 9. 8. 1949

Dr. Klaus Rehm
Düren, * 30. 8. 1949

65 Jahre

Dr. Dietrich Fetterroll
Eschweiler, * 29. 7. 1944

75 Jahre

Dr. Uta Gersonde
Aachen, * 10. 8. 1934

ZA Horst Scherhag
Aachen, * 15. 9. 1934

80 Jahre

ZA Wolfgang Salzmann
Aachen, * 28. 8. 1929

ZA Gerhard Domke
Aachen, * 4. 9. 1929

81 Jahre

Dr. Franz Josef Oidtmann
Linnich, * 9. 8. 1928

Dr. Paul-Günther Schröder
Aachen, * 25. 8. 1928

82 Jahre

Dr. Hermann Rothkranz
Stolberg, * 18. 7. 1927

Dr. Günter Detto
Düren, * 1. 8. 1927

Dr. Karl-Heinz Brinkmann
Aachen, * 7. 8. 1927

Dr. Kurt Müller
Düren, * 26. 8. 1927

85 Jahre

Dr. Wolfgang Knipfer
Eschweiler, * 21. 7. 1924

Dr. Richard Stockem
Aachen, * 8. 9. 1924

87 Jahre

ZÄ Erika Weegen
Wassenberg, * 8. 8. 1922

94 Jahre

ZA Peter Schumacher
Düren, * 10. 8. 1915

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Uwe Bahlmann
Monheim, * 31. 7. 1959

Dr. Friedrich Jochen Bräutigam
Hilden, * 5. 8. 1959

Dr. Andreas C. Bortsch
Ratingen, * 25. 8. 1959

Dr. Dieter Schweitzer
Kaarst, * 5. 9. 1959

60 Jahre

Prof. Dr. Ulrich Stütgen
Düsseldorf, * 17. 7. 1949

ZA Wolfgang Broel
Ratingen, * 9. 8. 1949

Dr. Ewelina Wasik
Düsseldorf, * 25. 8. 1949

Dr. Henner Otterbach
Neuss, * 11. 8. 1944

70 Jahre

Dr. Jürgen Uhlmann
Düsseldorf, * 28. 7. 1939

75 Jahre

Dr. Halvard Fiskvatn
Neuss, * 5. 8. 1934

Dr. Hans-Joachim Duhnsen
Düsseldorf, * 22. 8. 1934

81 Jahre

ZA Friedhelm Mohr
Heiligenhaus, * 3. 8. 1928

Dr. Irma-Dorothea Büssing
Düsseldorf, * 16. 8. 1928

82 Jahre

Dr. Jacobi Hering
Düsseldorf, * 22. 7. 1927

Dr. Heinrich Maeberg
Meerbusch, * 19. 8. 1927

Obermedizinalrat a. D.
ZA Günther Selbach
Mettmann, * 25. 8. 1927

84 Jahre

Dr. Jutta-Maria Engelmann
Hilden, * 29. 8. 1925

85 Jahre

Dr. Paul Michael Jungheim
Düsseldorf, * 1. 8. 1924

Dr. Brigitte Marquardt-Czogalla
Düsseldorf, * 4. 9. 1924

ZA Henry Robert Helbig
Meerbusch, * 11. 9. 1924

Wir gratulieren

87 Jahre

Dr. Hans Lauterbach
Haan, * 17. 7. 1922

ZA Josef Kaiser
Düsseldorf, * 18. 7. 1922

Dr. Kurt Wick
Kaarst, * 28. 8. 1922

90 Jahre

ZA Horst Schmidt
Düsseldorf, * 10. 8. 1919

92 Jahre

ZA Jakob Gerlach
Langenfeld, * 21. 7. 1917

93 Jahre

ZA Kurt Ziegler
Neuss, * 12. 9. 1916

97 Jahre

Dr. Elisabeth Conrady-Pippert
Ratingen, * 1. 9. 1912

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr.-medic stom. (RO)
Wladimir Sosnizki
Oberhausen, * 20. 7. 1959

50 Jahre

ZA Siegmund Jenert
Rheinberg, * 28. 7. 1959

ZA Michael Wupper
Duisburg, * 1. 8. 1959

ZA Steffen Schäfer
Wesel, * 2. 9. 1959

Dr. Michael Svoboda, M.Sc.
Duisburg, * 5. 9. 1959

60 Jahre

ZA Hansjürgen Hesse
Oberhausen, * 18. 7. 1949

Dr. Dr. Heinz-Ulrich Nover
Mülheim, * 19. 7. 1949

Dr. Rolf Pannewig
Hammerkeln, * 29. 7. 1949

Dr. Jacek Nocon
Oberhausen, * 26. 8. 1949

Dr. Klaus Großterlinden
Duisburg, * 4. 9. 1949

65 Jahre

Dr. Paul-Günter Gottlieb
Duisburg, * 25. 7. 1944

Dr. Frank Neuber
Duisburg, * 22. 8. 1944

Dr. Volker Kracht
Duisburg, * 9. 9. 1944

80 Jahre

ZA Gunnar Margeit
Duisburg, * 3. 8. 1929

Dr. Ursula Happel
Mülheim, * 4. 8. 1929

82 Jahre

Dr. Erich Paepcke
Duisburg, * 9. 9. 1927

83 Jahre

Medizinaldirektor a. D.
Dr. Werner Kortenkamp
Duisburg, * 3. 9. 1926

84 Jahre

Dr. Hermann Gossen
Duisburg, * 21. 8. 1925

88 Jahre

Dr. med. (R) Dott. (I)
Marcel Jancu
Mülheim, * 27. 7. 1921

Dr. Wilhelm Passing
Dinslaken, * 27. 8. 1921

90 Jahre

Dr. Dr. rer. oec. Kurt Kotthaus
Mülheim, * 30. 8. 1919

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

Dr. Heike Art
Essen, * 31. 7. 1959

50 Jahre

Dr. Manfred Schnitzler
Essen, * 31. 7. 1959

Dr. Andrea Kluge
Essen, * 8. 8. 1959

Dr. Jürgen Böning
Essen, * 4. 9. 1959

ZÄ Fereshteh
Nowroozi Sedeh
Essen, * 11. 9. 1959

Dr. Stefan Schmid
Essen, * 11. 9. 1959

60 Jahre

Dr. Hans-Jürgen Karl
Essen, * 3. 8. 1949

65 Jahre

Dr. Heinz Andreas Schmidts
Essen, * 21. 8. 1944

ZA Ingo Hullmann
Essen, * 23. 8. 1944

75 Jahre

Dr. Gerd Hagedorn
Essen, * 5. 9. 1934

80 Jahre

Dr. Univ. Belgrad Milan Groj
Essen, * 25. 8. 1929

81 Jahre

Dr. Cili Maas
Essen, * 16. 7. 1928

82 Jahre

ZÄ Marianne Kosch-Schwiers
Essen, * 23. 7. 1927

ZA Manfred Walter
Essen, * 4. 9. 1927

83 Jahre

ZA Heinz Filthaut
Essen, * 4. 9. 1926

86 Jahre

ZA Nejmettin Tosyali
Essen, * 6. 9. 1923

96 Jahre

ZA Theodor Hullmann
Essen, * 19. 7. 1913

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Johannes Nilges
Köln, * 16. 7. 1959

Dr. Ulrike Rader
Meckenheim, * 22. 7. 1959

Dr. Hans-Joachim Culmann
Siegburg, * 24. 7. 1959

ZA Robert Georg Schankin
Köln, * 28. 7. 1959

ZA Holger Buhs
Overath, * 14. 8. 1959

Dr. Sven Hupfaut
Bonn, * 17. 8. 1959

ZÄ Susanne Schmitz
Gummersbach, * 18. 8. 1959

Dr. Axel Fischer
Waldbrol, * 9. 9. 1959

Dr. Thomas J. Schmitz
Bonn, * 15. 9. 1959

60 Jahre

Dr. Henryk Gelbert
Köln, * 17. 7. 1949

Dr. med. dent. (R)
Josif Necsoi
Pulheim, * 19. 7. 1949

Dr. Gunter Häfner
Bonn, * 23. 7. 1949

ZA Wolfgang Maronna
Köln, * 26. 7. 1949

Dr. Horst Hermann
Köln, * 30. 7. 1949

Dipl.-Med. Gabriele Möllnitz
Bonn, * 31. 7. 1949

Dr. Ernst-Walter Rath
Rösrath, * 3. 8. 1949

Dr. Dr. rer. nat. Cornelia Geisler
Leverkusen, * 9. 8. 1949

ZA Wolfgang Bartels
Ruppichterath, * 10. 8. 1949

Dr. Dr. Herbert Hunz
Köln, * 15. 8. 1949

ZA Dirk Smolka
Bonn, * 16. 8. 1949

Dr. Ernst Johann Düvier
Wiehl, * 17. 8. 1949

Dr. Leo Küppers
Radevormwald, * 17. 8. 1949

Dr. Renata Taureck
Erfstadt, * 28. 8. 1949

ZÄ Judith Gurfinkel
Pulheim, * 2. 9. 1949

Dr. Helmut Berthold Engels
Bonn, * 7. 9. 1949

ZA Bodo Borch
Waldbrol, * 12. 9. 1949

65 Jahre

Dr. Dieter Leo
Köln, * 24. 7. 1944

Dr. Hans Dieter Minks
Sankt Augustin, * 1. 8. 1944

Dr. Hans-Walter Schmidt-Vogel
Bonn, * 25. 8. 1944

Dr. Uwe Lawrenz
Bonn, * 26. 8. 1944

Dr. Heinrich Schüren
Bonn, * 3. 9. 1944

Dr. (H) Maria Paldeak
Köln, * 6. 9. 1944

Dr. Dietrich Ley
Köln, * 8. 9. 1944

Dr. Jürgen Voss
Troisdorf, * 13. 9. 1944

70 Jahre

ZÄ Renate Gorschlüter
Köln, * 27. 8. 1939

ZA Heinrich Schatzmann
Köln, * 8. 9. 1939

75 Jahre

Dr. György Szilágyi
Köln, * 7. 8. 1934

Dr. Lore Kuxdorf
Brühl, * 14. 8. 1934

80 Jahre

ZA Helmut Hartert
Bergisch Gladbach,
* 23. 7. 1929

ZA Gerald Eckert
Bad Honnef, * 18. 8. 1929

ZÄ Ute Kayser
Bonn, * 7. 9. 1929

81 Jahre

ZÄ Maria Kellerhoven
Köln, * 20. 8. 1928

Dr. Hans Kürten
Köln, * 21. 8. 1928

Dr. Hans Knoblauch
Köln, * 13. 9. 1928

82 Jahre

Dr. Carl Müller
Köln, * 30. 7. 1927

ZA Helmut Schulte
Leverkusen, * 11. 8. 1927

ZA Heinz Dullin
Köln, * 14. 8. 1927

ZA Manfred Schroeder
Rheinbach, * 22. 8. 1927

ZÄ Elisabeth Pustelnik
Gummersbach, * 30. 8. 1927

83 Jahre

Dr. Fritz Liermann
Königswinter, * 19. 8. 1926

85 Jahre

Dr. Theo Heibach
Rösrath, * 31. 7. 1924

Dr. Paul Saatzen
Köln, * 31. 7. 1924

ZÄ Hannelore
Wegener-Reinking
Bad Honnef, * 12. 8. 1924

Dr. Margarete Schubert
Köln, * 14. 9. 1924

86 Jahre

Dr. Margret Eichler
Bonn, * 29. 8. 1923

Dr. Hubertus von Schwerin
Bonn, * 31. 8. 1923

Dr. Hedwig Paulsen
Köln, * 14. 9. 1923

88 Jahre

Dr. Manfred Heynisch
Köln, * 23. 7. 1921

Dr. Herbert Talkenberger
Bonn, * 20. 8. 1921

90 Jahre

Dr. Marianne Zipf
Köln, * 31. 8. 1919

91 Jahre

ZA Mikulas Hron
Köln, * 22. 8. 1918

94 Jahre

Dr. Friedrich Wilhelm Hemes
Bonn, * 18. 8. 1915

98 Jahre

ZA Eduard Servet
Bonn, * 5. 8. 1911

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Stephan Kisters
Moers, * 22. 8. 1959

Dr. Marcus Bartsch
Krefeld, * 31. 8. 1959

Dr. Peter Mikulaschek
Krefeld, * 7. 9. 1959

Dr. Bodo Laemers
Viersen, * 13. 9. 1959

Dr. Titus-Marius Knoblauch
Krefeld, * 15. 9. 1959

60 Jahre

Dr. Gerd Steiner
Krefeld, * 2. 8. 1949

ZA Gerd Esser
Mönchengladbach,
* 13. 8. 1949

65 Jahre

ZÄ Elfriede
Meissen-Rechenberger
Mönchengladbach,
* 22. 7. 1944

Dr. Werner Winkelmann
Moers, * 31. 7. 1944

Dr. Christa Ullrich
Krefeld, * 12. 8. 1944

ZA Juan-Miguel Strauss
Mönchengladbach, * 14. 9. 1944

70 Jahre

Dr. Günter Klauer
Moers, * 27. 7. 1939

83 Jahre

ZA Hans Klostermann
Moers, * 27. 7. 1926

Dr. Heinz Wilhelm Pelser
Krefeld, * 6. 9. 1926

86 Jahre

Dr. Günter Eulenpesch
Viersen, * 26. 8. 1923

93 Jahre

Dr. Barbara Wenzel
Willich, * 14. 8. 1916

96 Jahre

Dr. Ursula Bleifuss-Rilat
Moers, * 13. 8. 1913

ZA Wilhelm Röttges
Krefeld, * 15. 8. 1913

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

50 Jahre

Dr. Heiko Dekkers
Wuppertal, * 24. 8. 1959

ZA Ryszard Wilinski
Wuppertal, * 8. 9. 1959

65 Jahre

Dr. Peter Melchior
Remscheid, * 7. 8. 1944

75 Jahre

Dr./IMF Bukarest Cornelius
Paras
Wuppertal, * 25. 7. 1934

80 Jahre

ZA Wolfgang Arnz
Wuppertal, * 19. 7. 1929

81 Jahre

Dr. Gerda Puder
Wuppertal, * 26. 7. 1928

84 Jahre

Dr. Alfred Lönne
Wuppertal, * 29. 8. 1925

85 Jahre

ZA Hanns Joachim Frese
Wuppertal, * 30. 8. 1924

Dr. Hans Stöcker
Wuppertal, * 5. 9. 1924

96 Jahre

Dr. Dora Eichentopf
Remscheid, * 3. 8. 1913

**Wir
trauern**

Bezirksstelle Aachen

Dr. Volker Droese
Aachen, * 24. 2. 1964
25. 5. 2009

Bezirksstelle Köln

ZA Siegfried Kellerhoven
Köln, * 23. 3. 1927
† 22. 5. 2009

Dr. Joachim de Cassan
Dahlem, * 13. 7. 1925
† 26. 5. 2009

ZA Helmuth Flosdorf
Euskirchen, * 27. 9. 1941
† 9. 6. 2009

Dr. Norbert Lüdtko
Bonn, * 17. 1. 1952
† 22. 6. 2009

Artist unter der Kuppel der feinen Ironie

Die besten Tomicek-Karikaturen 2008

Eigentlich zeichnete sich sein Weg als Künstler schon sehr früh ab. Jürgen Tomicek (Jahrgang 1957) aber verzichtete auf ein Kunst-Stipendium, machte in einer kaufmännischen Ausbildung wichtige Erfahrungen in der Werbung und befuhr die nordrhein-westfälische Straßen schließlich als Motorradpolizist.

Nachdem 1982 die Westfalenpost auf den leidenschaftlichen Porträtisten und Schnellzeichner aufmerksam wurde, waren seine politischen Karikaturen bald fester Bestandteil vieler Tageszeitungen. Die Berliner Bühne und die weite Welt sind seine bevorzugten Themen. „Ein Karikaturist muss eigentlich Journalist sein. ... Ich kommentiere eine Nachricht“, so beschreibt er seine Karikatur, an die er die Forderung stellt, dass „sie aktu-



ell ist, Bestand und ein Thema zum Inhalt hat, das kommentierenswert sein muss“. (www.derwesten.de, 11. 2. 2006)

Heute arbeitet Tomicek als freischaffender, mit am häufigsten abgedruckter Karikaturist im deutschsprachigen Raum. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland und Auszeichnungen

für seine Arbeiten runden seine bisherige künstlerische Laufbahn ab.

Der aufmerksame Betrachter wird sich die Frage stellen, was es eigentlich mit der kleinen Schildkröte auf sich hat, die auf jeder Karikatur von Jürgen Tomicek auftaucht? Rudi, so nennt er diese Figur, gehörte schon immer zu seinen Zeichnungen dazu,



WENN DIE HERRSCHAFTEN SICH ETWAS BEEILEN WÜRDEN...



Zitat

Karikaturen sind der Magenbitter zur oft schwer verdaulichen Politik.

Jürgen Tomicek
Westfalenpost, 6. 8. 2006



NOT-ARZT



WER WOLLTE SICH HIER ÜBER LÄNGERE WARTEZEITEN BESCHWEREN ?



Verlag Tomicek 2008
 Hardcover, komplett farbig
 13,80 EUR
 ISBN 978-3-9811854-1-6

auch wenn sie heute kleiner geworden ist. Erfunden wurde Rudi übrigens von seiner Frau Ulrike. Es hat auch Versuche gegeben, Rudi wegzulassen. Doch danach hagelte es Leserbriefe und so ist Rudi Tomiceks Markenzeichen geblieben.

Bereits seit 1989 werden Tomiceks Karikaturenbücher erfolgreich veröffentlicht. Nun gibt es seine Karikaturen-Auslese bereits zum zweiten Mal aus dem eigenen Verlag: Gezeichnete Spitzen-Satire aus erster Hand! Ende Oktober, Anfang November erscheint übrigens schon der neue Jahresband 2009.

Für RZB-Leser hält Jürgen Tomicek handsignierte Exemplare des Jahrbuches 2008 bereit: Interessierte Leser können ihre signierten Bücher (selbstverständlich ohne Mehrkosten) direkt im Webshop (www.verlag-tomicek.de) bestellen. Für diese Exemplare bitte den Vermerk „Handsigniert“ einfügen.

Nadja Ebner

Abschlussprüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten

Winter 2009/2010

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen **schriftlichen Prüfung** wie folgt bekannt:

Mittwoch, 11. November 2009

Die **praktischen Prüfungen** bzw. die **mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **31. Januar 2010** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf) bis zum

9. September 2009

eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Die Zulassungsvoraussetzungen sind der Prüfungsordnung §§ 8, 9 ff. zu entnehmen. Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05-16 (Frau Kruse) zu richten.

Zahnärztekammer Nordrhein

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2009 werden folgende Beratungstage angeboten:

2. September 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Düsseldorf

28. Oktober 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Wuppertal

4. November 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Köln

2. Dezember 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange – Tel. 02 11 / 5 96 17-43 –, getroffen werden.

Der Verwaltungsausschuss

Impressum

52. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die KZV Nordrhein

Redaktionsausschuss Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion KZV Nordrhein: Dr. Uwe Neddermeyer, Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332, rzb@kzvnr.de

Zahnärztekammer Nordrhein: Susanne Paprotny, Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21, rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung WA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Tel. 02 11 / 73 57-568. Fax 02 11 / 73 57-507

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Tel. 02 11 / 73 57-633, p.hannen@wa.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2009 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 Euro (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Leider ausgefuchst

Fix und Foxi suchen ein neues Zuhause

Sie sind die wohl bekanntesten deutschen Füchse, die Comic-Figuren Fix und Foxi. Weil der herausgebende Tigerpress-Verlag beim Amtsgericht Hamburg Anfang Juni Insolvenzantrag gestellt hat, wird das einstige Erfolgsheft eingestellt, so www.kontakter.de. Aber eine Chance haben die jungen Füchse noch.

Vor 56 Jahren erfand der „deutsche Walt Disney“ Rolf Kauka die jungen Füchse. Die Zwillingbrüder sind aufgeschlossen, engagiert und sozial eingestellt und sollen den jungen Lesern als vorbildhafte Identifikationsfiguren dienen. Fix (mit Haarschopf) trägt eine gelbe Latzhose, Foxi eine blaue. Fix gilt als der „fixere“ von beiden, während Foxi meist als eher bedächtig und vorsichtig geschildert wird.

Die jungen Füchse bekamen ein eigenes Heft, es wurde der größte Comic-Erfolg in Deutschland. Es erschien seit 1953 mit zwei Unterbrechungen zunächst wöchentlich, später monatlich, insgesamt mehr als 2000 Mal. Die weltweite Auflage liegt bei mehr als einer Milliarde Heften und Büchern. Früher verkauften die Verlage Hunderttausende in der Woche. Für immer vorbei? Der Branchenführer Micky Maus liegt



bei wöchentlich 213000 verkauften Heften (erstes Quartal 2009), Prinzessin Lillifee bei 144000 monatlich und Sponge Bob bei rund 100000 Exemplaren. Alle Comics kämpfen gegen Leserschwund. Dafür gibt es viele Erklärungen: Die Zielgruppe investiert das Taschengeld lieber in Computerspiele, DVD oder gebührenpflichtige Online-Angebote. Der Anteil der Nicht- und Wenigleser unter Kindern und Jugendlichen wächst, weniger als die Hälfte der Sechsbis Dreizehnjährigen liest wenigstens einmal pro Woche in einem Buch. Comics in Papierform haben nur Überlebenschancen, wenn die Figuren multimedial als Spiel für

den PC, die X-Box und Playstation, als Stoffpuppe, Schlüsselanhänger und Fernsehserie vermarktet werden.



Jahrelang haben sich Kauka und später seine Erben gegen eine Modernisierung gewehrt. So entzogen sie einem Verleger 1994 die Rechte an Magazinveröffentlichungen, nur weil es im Heft auch Berichte über Popstars gab. Ganz müssen die Fans allerdings noch nicht auf die beliebten Figuren verzichten, denn im kommenden Jahr soll ein 3D-Film in die Kinos kommen. Angeblich gibt es sogar bereits Interessenten, die der Comic-Serie eine weitere Chance am Kiosk geben wollen.

Nadja Ebner

Fix und Foxi 96 (1957)

Lupo ist wegen Zahnschmerzen die Wände hochgegangen und sitzt bereits auf dem Dach, also greifen Fix und Foxi zunächst zu einem altbewährten Hausmittel: Zahn-mit-Bindfaden-an-Türschnalle-hängen-Tür-zuschlagen. Lupo hat jetzt aber außer Zahn- auch noch Kopfschmerzen. Erst das Schleuderbrett hilft: Lupo fällt in den Schornstein, der Zahn ist draußen ...



Fix und Foxi Extra 54 (1980)

„Bloß nicht zum Zahnarzt“: Fix und Foxi lassen sich allerhand einfallen, damit Onkel Fax verschläft und sie nicht zum Zahnarzt bringt. Doch dann kommt alles ganz anders ...

Das Kursprogramm
für die zweite Jahreshälfte 2009
ist im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de

> Karl-Häupl-Institut <

Sie können das vollständige
Fortbildungsangebot einsehen
und direkt online buchen.

MEHR ALS 40 JAHRE ERFAHRUNG
IN DER BETREUUNG DER HEILBERUFE

wilms & partner
Steuerberatung

UNSERE MANDANTEN ■ Niedergelassene Mediziner ■ Chefärzte, Klinikärzte
■ Heilberufliche Vereine und Verbände ■ Angestellte Ärzte ■ Apparategemeinschaften ■ (Praxis-)Kliniken ■ Berufsausübungsgemeinschaften/Kooperationen aller Art

UNSERE LEISTUNGEN ■ Laufende Beratung und Betreuung von Praxen
■ Einzelfallbezogene Beratung und Gutachten ■ Existenzgründungs-/Niederlassungsberatung ■ Beratung bei Erwerb/Veräußerung einer Praxis oder Praxisbeteiligung ■ Berufliche und private Finanzierungsberatung ■ Steueroptimierte Vermögensplanung ■ Betriebswirtschaftliche Beratung

Bonner Straße 37 Tel 0211 988880 www.wilmsundpartner.de
40589 Düsseldorf Fax 0211 9888810 info@wilmsundpartner.de
Wir kooperieren juristisch mit Dr. Halbe · Arztrecht/Medizinrecht · Köln/Berlin



Erste praktische Zahnheilkunde in deutscher Sprache

Zene-Artzney von 1533

Bis ins 16. und 17. Jahrhundert war zahnmedizinische Literatur rar und ausschließlich als Bestandteil von chirurgischen Werken existent. Es gab lediglich ein Buch, das ausschließlich der Zahnheilkunde gewidmet war.



Das Besondere war, dass es in Deutsch geschrieben war und allein dadurch den vielen Barbier-Chirurgen und Zahnbrechern, die kein Latein konnten, einen schriftlichen Leitfadent bot. Wer das kleine „Artzney Buchlein wider allerlei krankheiten und gebrechen der zeeen“ um 1530 verfasst hat, ist unbekannt, derjenige gab aber durchaus wertvolle Hinweise zur Mundhygiene, da er einen Zusammenhang zwischen der Reinigung der Zähne und der Entstehung von Karies ahnte.

Überall waren es die örtlichen Bader, Barbieri und Wundärzte, die bis ins 19. Jahrhundert hinein für die zahnmedizinische Versorgung der Bevölkerung zuständig waren. Die drei genannten Berufsgruppen führten als heilkundige „Handwerker“ oder Handwerkschirurgen operative Eingriffe durch, sie ließen zur Ader und versorgten Wunden. Die *Zene-Artzney* von 1533,

gedruckt vom Mainzer Drucker Peter Jordan, wandte sich sowohl an sie als die Spezialisten in der Zahnheilkunde als auch an den an Prophylaxe interessierten Laien. Jeder sollte sich frühzeitig darum kümmern, dass seine Zähne „nicht böß und stumpff“ werden, denn Zähne dienen auch der guten Aussprache und „zur zyung“.

Eines der ersten Kapitel des kleinen Büchleins hält Ratschläge bereit, „wie den kindern zu helfen ist, daß in [ihnen] ir zene leichtlich wagen“: Man soll die Kleinen häufig baden und danach das Zahnfleisch mit einem Finger, der zuvor in warmes Hühner-, Gänse- oder Entenfett getaucht worden ist, „subtil reiben und trucken“. Wenn die Zähne durchbrechen, so nimmt man „fein subtile“ Wolle vom Hals eines Schafes, taucht sie in warmes Kamillenöl und legt sie dann auf den Hals und die Wangen des Säuglings. Manchmal versuchte man auch, „schweres“ Zahnen dadurch zu erleichtern, dass man dem Kind eine eingefettete Fledermaus um den Hals hängte. Was heute eher zum Schmunzeln anregt, hatte im 16. Jahrhundert einen durchaus ernsten Hintergrund: Bei der Lektüre zeitgenössischer Totenbücher zeigt sich, dass Jahrhunderte lang viele Kleinkinder im Alter von fünf bis zirka 13 Monaten an „Zahntwicklung“, „schwerem Zahnen“ oder „Zahngichter“ (Krämpfe) starben. Sicher-



Zahnbrecher, 1568

lich war es oft nicht das Zähnekriegen, das zum Tod der Kinder führte. Der Heilbronner Stadtarzt Friedrich August Weber, der 1783 ein umfangreiches medizinisches Handbuch veröffentlichte, hielt „die Zeit, in welcher bey Kindern die Zähne zum Vorschein kommen, für eine der wichtigsten Perioden des menschlichen Lebens“. War das Kind schon vorher schlecht versorgt und mangelhaft ernährt, stand am Ende oft ein elender Tod. Weber setzte deshalb alles daran, die Eltern darüber aufzuklären, dass sie von Anfang an ihre Kinder „in allen Stücken gesund zu erhalten bemüht sind“, sie deshalb rechtzeitig ärztlichen Rat einholen und nicht auf solche „einfältigen Anhängsel“ vertrauen wie die bereits erwähnte Fledermaus.

„Den zenen entgegen“

Zurück zur *Zene-Artzney*, in der zunächst beschrieben wird, was den Zähnen schadet. Zu den Speisen, die „den zenen entgegen“ sind, zählen vor allem gedörrte Feigen, gesottener Honig, „saure öpffel“, Holzbirnen, Essig sowie grundsätzlich alles, was „schleimicht, ankleblich und fett“ ist. Ebenso schadet es den Zähnen, wenn sie nach dem Essen nicht mit einem „feinen reinen wasser gespület“ werden, wenn man sich häufig erbricht oder man sich bald „nach großer füllung des magens schlaffen“ legt. Aber auch wenn man diese Ratschläge befolgt und darüber hinaus bei der Ernährung alles meidet, was „bald müdericht, faul und stinckend wird“ – vor allem Milch, alte Teige und „garstigen“ Käse –, ist man bei entsprechender Veranlagung vor den „Wehetagen“ der Zähne nicht gefeit. Der Verfasser unseres Büchleins vermutet, dass diese Art Zahnschmerzen „eine auß den erbkrankheiten seyen, die von vatter oder mutter einem angeboren werden“. Da sich also die Ursachen nicht beheben lassen, muss man umso mehr für Linderung der Schmerzen sorgen. Zunächst reinigen Aderlass und Schröpfen den Körper von „den materien, darinnen sich der schmerz erhebt“, und bevor der Patient Arzneien zu sich nimmt, sollte er prüfen, ob der Zahnschmerz durch Hitze oder Kälte ausgelöst wird. In letzterem Fall empfiehlt



Philipp Pfaff (1713 bis 1766)

Die *Zene-Artzney* beschreibt mittelalterliche Behandlungsmethoden und erschien insgesamt in fünfzehn Auflagen, die jedoch keine zusätzlichen Erkenntnisse und Entwicklungen brachten. Die letzte Auflage erschien 1756. Sie wurde überflüssig, da Philipp Pfaff, der Hofzahnarzt von Friedrich II. von Preußen, seine „Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten“ veröffentlichte.

es sich beispielsweise, in Wein gesottene Bertramswurzel längere Zeit im Mund zu behalten. Oder man reibt das Zahnfleisch mit einem Gemisch aus Bertramswurzel, Pfeffer, Ingwer und Läuse- bzw. Wolfskraut ein, was eine durchblutungsfördernde Wirkung hat. Sind die Schmerzen sehr schlimm, macht man aus den Samen von Zwiebeln, Bilsenkraut und Lauch mit „Pilsen safft“ ein kleines „Küchlein“, legt es auf glühende Kohlen, stülpt einen Trichter darüber und lässt den leicht betäubenden Rauch an die schmerzenden Zähne ziehen. Wenn die Zähne auf saure und scharfe Speisen mit Empfindlichkeit reagieren, so empfiehlt die *Zene-Artzney* auf die Zähne eine Paste aus geriebenen Mandeln, Hasel- und Walnüssen aufzutragen. Leidet man unter Parodontitis, unter „geschwer, stinckung und faulung“ des Zahnfleisches, sollte man zunächst das entzündete Zahnfleisch mit glühendem Kupfer, Eisen oder Gold ausbrennen lassen und dann ein Gemisch aus Butter und Rosenöl auftragen.

„Kranckheit Corosio“

Was aber tun, wenn die Zähne „gelöchert und hol“ sind? Vor allem Backenzähne waren von der „kranckheit Corosio“ bedroht, denn hängen gebliebene Essensreste erzeugen eine „böse scharpffe feuchtigkeit“, die die Zähne „aufrisset und etzet“, bis sie hinwegfaulen. Zunächst musste das Loch und die „außfressung“ mit einem „subtilen meissel, messer, feylin“ ausgeschabt und gereinigt werden. Dann wurde „das löchlein mit golt blettern“ gefüllt und wer sich kein Gold leisten konnte, bekam in der Regel eine Füllung aus Blei (woran das Wort „Plombieren“ erinnert) oder – weniger dauerhaft – aus den Harzen Galbanum oder Opopanax. Bereits 1528 beschrieb der Ulmer Stadtarzt Johann Stocker in seinem Arzneibüchlein „Praxis aurea“ die Herstellung von Amalgam, das in einem Zahnloch „härtet wie Stein“. Seine Erfindung geriet jedoch bis Ende des 19. Jahrhunderts in Vergessenheit.

Wenn der Schmerz durch nichts gestillt werden kann, blieb und bleibt als letzte Zuflucht „die außbrechung der bösen zene“. Schon damals war klar, dass dies in die Hand eines erfahrenen Handwerkschirurgen gehört, denn leicht konnte ein Zahn abbrechen. Deshalb sollte ein löchriger Zahn zunächst mit „Pley, Zin, Silber oder Eisen“ ausgefüllt werden, bevor „man yhn mit der zangen angreiff“. Danach musste der Wundarzt genau prüfen, ob die Zahnwurzel vollständig entfernt und nicht „ein beinlein von dem kinpacken abgeschellet“ war.

Weil die Zähne auch „zur zyrung“ dienen, widmet sich die *Zene-Artzney* ausführlich der Frage, was gegen „gele und schwartze“ Zähne zu tun ist. „Wer weisse zene zu behalten gedenckt“, sollte Honig und andere süße Speisen meiden und nach ausgiebigem Genuss von (gährungsfreudigen) Getreidebreien nicht gleich schlafen gehen. Grundlage aller Pulver, „weiße zene zu machen“, war zerriebener Bimsstein, oft in Verbindung mit Salz. Wer die Ratschläge im letzten Kapitel der *Zene-Artzney* beherzigte, wird es wohl kaum nötig gehabt haben, sich mit aggressiven Pülverchen die Zähne zu ruinieren. Da Zahnbürsten im 16. Jahrhundert noch unbekannt waren, sollte man morgens Zähne und Zahnfleisch mit einem „grob leinenn düchlein“ reinigen und – damit „das fleisch

nicht schwindet“ – den Mund mit in Wein gekochter Myrrhe ausspülen. Auch nach jeder Mahlzeit war das Ausspülen angeraten, wobei man neben Wasser auch Bier oder Wein verwenden konnte.

Nadja Ebner



18. Nordrheinisches Zahnärzte-Golfturnier

Mittwoch, 9. 9. 2009

Golf Club Leverkusen e.V.
Am Hirschfuß 2-4
51061 Köln

Weißwurstfrühstück: 11 Uhr

Kanonenstart: 13 Uhr

Info: Dr. Michael Hohaus
Tel. 02 11 / 55 3070

ZA Richard Meyer
Tel. 02 21 / 25 3000

E-Mail: info@docmeyerkoeln.de

BF Rainer Bock
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: info@praxisplan.de

www.praxisplan.de

Kunstvolle Hochzeitsfeier im Schloss

Kunstaussstellung „Vermählung auf Schloss Dyck“



Der Kölner Medizinprofessor Reiner Speck hat große Teile seiner international renommierten Sammlung von Gegenwartskunst verkauft, die er in über vier Jahrzehnten zusammengetragen hat. Für einen mehrstelligen Millionenbetrag erwarben die Brüder Viehof aus Mönchengladbach, früher Eigentümer der „Allkauf“-Kette, aus dieser Sammlung rund 300 Werke unter anderem von Joseph Beuys, Marcel Broodthaers, Martin Kippenberger, Mario Merz, Sigmar Polke und Rosemarie Trockel. Der Schwerpunkt der Neuzugänge liegt auf zukunftsweisender Gegenwartskunst aus den Bereichen Malerei, Fotografie, Skulptur, Installation und Video.

Die Entstehung der Sammlung war geprägt vom Aufbruch der Kunst der 1960er Jahre. Die älteren Künstler – die bereits genannten Beuys, Merz, Polke sowie Carl Andre, Dan Flavin und Jannis Kounellis – sind bedeutende Vertreter dieser Generation, deren ausgeprägtes politisches Bewusstsein sich einerseits in Arbeiten mit plakativer politischer Aussage, andererseits jedoch auch in eher rätselhaften Werken wie z. B. „Dürer, ich führe Baader und Meinhof durch die Dokumenta“ und „Mensch“ von Joseph Beuys niedergeschlagen hat. Weitere Werke, in deren Zusammenstellung sich ein anderer Interessenschwerpunkt von Speck spiegelt, stammen unter anderem

von Georg Baselitz, Neo Rauch, Daniel Richter, Thomas Struth, Candida Höfer und Mark Leckey.

Die neuen Eigentümer sind Gesellschafter einer Vereinigung von Kunstsammlern mit dem Namen „Rheingold“, die seit 2001 systematisch ganze Werkgruppen zeitgenössischer Künstler aufkaufen. Beraten werden sie von prominenten Museumsdirektoren aus der Region und Helge Achenbach von der Kunstberatungsagentur Achenbach Art Consulting in Düsseldorf. Insbesondere Helge Achenbach hat den Ankauf der Sammlung Speck sehr gefördert, denn nach seinen Worten gibt es „solche kapitalen Werke ... heute nicht mehr auf dem Markt. Die Sammlung Rheingold gewinnt dadurch eine historische Größe“.

Mit einer Ausstellung, die den – von Speck selbst gewählten – schönen Namen „Vermählung auf Schloss Dyck“ trägt, wird die Aufnahme der Sammlung Speck in die Sammlung Rheingold als „Hochzeitsfeier“

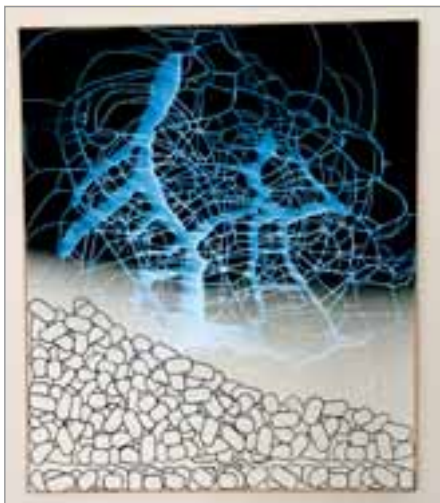


Mit der Wahl des Wasserschlosses Dyck bei Jüchen als Ausstellungsort ist dieser „Vermählung“ ein repräsentativer Rahmen gegeben worden.



Die Parkanlage mit ihrer Pflanzenvielfalt ist im Stile eines englischen Landschaftsgartens ausgestaltet und wurde aus Anlass der Landesgartenschau 2002 stark erweitert.

gebührend gewürdigt. Mit der Wahl des Wasserschlosses Dyck bei Jüchen, in dessen näherem Umkreis die neuen Eigentümer wohnen, als Ausstellungsort für einen Reigen von insgesamt drei Werkschauen ist dieser „Vermählung“ ein repräsentativer Rahmen gegeben worden. Bereits die erste dieser drei Ausstellungen, die Werke der zwölf Künstler Carl Andre, Joseph Beuys, Dan Flavin, Günther Förg, Georg Herold, Martin Kippenberger, Jannis Kounellis, Mario Merz, Raymond Pettibon, Tobias Rehberger, Sigmar Polke und Rosemarie Trockel zeigt, verdeutlicht die große Bandbreite der Sammlung, die weder auf einen bestimmten Stil noch auf eine bestimmte Zeit oder Region beschränkt ist.



Sigmar Polke, Schrott (1994)

Garten- und Architekturkunst

Als ein Kunstensemble ganz anderer Art begrüßen die Besucher in Jüchen zunächst Park und Schloss Dyck. Die Stiftung Schloss Dyck wurde 1999 gegründet, um beides zu erhalten und ein Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur aufzubauen. Das Wasserschloss und sein bedeutender englischer Landschaftsgarten gehören zu den wichtigsten Kulturdenkmälern im Rheinland. An der Stelle des heutigen Schlosses errichtete der 1094 in einer Urkunde des Erzbischofs von Köln erwähnte „Hermannus de Dicco“ auf sumpfigem Bachterrain eine einfache Befestigungsanlage. Ernst Salentin von Salm-Reifferscheidt-Dyck, der seit 1645 den Rang eines kurkölnischen Obersts bekleidete, veranlasste den schlossartigen Ausbau. Mit seinen Vorburgen und dem Wirtschaftshof erstreckt sich die imposante, im Stil des Barock erbaute



Joseph Beuys, „Dürer, ich führe Baader und Meinhof durch die Dokumenta“ (1972)

Vierflügelanlage über insgesamt vier Inseln im Kelzenberger Bach.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert avancierte Schloss Dyck zur Rokoko-Residenz von höchstem Rang. Feinste Tapeten und erlesene Möbel gehören seitdem zum Interieur, das auch ohne die jetzt hier gezeigte Werkschau einen Besuch wert ist. Manche der oft großformatigen modernen Kunstwerke stehen in einem faszinierenden Kontrast, andere profitieren gar von den eigenwilligen Räumlichkeiten. Kleinere Arbeiten haben es aber eher schwer, sich gegen die opulenten historischen Räumlichkeiten und Gemälde, chinesischen Landschaften oder Ledertapeten durchzusetzen.

Einen noch ganz anderen Kontrast stellt die Parkanlage mit ihrer Pflanzenvielfalt dar, die ab 1794 unter Fürst Joseph zu Salm-Reifferscheidt-Dyck (1773–1861) im Stile eines englischen Landschaftsgartens



Ohne den sorgfältig vorbereiteten Präsentationsraum wären Werke wie die Neonröhren von Dan Flavin kaum sichtbar.



Georg Herold, Mountains of Cocaine (Prototyp I) (1990)

Fotos: Neddermeyer, Lothar Berns (2)



Dass die Werkerfahrung im Ambiente von Schloss Dyck vertieft würde, lässt sich nicht behaupten. Unbestritten stehen aber viele Bilder, Zeichnungen und Skulpturen in einem spannenden Verhältnis zur historischen Umgebung.

ausgestaltet und aus Anlass der Landesgartenschau 2002 (s. auch RZB 7–8/2002, S. 434) auf rund 70 Hektar erweitert wurde. Gleich hinter den modernen Pavillons des Eingangsbereichs haben renommierte Landschaftsgärtner unter dem Stichwort „Gartenpraxis“ Anlagen zu diversen Themenstellungen geschaffen, die sich an der Größe und den Möglichkeiten eines Hausgartens orientieren. Zwischen Hecken und Obstbäumen kann sich der Betrachter selbst davon überzeugen, welche Wirkung beispielsweise mit der Auswahl spezieller Pflanzen, der Errichtung einer Wasseranlage oder der Aufstellung einer ausgefallenen Skulptur in einem Garten erzielt werden kann. Gleich nebenan und praktischerweise direkt neben dem Café toben die jüngsten Besucher im Labyrinth-Spielplatz mit Baumhaus, während der Seil- und Klettergarten in einem trockengelegten ehemaligen Weihergraben die größeren Kinder zu Mutproben herausfordert.

Dr. Uwe Neddermeyer

Stiftung Schloss Dyck
Schloß-Dyck-Straße
41363 Jüchen

Ausstellung

„Vermählung auf Schloss Dyck – Rheingold und die Sammlung Speck“
bis 30. Dezember 2009

Bis 31. Oktober Di. bis Fr. von 14 bis 18 Uhr, Sa., So. und an Feiertagen 12 bis 18 Uhr
Park jeweils ab 10 Uhr

Ab 1. November nur an Wochenenden und Feiertagen 12 bis 17 Uhr
Park jeweils ab 10 Uhr

Eintritt: Erwachsene 7 Euro, Kinder (ab 7 Jahre) 1 Euro

Hähnchenkeulen russische Art

Zutaten für vier Personen

- 8 Hähnchenkeulen
- 3 Gemüsezwiebeln
- Salz, Pfeffer a. d. Mühle
- 6 Strauchtomaten
- 1 Bund Lauchzwiebeln
- 3 Bund Petersilie
- 1 Bund Dill
- 2 Knoblauchzehen
- 2 Bund rotes Basilikum
- 8 frische grüne Peperoni
- 1 EL Austernsoße
- ½ TL Ingwerpulver
- 1 Zitrone
- 1 EL Olivenöl

Zubereitung

Die Zubereitung der Hähnchenkeulen beginnt am Vortag mit der Herstellung der Marinade. Hierfür werden die in Ringe geschnittenen Zwiebeln in einer Schüssel mit Salz und Pfeffer gewürzt. Nach 20 Minuten die Zwiebeln auspressen und den aufgefangenen Saft mit Ingwerpulver, Zitronensaft und Austernsoße abschmecken. Die Hähnchenkeulen in eine ausreichend große Schüssel geben, mit der Marinade übergießen, mit den Zwiebeln bedecken und anschließend 24 Stunden im Kühlschrank durchziehen lassen. Zwischendurch die Keulen wenden und die Zwiebeln erneut auspressen.



Foto: Ebner

Am Folgetag die Hähnchenschenkel aus der Marinade nehmen und bei hoher Hitze auf dem Grill oder im Backofen 30 bis 45 Minuten gut durchgaren, bis sie knusprig braun, aber nicht zu dunkel sind.

Dill, Lauchzwiebeln, Basilikum, Petersilie und Knoblauchzehen zerkleinern, die Tomaten in Stücke schneiden, die Zutaten vermengen, in eine große flache Form geben und mit der mit Olivenöl verrührten Marinade übergießen. Die fertigen Hähnchenschenkel auf die Beilage geben und mit Peperoni garnieren.

Dr. Rüdiger Butz

Für Sie gelesen

Pfusch am Patienten

Dass der Arztbesuch zum Risiko wird, kann jeden treffen. Spektakuläre Kunstfehler wie das vergessene Operationsbesteck oder die Verwechslung auf dem OP-Tisch sind glücklicherweise die Ausnahme. Doch dass die Regeln der ärztlichen Kunst nicht eingehalten werden, kommt immer wieder vor, sogar bei Routineeingriffen. Das zeigt die neue Beschwerdestatistik 2008 der Bundesärztekammer.

Insgesamt 10967-mal fühlten sich Patienten falsch behandelt und wandten sich an Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen der Ärztekammern. Die stellten immerhin 84-mal so schwere ärztliche Kunstfehler fest, dass Patienten daran gestorben waren. In 169 Fällen blieben schwere Dauerschäden zurück. Die meisten Fehler gab es bei der Implantation von künstlichen Hüft- und Kniegelenken sowie bei der Behandlung von Brustkrebs und Knochenbrüchen.

Pfusch am Patienten ist ein altes und leidiges Thema, denn niemand gibt gerne Fehler zu. Verbraucherschützer gehen deshalb von einer hohen Dunkelziffer aus. Es kursieren sogar Zahlen von bis zu 560000 – wenn auch meist folgenlosen – fehlerbehafteten Krankenhaus-Behandlungen. Immerhin gibt es seit 2006 im Internet eine Datenbank, bei der Mediziner und Pfleger anonym ihre Patzer eingestehen können. Die Bandbreite des ärztlichen Versagens ist groß: Bei einem Patienten mit Meniskusschaden wurde das falsche Knie operiert. Eine Kranke erhielt trotz ihrer Allergie Penicillin verabreicht, bei anderen Patienten wurden Infektionen oder Magengeschwüre zu spät erkannt und behandelt. „Wenn man viel arbeitet, macht man natürlich auch mal einen Fehler“, sagt dazu Andreas Crusius, Vorsitzender der Konferenz der ärztlichen Gutachterkommissionen. Dies gelte vor allem für die häufig überlasteten Krankenhausmediziner. Gut zwei Drittel aller Kunstfehler passieren dort. Gleichwohl weiß auch er: „Jeder Fehler ist einer zu viel.“ Deshalb gehe die Ärzteschaft mit den Fehlerstatistiken „transparent um“ – um daraus zu lernen.

Angesichts von 440 Mio. Arzt-Patienten-Kontakten jährlich im ambulanten Bereich und 17 Mio. stationären Behandlungsfällen muten die Fehlerzahlen im Promille-Bereich gering an. Doch für die Betroffenen ist das kein Trost. Das Risiko von Nervenschädigungen, Gefühlsstörungen oder Lähmungen ist beträchtlich. 27 Prozent der Beschwerden dieser Fallgruppe – also mehr als ein Viertel – beziehen sich allein darauf. Auch bei sorgfältigster Vorbereitung einer Hüftgelenk-Implantation gebe es immer wieder „unvermeidbare Auswirkungen“, räumt die Medizin-Expertin Renée Fuhrmann ein.

Verbraucherschützer werfen den Ärzten seit langem vor, sich gegenseitig zu decken – ganz nach dem Motto: „Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.“ Deshalb sei Behandlungspfusch auch nur schwer nachweisbar. Überlegungen in der Bundesregierung, den Nachweis gesetzlich zu erleichtern, weist Crusius zurück: als „Belastung für das Partnerschaftsmodell in der Arzt-Patienten-Beziehung“. Er hält die Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen für ein „positives Beispiel für den Umgang mit Behandlungsfehlern“.

www.sz-online.de, 11. 6. 2009

Zahl der angestellten Zahnärzte steigt rasant

Die Zahl der Zahnärzte, die nicht in eigener Niederlassung, sondern als Angestellte in Praxen arbeiten, ist zwischen dem dritten Quartal 2007 und dem dritten Quartal 2008 von 1559 auf 2884 gestiegen. Das sind fast 85 Prozent mehr als 2007. Diese Zahlen weist das aktuelle Jahrbuch 2008 der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) aus. Die KZBV sieht die Ursache vor allem darin, dass der Nachwuchs die hohen Investitionskosten einer Praxisgründung scheut.

Ärzte Zeitung, 8. 6. 2009



Karl-Häupl-Kongress 2010

Freitag, 5. März und
Samstag, 6. März 2010
im Kölner Gürzenich

Kongressthema:

Therapieentscheidung und Diagnostikrelevanz

zahnärztlicher

UTE JAHN

Abrechnungsservice

**Wieder freie Zeitkapazität
durch Verstärkung im Service-Team!**

**Praxisteam-Schulungen und Seminare
Optimale Privatabrechnung - fachgerecht und aktuell
Praxisbetreuung und Praxisorganisation
Zahnersatzabrechnung und Praxisberatungen**

Telefon 0 21 59 / 61 30

Inhaberin Ute Jahn • Meerbusch • www.utejahn-service.de

Mundschleimhaut- und Röntgenbefund-Beratung

DGZMK-Service erfolgreich

Seit August 2008 bietet die DGZMK ihren Mitgliedern einen Beratungsservice an, der von den Mitgliedern sehr positiv, teilweise begeistert aufgenommen wurde.

In Fällen unklarer Mundschleimhaut-Veränderungen kann ein Bild der Läsion an die Geschäftsstelle der DGZMK per E-Mail geschickt werden (Mundschleimhaut@dgzmk.de), das an eine Gruppe von Spezialisten weitergeleitet wird. Diese geben eine Verdachtsdiagnose oder Verhaltensempfehlung, die der einsendenden Praxis zeitnah zugestellt wird. Zu den mitarbeitenden Experten zählen deutsche Oralmediziner, MKG-Chirurgen sowie je ein Kollege aus der Schweiz und aus Österreich. Koordiniert wird dieses Serviceangebot vom Vizepräsidenten der DGZMK Dr. Wolfgang Bengel.



Zahlreiche inzwischen eingegangene Dankschreiben zeigen, dass die DGZMK hier einen Bedarf richtig eingeschätzt hat. Auch die Frequenz der eingehenden Anfragen belegt dies: Weit mehr als 300 Anfragen wurden inzwischen bearbeitet. Zu den häufigsten Befunden zählen Veränderungen im Rahmen des Oralen Lichen Mucosae bzw. lichenoider Läsionen, Pigmentierungen, Prothesenstomatopathien und erosiv/ulzeröser Veränderungen. Auch waren einige Fälle dabei, in denen wegen der Verdachtsdiagnose „Plattenepithel-Karzinom“ die umgehende Überweisung an eine Spezialklinik empfohlen wurde.

Wegen der überaus positiven Resonanz auf diesen Service bietet die DGZMK einen entsprechenden Service auch für Röntgenbefunde an. Dies geschieht in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für Röntgenolo-

gie. Hier liegt die Koordination bei PD Dr. Schulze, Freiburg. Auch dieses Angebot (roentgen@dgzmk.de) wurde dankbar aufgenommen und wird viel frequentiert.

Beide Dienste sind für die DGZMK und besonders die mitarbeitenden Kollegen/innen mit viel Aufwand verbunden. Ihre Nutzung ist für Mitglieder kostenlos. Vorstellbar ist, dass aus diesen Serviceangeboten später einmal internetbasierte Datenbanken werden, die der Online-Diagnoseunterstützung dienen werden.

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Dr. Wolfgang Bengel
Liesegangstraße 17 a
40211 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 61 01 98-0
Fax 02 11 / 61 01 98-11
E-Mail: wbengel@gmx.de

Für einen starken 25. September

Info-Pakete zum Tag der Zahngesundheit jetzt bestellen!

Ohne die Mitarbeit der Zahnarztpraxen ist der 25. September kein Tag der Zahngesundheit – so viel steht fest. Zu ihrer Unterstützung kann auch dieses Jahr wieder ein umfangreiches Info-Paket für die Patientenaufklärung angefordert werden. Es wurde vom Aktionskreis Tag der Zahngesundheit zusammengestellt und beinhaltet u. a. Poster, Merkblätter, Broschüren sowie Produktproben rund um das Thema „Mundhygiene und Prophylaxe“. Das Info-Paket ist beim Verein für Zahnhygiene e. V. in Darmstadt erhältlich.

In der Zahnarztpraxis ist jeder Tag ein Tag der Zahngesundheit – die Medien aber konzentrieren sich auf den 25. September. Bundesweit und regional gibt es in ganz Deutschland Hunderte von Events,



Wettbewerben und Vorträgen. Es ist also auch ein Tag der Kreativität, an dem gesunde und schöne Zähne im Mittelpunkt stehen. Die beste Aufklärung bekommt man allerdings in der Zahnarztpraxis. Auch hier können die Patienten den 25. September als einen Aktionstag erleben.

Damit das Thema gesunde Zähne bei möglichst vielen Bundesbürgern weiter an Bedeutung gewinnt, engagiert sich der



Aktionskreis Tag der Zahngesundheit für eine starke Verbreitung des Info-Pakets. Es kann ab sofort angefordert werden.

Bitte überweisen Sie vorab die Gebühr von 7,50 Euro mit Angabe Ihrer Lieferadresse auf folgendes Sonderkonto:

Verein für Zahnhygiene e. V.
Konto: 58 99 42
BLZ 508 501 50
Sparkasse Darmstadt

Faxen (061 51 / 1 37 37-30) oder schicken Sie Ihren Einzahlungsbeleg (Kopie) mit Adresse/Praxisstempel als Anforderung für Ihr Info-Paket.

Verein für Zahnhygiene e. V.
Liebigstraße 25
64293 Darmstadt

Viele liebgewonnene Mythen in der Zahnheilkunde berücksichtigen Erkenntnisse der Mikrobiologie ungenügend oder gar nicht. Die Symbiose sowie die Antibiose der Bakterien mit dem Menschen prägt aber entscheidend das Bild der Zahnheilkunde, worauf bereits Antoni van Leeuwenhoek (1632 bis 1723, l.) in seinem berühmten Brief an die Royal Society of London (1683) mit der Beweisführung „kleiner Lebewesen“ (Animalcula) in der Mundhöhle hingewiesen hatte.

Die Abbildung rechts zeigt die Originalzeichnung der Animalcula, die der Gelehrte in seinen Zahnbelägen entdeckte (aus: Epistola „Saliva hominum, sexu, aetate, vitae conditione etc.“).



Foto: Gängler

Für Sie gelesen

Rauchen macht zahnlos



Foto: proDente

„Mit jedem Zug an einer Zigarette löst sich auch ein Teil der Mundgesundheit in blauem Dunst auf“, warnt Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) zum Weltnichtrauchertag vor den tückischen Folgen des Rauchens für Zahnfleisch und Zähne. „Es wäre eigentlich überfällig, dass die Warnhinweise auf den Zigarettenpackungen um einen Hinweis ‚Rauchen macht zahnlos!‘ erweitert werden.“ So sind mehr als 70 Prozent der an einer schweren Zahnbettentzündung (Parodontitis) leidenden Patienten Raucher. Wer über mehrere Jahre gehen immer zum selben Zahnarzt. Dieses Vertrauensverhältnis ist wichtige Basis für eine gute Mundgesundheit und bietet gleichzeitig gute Chancen, gesundheitsbewusstes Verhalten zu fördern. Damit haben der Zahnarzt und sein Behandlungsteam gute Möglichkeiten, auch bei der Raucherentwöhnung eine wichtige Rolle zu übernehmen.

weise Herz-Kreislauferkrankungen, auch die Gesamtgesundheit gefährdet wird. Darüber hinaus weist der BZÄK-Vizepräsident auf weitere schwerwiegende Erkrankungen hin, die durch das Rauchen ausgelöst werden können. Etwa 90 Prozent aller Tumore in Mundhöhle, Kehlkopf, Speiseröhre und Lunge gehen auf das Rauchen zurück. Oesterreich: „Wer sich zum Aufhören entschließt, verbessert die Mundgesundheit und senkt das Krebsrisiko innerhalb weniger Jahre. Der Zahnarzt kann Hilfestellung bei der Raucherentwöhnung geben.“

Die Funktion des Zahnarztes beim Thema Rauchen/Raucherentwöhnung spielt eine zunehmend wichtige Rolle: 76 Prozent der Erwachsenen und 66 Prozent der Jugendlichen gehen, so die Ergebnisse der Vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS IV), regelmäßig zur zahnärztlichen Kontrolluntersuchung. Durchschnittlich 90 Prozent der in der DMS IV Befragten gehen immer zum selben Zahnarzt. Dieses Vertrauensverhältnis ist wichtige Basis für eine gute Mundgesundheit und bietet gleichzeitig gute Chancen, gesundheitsbewusstes Verhalten zu fördern. Damit haben der Zahnarzt und sein Behandlungsteam gute Möglichkeiten, auch bei der Raucherentwöhnung eine wichtige Rolle zu übernehmen.

BZÄK, 29. 5. 2009

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizintest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
 Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Hannover

– hochinteressante Lage –
Zahnarztpraxis mit exzellenten Zahlen zu vermieten – oder auch zu Verkaufen.

Zuschriften unter RZB 608 an VVA Kommunikation GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Kompetenz für Ihre Praxis-EDV

- Apple- und PC-Systeme
- Verkabelung Ihrer Praxis
- Mini- und Design-PCs
- MPG-Produkte
- Online-Datensicherungen
- Internet- und Sicherheitslösungen
- Anbindung externer Arbeitsplätze
- Server und Datensicherung
- 1-Platz- und Mehrplatzanlagen
- Fernwartung Ihres Netzwerks

Sprechen Sie uns an: **herkströter cpr**
 Tel.: 02191 937 88 8 Berghauser Str. 62
 Fax: 02191 937 88 77 42859 Remscheid

Beratung • Planung • Realisierung • Service

Internetadressen

Die Internetadressen aller KZVen und Zahnärztekammern finden Sie auch unter www.kzvr.de ›Für die Praxis‹ ›Links‹ und unter www.zaek-nr.de ›Praxis-Spezial‹ ›Links‹.

Bundeszahnärztekammer www.bzaek.de

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung
www.kzbv.de

Baden-Württemberg

KZV und Landes Zahnärztekammer
www.zobw.de

Bayern

KZV www.kzvb.de

Landes Zahnärztekammer www.blzk.de

Berlin

KZV www.kzv-berlin.de

Zahnärztekammer www.zaek-berlin.de

Brandenburg

KZV www.kzvlb.de

Landes Zahnärztekammer www.lzkb.de

Bremen

KZV www.kzv-bremen.de

Zahnärztekammer www.zaek-hb.de

Hamburg

KZV und Zahnärztekammer
www.zahnaerzte-hh.de

Hessen

KZV www.kzvh.de

Landes Zahnärztekammer www.lzkh.de

Mecklenburg-Vorpommern

KZV www.kzvmv.de

Landes Zahnärztekammer
www.zaekmv.de

Niedersachsen

KZV www.kzv.nds.de

Zahnärztekammer www.zkn.de

Nordrhein

KZV www.kzvr.de

Zahnärztekammer www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut <http://khi.zaek-nr.de>

Rheinland-Pfalz

KZV www.kzv-rheinlandpfalz.de

Landes Zahnärztekammer
www.lzk.de

Saarland

KZV und Zahnärztekammer
www.kzvs.de

Sachsen

KZV und Landes Zahnärztekammer
www.zahnaerzte-in-sachsen.de

Sachsen-Anhalt

KZV www.kzv-sah.de

Zahnärztekammer

www.zahnaerztekammer-sah.de

Schleswig-Holstein

KZV www.kzv-sh.de

Zahnärztekammer www.zaek-sh.de

Thüringen

KZV www.thueza.de

Landes Zahnärztekammer www.lzkth.de

Westfalen-Lippe

KZV und Zahnärztekammer
www.zahnaerzte-wl.de

zm – Zahnärztliche Mitteilungen

www.zm-online.de

DGZMK – Deute Gesellschaft für Zahn-,
Mund- und Kieferheilkunde

www.dgzmk.de

Vertreterversammlung der apoBank

Veränderungen im Aufsichtsrat



Neu im Aufsichtsrat der Deutschen Apotheker- und Ärztebank: Dr. Peter Engel

Bei den anstehenden Neuwahlen zum Aufsichtsrat der Deutschen Apotheker- und Ärztebank am 20. Juni 2009 wurden Dr. Peter Engel, Präsident der Bundeszahnärztekammer, und Apotheker Heinz-Günter Wolf, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, neu in das Gremium aufgenommen, Dr. Andreas Köhler wurde wiedergewählt. Dr. Wilhelm Osing und Apotheker Gerhard Reichert hatten vorab erklärt, nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stehen. Dr. Osing wurde zum Ehrenvorsitzenden des Aufsichtsrats und zum Ehrenmitglied der Bank ernannt. In der Konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats im Anschluss an die Vertreterversammlung wurde Apotheker Hermann Stefan Keller, Ehrenvorsitzender des Deutschen Apothekerverbandes, einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Gremiums bestimmt.

Deutsche Apotheker- und Ärztebank



Dr. Wilhelm Osing, Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats und Ehrenmitglied der Bank

Schnappschuss



Foto: Köhler

Mehr als ein Beruf

Zumindest hierzu-lande ist „Wagner“ heutzutage anscheinend mehr als nur



die historische Bezeichnung für den Handwerker, der beim Kutschenbau für die Karosse zuständig ist. Zahnärzte denken stattdessen sofort an den Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein. So lässt sich zumindest der Schnappschuss interpretieren, für den wir uns bei Dr. Georg Köhler aus Aachen herzlich bedanken. Schließlich bietet er genügend Möglichkeiten, eine treffende Bildunterschrift zu finden. Schicken Sie Ihre Vorschläge bitte an:

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 96 84-332 oder
E-Mail: rzb@kzvr.de

Einsendeschluss ist der **10. August 2009**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Anzeige

Hauptpreis

Zwei Tickets für Ben Hur live

Die legendäre Geschichte von Ben Hur kommt als spektakuläres Liveerlebnis mit der Musik von Stewart Copeland (von „The Police“) auch nach Düsseldorf (ISS Dome: 7. Oktober, 20.30 Uhr/8. Oktober, 15.30 und 20.30 Uhr).



Ben Hur – ein Name, der gewaltige Bilder und große Gefühle hervorruft. Unvergessen: die legendären Wagenrennen, die eindrucksvollen Seeschlachten mit riesigen Galeeren, der tiefe Zwist zwischen Juden und Römern und nicht zuletzt eine berührende Liebesgeschichte. 400 Darsteller und 100 Tiere lassen die berühmten Geschehnisse lebendig werden. Seien Sie hautnah dabei!

Weitere Showinformationen finden Sie unter www.benhurlive.de.

RZB-Leser erhalten unter 02 11 / 7 3441 20 eine Ermäßigung von zehn Prozent auf die Vollpreistickets bei Nennung der PIN 14125. Die Preise für die Tickets liegen zwischen 35 und 128 Euro inkl. Vorverkaufsgebühr und zzgl. zwei Euro Systemgebühr.

In den Mund gelegt



Foto: Schulze

Kein Aprilscherz war die „tonganische“ Art der Aktenaufbewahrung auf dem April-Schnappschuss, umso scherzhafter aber die zahlreichen Einsendungen. Die Gewinnerin des Hauptpreises freut sich diesmal über zwei Tickets für das Musical „Starlight Express“ in Bochum. Die weiteren Preisträger erhalten wertvolle (Hör-)Buch- oder CD-Preise.

- *Hätte ich doch bloß beizeiten das Modernisierungsangebot der KZV NR wahrgenommen und von Papierabrechnung auf das Onlinern in deren Internetportal umgestellt.*

Karin Labes, Duisburg

- *Man hinterlässt doch weniger Spuren beim Versuch, an sensible Patientendaten zu kommen, wenn endlich die elektronische Patientenkarte kommt.*

Dr. Wolfgang Lehmann, Mönchengladbach

- *Das ist Datenschutz in Vollendung, da findet kein Unbefugter irgendwelche Daten.*

Klaus Peter Hausteijn, Duisburg

Ist das nicht tierisch?

Chirurg lässt Düne transplantieren



Foto: Ebner

Ein britischer Herzchirurg hat einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, nachdem er eine Sanddüne abtragen ließ, um den Ausblick aus seinem 860000 Euro teuren Ferienhaus zu verschönern. Dr. Brian Newman verbringt seine freien Tage in St. Annes-on-Sea in der Lancashire. Sein Anwesen ist schön, aber die 17 Meter hohe Düne entlang der Promenade versperrte ihm die Sicht. Also beauftragte er einen Baggerfahrer, in einer Nacht-und-Nebel-Aktion eine Bresche in die Düne zu schlagen. Anwohner, Behörden und Naturschützer sind empört. Ein Nachbar sagte, jetzt gleiche die Düne einem Gebiss, dem der Frontzahn fehle, berichtet die Online-Agentur Ananova. Inzwischen wurde eine Untersuchung angeordnet. Der 65-jährige Arzt zeigt sich unbeeindruckt: „Ich habe bloß eine Sanddüne chirurgisch entfernt, um sie dorthin zu transplantieren, wo sie eigentlich hingehört.“

Ärzte Zeitung, 3. 6. 2009

Wahlwerbung beim Zahnarzt

Der rheinland-pfälzische Kultur-Staatssekretär Joachim Hofmann-Göttig verfügt offenbar über ungeahnte politische Überzeugungskraft auch in unbequemen Situationen. Er habe seinem Zahnarzt, einem eingefleischten CDU-Wähler, noch auf dem Behandlungsstuhl in dessen Praxis von seiner Kandidatur für den Oberbürgermeister-

posten in Koblenz erzählt, verriet Hofmann-Göttig. Der Mann habe sofort den Bohrer hingelegt, einen Freund angerufen und den gefragt: „Kannst Du Dir vorstellen, dass ich einen Sozialdemokraten wähle?“ Auf das verwunderte Nein seines Gesprächspartners habe der Zahnarzt dann entgegnet: „Doch“, er habe sich gerade eben dazu entschlossen. Der SPD-Mann tritt bei der Wahl im September in seiner Heimatstadt allerdings als unabhängiger Kandidat an.

Sein Zahnarzt habe übrigens vor lauter Begeisterung später in seiner Praxis Plakate mit der Aufschrift „Ja, ich will ... Hofmann-Göttig“ aufgehängt, zeigte sich der Kommunalpolitiker über sein erfolgreiches Werben entzückt. „Er hat mich vorher bei einem Praxisbesuch gefragt, ob ich was dagegen habe – als er mir die Spritze gesetzt hat“, sagte Hofmann-Göttig weiter. Da habe er schwerlich ablehnen können.

www.direktbroker.de, 14. 5. 2009

Lady GaGa schlug Zähne aus

Ausgelassenes Umherspringen, abgedrehte Schrittkombinationen und wildes Armwedeln: Bei der typisch exzessiven Tanzperformance von Lady GaGa gab es nun erstmals Opfer. Als die Sängerin bei einem Open-Air-Auftritt für einen großen US-Radiosender über die Bühne wirbelte, schlug sie einer Tänzerin versehentlich ihr Mikrofon ins Gesicht. Diese war von dem heftigen Schlag so benommen, dass sie nur noch taumelnd von der Bühne verschwin-



Foto: Stephencarlite

den konnte. Wie die Internetseite „T7Live“ berichtet, soll die Tänzerin bei dem Zusammenstoß sogar drei Zähne verloren haben. Lady GaGa habe sich nach dem Auftritt bereit erklärt, für die Zahnarztkosten ihrer Mitarbeiterin aufzukommen.

Wie wild die Bühnenshows von Lady GaGa sein können, wird deutlich, wenn die Sängerin von ihren Auftritten schwärmt: „Ich habe meine Version von Iron Maiden's ‚Run to the Hills‘ mit einem Indianer-Kopfschmuck im Bikini geliefert und bin auf der Bühne mit brennendem Haarspray rumgerannt. Das war unglaublich geil!“

www.gala.de, 25.3.2009

Blutegel in der Nase



Foto: CarstensStiftung

Der 73-jährige Fu aus dem Süden Chinas hatte immer wieder unter unerklärlichem Nasenbluten gelitten. Nachdem die Blutungen schließlich zehn Tage ohne Pause anhielten, ging er zum Arzt. Der Arzt zog dem Chinesen einen zehn Zentimeter langen Egel aus dem Riechorgan. Angeblich geht Fu davon aus, dass der ungebetene Gast sich vor fünf Jahren in seiner Nase einnistete, als er an einer Gebirgsquelle Wasser trank. Seither habe er immer wieder unter Nasenbluten gelitten.

Welt Online, 26. 5. 2009

QUALITÄTSOFFENSIVE '09

INFODENTAL 2Tage
DÜSSELDORF

pure www.infodental-duesseldorf.de *energie*

mit 6



iPoint Einrichtung
Einheiten

iPoint Diagnostik
Analytik

iPoint Restauration
Prothetik

iPoint Hygiene
Umweltschutz

iPoint Prophylaxe
Parodontologie

iPoint Management
Kommunikation

Freitag / 11. September '09 / 15:00–21:30 Uhr

Moonlightshopping

Samstag / 12. September '09 / 9:00–15:00 Uhr

Messe Düsseldorf / Halle 14

* Die Leistungshow Ihrer Dental-Depots mit neuem Konzept: Themenzentriert & Servicestark. Extra bei den Ausstellern: Konzentration auf Handelspartner.

Der neue **Material**katalog auf CD-ROM ist da! Gleich kostenlos bestellen.

by Thomas Schott Material

Alles inklusive

- Mit Sicherheitsdatenblättern
- Komfortable Produktsuche
- Detaillierte Bestellhistorie
- Individuelle Einkaufslisten/Favoriten
- Bestellen per E-Mail oder Fax

Der komplette
Katalog auf
CD-ROM

Sie haben Fragen zur CD-ROM?
Wir helfen Ihnen gerne weiter:

■ 02151 6510050

No. **65**


THOMAS SCHOTT
MATERIAL GmbH

Jetzt werden Bestellungen noch einfacher: den Katalog von THOMAS SCHOTT MATERIAL auf CD-ROM. Hier finden Sie auf einen Klick das gesamte Sortiment. Stellen Sie Ihren Praxisbedarf schnell und unkompliziert am Computer zusammen. Sie können den Katalog auf Ihrer Festplatte installieren oder jeweils die CD einlegen.

Finden statt Blättern: Mit der komfortablen Suchfunktion steuern Sie die gewünschten Stichworte und Artikel direkt an. Generieren Sie papierlose Bestellungen, die Sie direkt als Mail senden – oder drucken Sie das fertige Formular für Fax oder Postversand aus.

Noch Fragen? Schnell eine telefonische Bestellung aufgeben? Unsere Hotline freut sich über Ihren Anruf: 02151 65100500


THOMAS SCHOTT
MATERIAL GmbH

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 02151/65 10050 · Fax 02151/65 10099

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de